

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatt-Hand“

Schalter-Gasse geöffnet von 8 Uhr morgens
bis 8 Uhr abends.

Wöchentlich 12 Ausgaben.

Gegründet 1852.

Druckerei-Punkt

„Tagblatt-Hand“ Nr. 6650-53.
Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends,
außer Sonntagen.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 70 Pfg. monatlich, 2. — vierteljährlich durch den Verlag
Langgasse 21, ohne Beleggeld. — 2. — vierteljährlich durch alle deutschen Buchhändler, an denen
Bestellung. — Bezugs-Beziehungen nehmen ausserdem entgegen: in Wiesbaden die „Wiesbadener
Anzeiger“, sowie die 112 Anzeigerstellen in allen Teilen der Stadt; in Dieblich: die dortigen 22 An-
zeigerstellen und in den benachbarten Randorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Zeiger.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“
in einheitlicher Gestaltung; 30 Pfg. in davon abweichender Gestaltung. sowie für alle übrigen lokalen
Anzeigen: 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen: 1 M. für lokale Anzeigen; 2 M. für auswärtige
Anzeigen. — Ganze, halbe, dritte und vierte Zeile, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. —
Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entsprechende Rabatt.

Anzeigen-Ausnahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gebühr erhoben.

Nr. 107.

Samstag, 4. März 1911.

59. Jahrgang.

Morgen-Ausgabe.

1. Blatt.

Das Feuerbestattungsgesetz.

Das dem Hause der preussischen Abgeordneten vom Minister des Innern vorgelegte Gesetz über die Feuerbestattung bedeutet natürlich insofern einen Fortschritt, als es die wichtige Frage überhaupt endlich einmal gesetzgeberisch in Fluss bringt. Es zeigt sich an der Geschichte dieser Vorlage wieder einmal, wie nutzbringend die unermüdliche Propagierung einer Idee ist und wie schließlich auch die festesten Vorurteile erschüttert werden, wenn ihnen fortgesetzt mit vernünftigen Gründen begegnet wird. Steter Tropfen höhlt den Stein, auch den festesten konservativen Stein der preussischen Gesetzgebungskunst! Wenn man daran denkt, welche Stürme der sittlichen Entrüstung und der religiösen Erwägungen der Gedanke der Feuerbestattung noch vor wenigen Jahren erweckte, so muß man doch insofern den Siegeszug einer gesunden Idee anerkannt anerkennen, daß jetzt sogar die preussische Regierung schon so weit ist, einen Gesetzentwurf über die Feuerbestattung ihrerseits vorzulegen. Und in der Begründung kommt es klar zum Ausdruck, daß die tatkräftige Agitation für die Feuerbestattung es gewesen ist, die die preussische Regierung in ihren Entschlüssen vorwärts geschoben hat. Es wird zunächst daran erinnert, daß die Zahl derjenigen, die der Feuerbestattung das Wort reden, auch in Preußen von Jahr zu Jahr eine ganz erhebliche Steigerung erfahren hat. Weiter wird darauf hingewiesen, daß die Feuerbestattung schon in 13 deutschen Bundesstaaten Eingang gefunden hat und daß von den selbst verbrannten 500 Leichen zweifelslos ein großer Prozentsatz von in Preußen verstorbenen Personen herrührte. Gegenüber etwaigen kirchlichen Einwänden macht die Begründung darauf aufmerksam, daß auch die frühere ablehnende Stellungnahme der evangelischen Kirche gegen die amtliche Beteiligung der Geistlichen bei dem Akt der Feuerbestattung neuerdings eine merkliche Milderung erfahren habe. Und gegenüber dem Widerspruch der katholischen Kirche, der ja noch fortbesteht, wird entschuldigend angeführt, es werde doch von keiner Seite behauptet, daß die Feuerbestattung zötlischen Geboten oder kirchlichen Dogmen entgegenstehe.

Wenn man also seiner Genehmigung darüber Ausdruck geben kann, daß die Regierung sich nicht mehr starr ablehnend verhält gegenüber einer Verbesserung des Bestattungswesens, so wird man auf der anderen Seite nicht leugnen können, daß das von Herrn von Tollwitz vorgelegte Gesetz nur einen schüchternen Versuch darstellt auf dem zu beschreitenden Wege. Man sieht auch hier wieder einmal, wie Fortschritte in Preußen nicht in freiem, großem Zuge gewährt werden, sondern nur in ängstlicher Bureaufkratie, nur aus dem Gefühl heraus, daß die betreffende Be-

wegung eben schon zu stark ist, um ihr nicht gewisse Konzessionen machen zu müssen. Das Gesetz stellt nicht etwa die Feuerbestattung gleichberechtigt neben die Erdbestattung. Vielmehr muß die Genehmigung zur Anlage von Feuerbestattungspätzen ausdrücklich den Gemeinden oder Gemeindeverbänden erteilt werden, und vor allen Dingen wird verlangt, daß der Verstorbene die Feuerbestattung seiner Leiche selbst an-geordnet hat. Der diesen Punkt regelnde § 7 des Gesetzes wird zweifellos zu den weitestgehenden Debatten Veranlassung geben. Von Seiten der Linken dürfte der grundsätzliche Standpunkt vertreten werden, daß absolute Parität in der Wahl der Bestattungsart herrschen soll und daß daher über die Frage, wie jemand bestattet werden soll, die Hinterbliebenen zu entscheiden haben. Nach dem Gesetzentwurf kann auch fürderhin in Preußen die Bestattung durch Feuer eigentlich nur dann stattfinden, wenn der Verstorbene sie selbst haben will. Diese Bestimmung bedeutet ungewissheit eine Zurücksetzung der Feuerbestattung hinter die Erdbestattung. Ein Gesetz, das dem Feuerbestattungsgedanken wirklich gerecht werden wollte, müßte dekretieren, daß nur durch allgemeine Vorschriften die durch die Eigenart der Feuerbestattung begründeten kriminalistischen und sonstigen Bedenken geregelt werden dürfen, daß im übrigen aber dem Modus der Leichenverbrennung keine Hindernisse in den Weg gelegt werden. Es ist also ganz in der Ordnung, wenn Maßregeln getroffen werden derart, daß bei irgendwelchem Verdacht nicht natürlichen Todes die Verbrennung ärztlicher- und polizeilicherseits inhibiert werden kann. Aber es geht zu weit, wenn die eigene Anordnung der Feuerbestattung durch den Verstorbenen damit begründet wird, die Verfügung über den Leichnam müsse den Angehörigen entzogen werden, die den-bererungsweise gerade an dem Tode die Schuld tragen und daher an der Feuerbestattung ein Interesse haben könnten. Ein solches Mißtrauen gegenüber den Verwandten gehört nicht in eine gesetzliche Regelung hinein; es ist vielmehr die allgemeine Aufgabe der Polizei und der Gerichte, hier ein wachsames Augenmerk zu haben, ganz abgesehen davon, daß, wie die Begründung selbst zugibt, die Wissenschaft bereits imstande ist, auch aus der Asche von Verbrannten das Vorhandensein gewisser Gifte nachzuweisen. Und schließlich: gerade die Tatsache, daß jemand die Verbrennung seiner Leiche vorher angeordnet hat, könnte verbrecherischen Verwandten einen Anreiz geben, an jenem einen Mord zu begehen, der ja dann kraft des eigenen Willens des Verstorbenen nicht zur Entdeckung führen würde. Man sieht, die Sache hat gerade auch vom kriminalistischen Standpunkt aus ihre zwei Seiten; und es ist jedenfalls nicht annehmbar, wegen der weitgehenden Möglichkeit eines Verbrechens die Feuerbestattung auf den eigenen Entschluß des Verstorbenen zu begründen.

Es ist um so wünschenswerter, daß der eigene Wille des Verstorbenen zur Feuerbestattung aus dem Gesetz herauskommt, als durch die darauffolgenden Bestimmungen sehr peinliche Situationen entstehen

können. Der Verfasser des Entwurfs sieht selbst ein, daß nicht nur eine letztwillige Verfügung des Verstorbenen als hinreichend zur Feuerbestattung erachtet werden kann, sondern daß auch eine mündliche Erklärung vor einer amtlichen Person oder das Zeugnis zweier glaubwürdiger Personen als Nachweis dafür dienen kann, daß der Verstorbene tatsächlich die Verbrennung seines Körpers gewünscht hat. Man kann es sich ausmalen, daß hinsichtlich jener mündlichen Erklärung und hinsichtlich der Glaubwürdigkeit der beiden Zeugen sehr unangenehme Kontroversen zwischen den Behörden und den Hinterbliebenen stattfinden können. Solche Eventualitäten müßten aber um der Pietät willen unbedingt vermieden werden.

Der Gesetzentwurf ist also zwar als Anfang eines Fortschritts zu begrüßen und dementsprechend zu bewerten, aber etwas Vollkommenes bietet er nicht. Jedoch ist es sehr fraglich, ob er auch nur in dieser abgeklärten Form die Zustimmung des vom Zentrum in solchen Dingen stark beeinflussten Abgeordnetenhauses, vom Herrenhaus ganz zu schweigen, finden wird.

Wie lange noch?

Von einem Kenner ostmärkischer Verhältnisse wird uns geschrieben:

Als das Enteignungsgesetz am 26. März 1908 nach harten Kämpfen gegen die Großgrundbesitzer, namentlich jene des Herrenhauses, wo es nur mit sehr geringer Majorität durchgeheft werden konnte, veröffentlicht wurde, mußte man nach der großzügigen, von nationalem Geist durchwehten Rede des Fürsten Bülow im Abgeordnetenhaus am 26. November 1907 annehmen, daß das Enteignungsgesetz eine dringende Notwendigkeit und seine allbaldige rückstandslose Anwendung die ganz selbstverständliche Folge sein müsse.

In der ersten Zeit nach Erlass des Gesetzes machte sich wenigstens die günstige Folge bemerkbar, daß die schwindelhaften, ungeheuren Güterpreise sich dem wirklichen Wert wieder näherten, aber auch das blieb eine vorübergehende Erscheinung, als die Regierung im Laufe der Zeit das Enteignungsgesetz völlig vergessen zu haben schien.

Was wird nun, so muß man fragen, aus dem hochbedeutenden, mustergültigen Kulturwerk, welches die Anstaltungskommission in der Provinz Posen geschaffen hat, wenn die Entschlußlosigkeit der Regierung andauert?

Gelegentlich informativer Reisen in die Ostmarken des Reiches haben sich gerade west- und süd-deutsche Parlamentarier in durchaus zustimmender Weise über die preussische Ostmarkenpolitik geäußert. Ich erwähne den fortschrittlichen Reichstagsabgeordneten Payer, den Führer der fortschrittlichen Volkspartei im württembergischen Landtage Rechtsanwalt Wieschingen-Tübingen, den freisinnigen Reichstagsabgeordneten Dr. Goller-Hof und könnte noch manche andere anführen. Gerade diese Vertreter der links-

lichen Schwinden der bäuerlichen, in sich abgeschlossenen Eigenart und des bäuerlichen Selbstgefühls sind es Ursachen mehr lokaler Art, die das Aussterben alter Trachten bewirken. Die Herstellung einzelner Trachtenstücke wird nicht selten ängstlich als Geheimnis gehalten, und mit dem letzten Kenner, der letzten Kennerin dieser Kunstfertigkeit sticht ein solcher Teil des Kosmos für immer dahin. So war z. B. in einer Gegend des Schwarzwaldes nur eine einzige Person imstande, die dort stübischen Vollenhüte anzufertigen, und alle Versuche, sie dazu zu bewegen, eine Schülerin in ihre Künste einzuweihen, scheiterten an der Furcht vor der drohenden Konkurrenz. Aber der alte Spruch: „Selbstgepönnen, selbst gemacht“ ist die beste Bauerntracht! verliert überhaupt immer mehr an Geltung. Das Spinnen und Weben zu Hause ist der leistungsfähigeren Maschine unterlegen; die billige Fabrikware liegt über das selbst verfertigte Kleid. Der Hausfrau bringt wohlfeile Dingen und Sachen ins Haus, und seine bunten Tücher, seine Bänder und Modestoffe verdrängen den Sammet, den noch die Großmutter mit fleißigen Händen sich selbst zu schaffen wußte. Schon Moser hat im 18. Jahrhundert in seinen von Goethe gepriesenen „Patriotischen Phantasien“ gesagt, daß die „Bodenarbeiter“ die guten, einfachen Sitten des Landvolkes auch in der Kleidungsweise verdrängen. Diese damals in den Anfängen begriffene Entwicklung ist heute im Befestigen vollendet; an die Stelle des Fleißigen, Stillschens“ ist das bunte Kopftuch, an die Stelle des Nieders, die stübische Wuse getreten. Wie sich das Schwinden der Volkstracht allmählich vollzieht, erläutert der Verfasser an einem Vorgang in seinem heimischen Bezirk, dem Kreise Bielefeld. Die hier ursprünglich herrschende Tracht ist die bielefelder oder Marburger. In einem gewissen Zeitpunkt wurde es aber Mode, die Haartucht zu ändern. Während bis dahin das Haar nach oben gestülpt war und die Zöpfe

Fenilleton.

Vom Schwinden der deutschen Volkstracht.

Unsere deutschen Volkstrachten bilden in ihrer bunten Farbigeit, in ihrer Mannigfaltigkeit der Formen und in dem gemühtesten Geschmack ihrer Anordnung eine der schönsten Blüten in dem vollen Kranz der deutschen Volkskunde; sie sind eigentlich die einzigen Kostüme, die unsere Kultur selbständig geschaffen oder zum mindesten umgeschaffen hat. Denn die maßgebende Modetracht haben wir Deutschen immer im Lauf der Jahrhunderte von fremden Vorbildern entlehnt, und erst als die aus Byzanz, aus Spanien und Frankreich eingeführten Kleidungsstücke in den vornehmen Kreisen unmodisch wurden, als sie herabstanken zum Volk und von diesem aufgenommen wurden, fanden sie eine eigenartige, originale Ausgestaltung und Umgestaltung. Auf diesen Zusammenhang der Volkstracht mit der städtischen Modetracht weist ein feiner Kenner der volkstümlichen Kleidung, der Herr Carl Schlegel, in einem reizvollen Buchlein über die deutschen Volkstrachten hin, das er in der Teubnerischen Sammlung „Aus Natur und Geisteswelt“ erscheinen läßt. So ursprünglich und persönlich die ländlichen Trachten auch erscheinen mögen, so ist doch bei genauer Betrachtung überall in ihnen die Wirkung der höheren Stände zu erkennen, wie sie uns nur in alten Bildern noch vor Augen tritt. Würdevoll und feil, wie die Bauern heute in ihrer Tracht erscheinen, ebenso trugen sich einst die Stäbherren und Damen nach französischem und spanischen Vorbildern. Dieser altfranzösische Zug der Volkstracht erweist zugleich auch ihren großen kulturgeschichtlichen Wert, da hier noch Mächte des Geschmacks und der Form lebendig sich darbieten, die in der allgemeinen Kultur längst dahin-

gegangen sind. Aber da diese Volkstrachten im rasch dahinstürzenden Strom des modernen Lebens nur eine kleine Insel längst verflorener Vergangenheit sind, so ist auch der tiefste Grund für ihr Verschwinden in der Gegenwart gegeben. So lange der Bauer noch fest wurzelte in den Anschauungen früherer Jahrhunderte, war auch die Kleidungsweise dieser verurteilten Epoche ein trefflicher Ausdruck seines inneren Wesens. Seitdem aber das Landvolk immer engeren Anschluß an die allgemeine geistige Entwicklung gefunden, mußte die Verdrängung der altfranzösischen Kleider der Väter zu einem Widerstand werden. So erklärt denn schon heute in weiten Gebieten des deutschen Reiches eine Volkstracht im eigentlichen Sinne nicht mehr. Sie hat sich nur noch in einigen Gegenden erhalten, vor allem in Hessen, im Schwarzwald, dem Spreewald, in Oberbayern und Tirol. Einzelne Trachtenstücke ragen aus weiten Landgebieten, in denen auch der Bauer schon unsere moderne Tracht angelegt hat, hervor, so auf Hügel, in Hinterpommern, in der Lausitz, in Altendurg, im bayerischen Franken und im Elsaß. Das Volk sagt sich instinktiv los von der Tracht der Väter, weil sie ihm als ein trauriges Wahrzeichen seiner eigenen Rückständigkeit erscheint, und die Begeisterung, die die Städter für die alten Kostüme an den Tag legen, trägt nur dazu bei, sie dem Bauern innerlich mehr und mehr zu entfremden. Symptomatisch ist dafür eine Geschichte, die ein Trachtenforscher von der tschechischen Tracht in der Tschechien berichtet: „Ich habe gehört, daß modische Männer, denen man ihre Tracht lobte, ihnen sagte, sie mögen sie behalten, schämen und in Ehren halten, sich anerkennen: Ihr Herrenleute wollt, daß wir ewig die dummen Bauern bleiben. Was ihr anzieht, können wir auch tragen. Kleiden sich aber Städter in Volkstracht, um derselben Schätzung zu erweisen, so sagen manche Bauern: Seht ihr, man macht sich aus uns einen Narren.“ Neben diesem allmäh-

lebenden Parteien sprachen sich in begeisterten Worten in Rede und Schrift über das großartige Kulturwerk aus, welches der preussische Staat durch die Ansiedlungskommission im Osten geschaffen hat. Sie betonten, daß die Politik der Erhaltung und Gewinnung deutschen Bodens auch durch Enteignung polnischer Besitzes, selbst gegen Zentrum und Konfessionen, durchgeführt werden müsse, und daß ihre Freunde in Bayern und Schwaben eine energische preussische Polenpolitik billigen und fördern würden, soweit es in ihren Kräften stünde. Inzwischen hat der Verkauf deutschen Besitzes durch die polnischen Pacht- und Pachtungsbanken in erschreckender Weise zugenommen, und die Ansiedlungskommission ist hart an der Grenze ihrer Tätigkeit angelangt, wenn nicht endlich, und zwar energisch, mit der Enteignung polnischer Besitzes begonnen wird. Daß die Ansiedlungskommission schon jetzt vielfach deutschen Besitz für ihre Pachtung kaufen mußte, ist nicht das erstrebenswerte Ziel. Wir müssen der polnischen Kleinrenten den deutschen Bauern entgegenstellen und ihn auf polnischen Grund und Boden ansiedeln. Der deutsche Bauer und die Erstarkung des deutschen Genossenschaftswesens, das sind die gefährlichsten Gegner des vordringenden Polentums.

Nicht energisch genug kann die Regierung in der nationalgefeimten Presse aufgefordert werden, aus ihrer unbegreiflichen Leihgierge aufzuwachen, die doch nur in schwächlichen Konnivenz gegen Zentrum und Konfessionen und in der Sorge vor den kommenden Wahlen oder irgend welchen auswärtigen Beeinflussungen über Wahrung und Kräfte begründet sein kann, wo allerdings mächtige Faktoren an der Arbeit sind, um die Regierung des verbündeten Kaiserreiches zu Vorstellungen zu veranlassen. Die eine Rücksicht wäre so bedauerlich wie die andere, und die Regierung sollte sich doch darüber klar sein, daß nur der Starke Freunde hat, der Schwache steht feilscht und hat außerdem Spott und Hohn zu tragen. Das alte „Fortes fortuna adjuvat“ (den Mutigen hilft das Geschick) bleibt auch noch heute eine beherzigenswerte Wahrheit und weite Kreise aller nationalgefeimten Parteien würden ein endliches Vorgehen der Regierung in der Enteignungsfrage mit Freuden begrüßen.

Zu bedauern ist auch, daß in West- und Süddeutschland so wenig Kenntnis, Verständnis und Interesse für die Lage der Deutschen in den Ostmarken zu finden ist und die Presse würde eine dankenswerte Aufgabe erfüllen, wenn sie hier mehr als bisher aufklärend wirken oder Anregung zu aufklärenden Vorträgen geben wollte. Das Wort des Fürsten Bülow, daß die Polenfrage die wichtigste Frage unserer inneren Politik sei, ist heute noch zutreffender als zu der Zeit, wo es gesprochen wurde.

Politische Übersicht.

Delcassé.

Die Wiederkehr Delcassés in die Regierung seines Landes beunruhigt die ausländischen Beobachter erheblich stärker als die deutschen. Dies läßt sich gut begreifen. Vielfach besteht im Ausland die Meinung, daß das Ereignis gerade bei uns lebhaftes Mißvergnügen, zum mindesten eine mißtrauisch gefärbte Aufmerksamkeit hervorrufen müsse. Diese Meinung stützt sich jedoch auf Ereignisse, die nicht bloß zeitlich überwunden sind, die auch im Gesamtgefüge der deutschen auswärtigen Politik heute von den verantwortlichen Persönlichkeiten wohl etwas anders als damals angesehen werden. Die Lage ist in vielfacher Hinsicht seit 1905 so verändert, daß auch Herr Delcassé, wenn er abermals mitbestimmend in die französische Politik eingreifen haben sollte, andere Grundlagen für seine Tätigkeit und andere Objekte für sie suchen müßte. Nirgends in deutschen politischen Kreisen besteht die Befürchtung, daß unsere westlichen Nachbarn neuerdings

eine erhöhte Neigung zu einer Politik der Herausforderung verspüren sollten. Es mag schon sein, daß der tiefste, halb bewußte und halb unbewußte Beweggrund für die Aufrechterhaltung des Herrn Delcassé der Umkehrung war, den die Potsdamer Begegnung in der auswärtigen Politik bedeutet. In dem Augenblick, wo Rußland aus den liebenden Armen der Republik entgleiten zu wollen schien, mochte in Frankreich ein gesteigertes Bedürfnis nach starker Aktivität lebendig werden, mit der Endabsicht selbstverständlich, eine weitere Forderung der Tripelallianz zu verhindern oder vielmehr, da die Tripelallianz eigentlich nicht mehr besteht, neue Kombinationen herbeizuführen. Die ihren Mittelpunkt und ihre leitende Kraft eben in Frankreich finden sollen. Aber Wunsch und Erfüllung sind selten dasselbe. Nicht erst seit Potsdam, sondern schon seit dem Mai 1910 hat sich das Weltbild beträchtlich verschoben. Mit dem Tode Edwards VII. von England ist einer der Pfeiler gefallen, auf die sich die Delcassésche Politik stützen konnte, und seitdem, namentlich aber in den letzten Monaten, ist in England immer deutlicher das Bestreben hervorgetreten, ein besseres Verhältnis zu uns zu gewinnen. Man hat hier nicht den Eindruck, daß es Herr Delcassé gelingen könnte, diese Tendenzen der britischen Politik wieder ins Schwanken zu bringen und sie rückläufig werden zu lassen. Man hat auch nicht den Eindruck, daß etwaige ähnliche Bestrebungen hinsichtlich Rußlands insstünde wären, die neue Orientierung der russischen Politik wieder aus ihrer Bahn zu drängen. Weil dies alles aber so ist, wird zunächst überhaupt nicht vermutet, daß derartige Versuche nunmehr an der Seine unternommen werden möchten. Unterbleiben sie verständigerweise von vornherein, so ist das natürlich besser, als wenn sich ihre Vergeblichkeit erst nach Anstellung eines Experiments erweisen sollte, das, so wenig Aussicht es auch hätte, vorübergehend doch immerhin Beunruhigung mit sich bringen müßte.

150 Jahre geistliche Schulaufsicht.

Noch zwei Jahre, und man wird in Preußen erinnern auf den Tag hinweisen können, an dem vor 150 Jahren unter Friedrich d. Gr. das „General-Schulreglement“ in Kraft trat. Durch dieses wurde die geistliche Schulaufsicht (Lokal- und Kreisschulinspektion) gesetzlich festgelegt — festgelegt durch den wohl kirchlich freistehenden allerhöchsten Befehl! — denn so sagt § 25 des Reglements: „Allermähdesten die Fürsorge für den Unterricht der Jugend und die geistliche Aufsicht darüber mit zu den wichtigsten und vornehmsten Pflichten des Predigamtes gehört.“ Zugestanden, daß diese Lösung der Schulaufsichtsfrage für die damalige Zeit die beste und einzig mögliche war, bei Beibehaltung der vielfach in ihren Freiheiten ein eingeschränkter Handwerks trieben, aus Nahrungsfragen trieben mußten, oder die Inhabenden waren, welche eben notwendig lesen, schreiben und rechnen konnten, ungehebre, allen tiefergehenden geistlichen Bedürfnissen abholden Missetlinge. Heute wird doch niemand die Tatsache bestreiten, daß der Lehrstand — mag man sonst seine Bedeutung einschätzen, wie man will — dank seiner Vorbildung und sozialen Lebensstellung die genannten Schulaufsichtsbeamten selbst stellen kann. Das wäre in Wahrheit für die Volksschule und ihre Lehrer ein segensreiches Erinnerungsjahr, wenn es von da ab heißen würde: In Preußen gibt es grundsätzlich keine geistliche Schulaufsicht mehr. Die Lokalaufsicht wird aufgehoben; zu Kreisschulinspektoren im Hauptamt sind Männer zu berufen, die sich in der Volksschularbeit von unten auf bewährt haben.

Deutsches Reich.

LC. Laien zur Beratung des Strafschulbuchentwurfs! Von juristischer Seite schreibt man uns: Die Berliner Kaufmannschaft hat vor kurzem eine Reihe beachtenswerter Vorschläge zur Durchberatung des Entwurfs eines neuen Strafschulbuchs veröffentlicht. Bekanntlich tritt die Kommission zur Vorberatung dieses Gesetzes im April zu-

eine große Zahl von Leuten, die, ohne es zu ahnen, rechte Fischquader sind. Da kommen zuerst die Besitzer von Fischgläsern, die jeden Tag das Wasser erneuern, damit ihre Lieblinge es recht gut haben. Bevor sie dies tun, schwimmen die Fische immer an der Oberfläche und schnappen nach Luft, denn die Wasseroberfläche war durch die unzuverlässige Form des Behälters eingengt und da keine Pflanzen für Erneuerung sorgten, war der Sauerstoff des Wassers bald verbraucht. Nun kommt man aber, daß die Fische zwar nicht mehr nach Luft schnappen, aber dennoch in kürzester Zeit zugrunde gehen. Das ist aber gar nicht wunderbar, denn die Fische hatten sich an das Wasser gewöhnt, das Zimmertemperatur hatte, ihr Blut nimmt bekanntlich die Temperatur des umgebenden Wassers an, nun kommen sie plötzlich in bedeutend kälteres Leitungswasser — sie ersticken sich, und wenn mit der Wassererneuerung fortgefahren wird, gehen sie ein. Aber Goldfische sind so so billig und man versucht es daher immer von neuem, ohne zu bedenken, welche Tierqualerei man damit begeht.

Freude an seinen Fischen hat man erst, wenn man das Aquarium so einrichtet, daß man ihre ganze Lebensweise darin beobachten kann. Wie interessant ist es, die reizvollen Liebesspiele der Tiere zu beobachten, und welche Freude für den Züchter, wenn eines Morgens die winzigen, noch recht unbeholfenen Jungfische im Aquarium herum schwimmen. Der einmal solche Züchterfolge erzielt und damit bewiesen hat, daß er seinen Fischen geeignete Lebensbedingungen geschaffen hat, der bleibt Aquarianer.

Wie muß nun sich ein Aquarium beschaffen sein? Für die meisten unserer einheimischen Aquarienfische genügt schon ein großes Einmachglas oder ein sogenanntes Aluminatonglas, wenn man nur wenige und kleinere Fische halten will. Eine Schicht gewaschenen Meisensand kommt auf den Boden, und in den Sand pflanzt man einige Schraubenklee (Vallisneria spiralis), Schwimmpflanzen (Sagittaria natans) und Wasserpest (Elodea canadensis) oder deren großblättrige Form E. densa. Wenn das Wasser etwas abgekühlt ist und ganz klar, kann man den Behälter mit Fischen besetzen.

sammen. Es wäre wünschenswert, wenn ihr auch Laien als vollberechtigte Mitglieder angehören würden, Kaufleute, Gewerbetreibende, Landwirte, Verwaltungsbetriebe, Arbeiter. Auch der Geh. Rat Krohne aus dem Ministerium des Innern hat deutlich auf der Tagung der Landwirtschaftsgesellschaft die Beteiligung des Laienlements gewünscht, damit nicht ein Produkt des grünen Tisches zu stande komme. Bei der Vorbereitung der preussischen Verwaltungsreform ist ja auch eine Immobilienkommission aus den verschiedensten Kreisen gebildet worden. Warum sollte dies bei den Justizgelehrten nicht auch der Fall sein können?

* Der Reichstagsabgeordnete Wagner-Sabian erklärte dieser Tage bei der Neueinführung in sein Amt als Bürgermeister von Tübingen gegenüber der Begrüßung seitens des Stadtbürgermeisters, seine exponierte politische Stellung werde ihm niemals Anlaß bieten, einen politisch anders denkenden Bürger seine Ansichten entgegen zu lassen. Ein Beamter, der seine Stellung benutze, um seinen politischen Gegner wirtschaftlich oder auf andere Art zu schädigen, würde gegen die Grundsätze des Staates und der Gerechtigkeit verstoßen. Bei ihm würde ein jeder die gleiche Unterstützung finden, unbeschadet seiner Stellung im wirtschaftlichen und politischen Leben. — Diese vornehmen Worte des Abg. Wagner sollten allen Verwaltungsbeamten als Muster dienen. Es würde dann besser in Preußen bestellt sein.

* Parteiloze vor!, so fordert ein Mitarbeiter des „Türmer“ (Verlag Greiner u. Pfeiffer, Stuttgart), indem er darauf hinweist, daß bei den letzten Reichstagswahlen reichlich zwei Millionen Wahlberechtigte oder mehr als 15 Prozent sich der Abstimmung enthalten haben: Unter diesen zwei Millionen sind nun sicher zehn, wenn nicht Hunderttausende, die sich ehrlich und mit Erfolg bemühen, unseren wirtschaftlichen und politischen Verhältnissen unbefangenen und vorurteilslos gegenüberzutreten, und deren Bestimmung und innerstes Streben wenigstens die sonst viel mißbrauchten Bezeichnungen „national“ und „patriotisch“ mit in erster Linie verdient, da ihnen das Wohl der Nation, des ganzen Volkes und Vaterlandes — letzten Endes gegründet auf Recht und Gerechtigkeit — warm am Herzen liegt und stets vor Augen steht. An der Betätigung allerdings lassen sie es heute leider noch fehlen, meist wohl, weil sie sich vom politischen Treiben in seiner gegenwärtigen Form mit dem fruchtlosen Parteigezänk abgestoßen fühlen. Auch sind sie wohl zu einem guten Teil des Glaubens, es fehle ihnen ohne den Wintergarn einer Partei an der Gelegenheit, sich zu betätigen, oder ihre Tätigkeit müsse so doch eine unfruchtbare bleiben. Eins ist so verzeihlich, aber auch so — verhängnisvoll wie das andere. Denn nach Lage der Dinge möchte man fast sagen: Auf dieser Schar objektiv und im besten Sinne vaterländisch fühlender und denkender Männer beruht zurzeit die einzige Hoffnung für eine ruhige und gesunde Entwicklung unserer nachgerade arg verfahrenen Verhältnisse. Und sobald sie nur einigermaßen geschlossen hervortritt, werden ihre Notizen außerdem auch sicher aus den verschiedenen Parteien Bezug erhalten von bisherigeren Mitläufern, die dort nur „in Ermangelung eines Besseren“ so lange Aufschub suchten. Auch dürfte sie in den kleineren und größeren Gruppen, die sich bemühen, auf diesem oder jenem Gebiet unseres Wirtschaftslebens dem Ganzen dienlich zu sein, mindestens Bundesgenossen finden. Jedenfalls sollten gerade diejenigen Staatsbürger, welche, ohne eigene oder Parteinteressen zu verfolgen, selbstlos nur eine Wiedergesundung der Verhältnisse und das dauernde Beste unseres ganzen deutschen Volkes wollen, bisher aber untätig und ohnmächtig beiseite standen oder — weil ohne Zusammenhang — stehen mußten, in dieser ersten Zeit miteinander Fühlung nehmen und sich zum Wohl des Ganzen die ihrem Streben zukommende Anerkennung und Machtiellung zu erringen suchen.

* Ein „evangelischer Schachzirkel“ gesucht. Die konfessionelle Absonderung treibt auch auf der evangelischen Seite manchmal die schönsten Blüten. So teilt die „Alln. Volksztg.“ folgende Bekanntmachung der Grob. Bürgermeisterei Dangenheim mit: „Schäfer gesucht. Die Gemeinde Dangenheim, Kreis Friedberg, sucht zum 1. April 1911 einen tüchtigen Schäfer evangelischer Religion.“ — Vermutlich

Eine Anzahl solcher Anfangsaquarien wird der Verein „Gambusia“ auf der Ausstellung am 11., 12. und 13. März in Sonnenberg eingerichtet und bezieht zur Verlosung bringen. Auf dieser Ausstellung, die vom Sonnenberger Geflügelzuchtverein, dem Verein der Aquarien- und Terrarienfische, „Gambusia“, Wiesbaden und dem Wiesbadener Tierzuchtverein gemeinsam im „Kassauer Hof“ veranstaltet wird, hat der Naturfreund Gelegenheit, die verschiedenen Arten von „Seen im Glas“ kennen zu lernen. Wie würde der alte Hofmüller haunnen, wenn er die Anlage eines modernen Liebhaberszuchtlers bewundern könnte. Wohl gibt es noch viele, die aus Billigkeits- und Bequemlichkeitsrücksichten einheimische und ausländische Kaltwasserfische züchten, und man muß gestehen, daß auch diese Zucht äußerst interessant ist und jedenfalls für den Anfänger empfehlenswerter als die Zucht empfindlicher tropischer Warmwasserfische.

Zu deren Zucht gehört, wenn der Züchter nicht über einen hellen, sehr warmen Raum verfügt, im Winter eine besondere Heizanlage. Da findet man direkte Heizungen durch untergestellte Gas-, Spiritus- oder Petroleumflammen, Luft- und Wasserzirkulationsheizungen. Die alle zu beschreiben, würde hier zu weit führen, der Verein „Gambusia“ gibt aber jedem Interessenten gerne Auskunft.

Bei der Befragung der Aquarianer muß man natürlich Rücksicht auf die Lebensweise der Fische nehmen. Man darf nicht etwa Warmwasser- und Kaltwasserfische in ein Becken bringen, und wer Raubfische mit kleinen Friedfischen zusammenbringt, wird haunnen, wie schnell die letzteren verschwinden. Eine Art braucht größere Behälter und viel Raum zum Schwimmen, eine andere bevorzugt kleinere Wasser mit blauer Beschattung und sicheren Verstecken, wieder eine beißt alle Unterwasserpflanzen ab, und man muß deshalb nur Schwimmpflanzen verwenden usw. So ist in neuerer Zeit die Aquarienkunde schon eigentlich kein Sport mehr, sondern eher eine Wissenschaft, und mancher, der gleich groß anfängt, stößt erst im kleinen Erfahrungsraum zu sammeln, muß schweres Begehrd bezahlen und gibt die unbedachten Bemerkungen schließlich entmutigt auf.

Aquarien.

Von Dr. W. Bergmann.

Der alte Natur- und Volkstreu Hofmüller empfahl schon als bestes Mittel, böse Gezeiten und unnützes Grubeln zu vertreiben, die Beschäftigung mit der Natur. Heute hat man erkannt, daß der Alte recht hatte und der biologische Unterricht, der früher fast ganz vernachlässigt wurde, gewinnt immer mehr an Bedeutung. Doch nicht nur bei der Jugend, sondern auch bei den Erwachsenen findet man jetzt mehr Freude an der Natur und mehr Verständnis für dieselbe.

Schon Hofmüller empfahl die Anlage „eines Sees im Glas“, er machte aber ganz energisch gegen die Raritätensammler, die leider immer noch unter dem Namen „Fischgläser“ verkauft werden dürfen, Front. Jetzt findet man aber nicht nur in der Wohnung des wohlhabenden Liebhabers, sondern auch schon im Stübchen des Handwerkers Behälter, die den Namen „Aquarien“ wirklich verdienen, die hübsch eingerichtet sind und den Fischen einen naturgemäßen Lebenshalt bieten. Leider gibt es immer noch

können die guten Schätze der evangelischen Langenbainer in erhebliche Gefahr, wenn sie zufällig von einem katholischen Schäfer geholt würden.

* Antwerpener Internationale Ausstellung 1911. Für eine „Exposition Internationale d'Alimentation, Brasserie, Vins & Liqueurs“, die vom September bis November 1911 in Antwerpen stattfinden soll, wird zurzeit auch in Deutschland Propaganda gemacht. Obgleich dem Ehrenkomitee der Ausstellung hochschätzende Persönlichkeiten angehören, kann die „Ständige Ausstellungskommission für die deutsche Industrie“ eine Beteiligung nicht empfehlen.

Ausland.

Österreich-Ungarn.

Rücktritt Hehrenthal's? Trotz aller halbamtlichen Dementis hält das „Neue Wiener Journal“ daran fest, daß die Berufung des Ratgrafen Pallavicini zum Leiter des auswärtigen Amtes die Einleitung zum definitiven Rücktritt Hehrenthal's sein werde, und daß Ratgraf Pallavicini, der schon als Stellvertreter die auswärtige Politik selbständig leitete, Hehrenthal's Nachfolger sein werde.

Antikatholische Kundgebungen. Im Wiener Stadttheater gab die Operettenfängerin Gemma Bellincioni ein Gastspiel in italienischer Sprache. Dabei kam es zu kühnen antikatholischen Demonstrationen. Die Vorstellung konnte erst nach langer Unterbrechung fortgesetzt werden.

Frankreich.

Abbruch des marokkanischen Abkommens. Die Verhandlungen zwischen der französischen Regierung und Marokko haben zu einem günstigen Ergebnis geführt. Ein Abkommen, betreffend die Anteilnahme und die Hafenfrage, ist jetzt zum Abschluß gelangt. Es bleibt nur noch der Wortlaut des Abkommens zu vereinbaren, worauf die Unterschrift erfolgen wird.

England.

Ein Besuch des Londoner Stadtrats in Wien. In der Sitzung der Cityverwaltung teilte der Lordmayor mit, daß er eine Einladung des Wiener Bürgermeisters erhalten habe, ihn mit den Sheriffs und einer großen Deputation des Gemeinderats im Laufe des September in Wien zu besuchen. Es wurde beschlossen, die Einladung formell anzunehmen.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Schiessfeld, die Hafenbahn und Wiesbaden.

II.

Als die Wiesbadener Wasserverkehrspläne zusammengebrochen waren, wurde in Schierstein das Projekt aufgegeben, die im Interesse der Industrieunternehmen so bedeutsame Verbindung des Hafens und Rheinflusses mit der Bahn zu schaffen, und zwar erst in Form eines Anschlußgleises, das von der Rheingaubahn zum Hafen und längs des Ufers bei den Fabriken vorbeiführt. Dieser Schienenstrang soll mit der Zeit dann zu einer Hafenbahn ausgebaut werden, welche — mit den notwendigen Einrichtungen versehen — den Schiersteiner Hafen zu einem Umschlaghafen für die Umgebung und das Hinterland machen würde. Der Minister konnte sich 1901 mit dem Plan nicht befassen und gab den Vizepräsidenten anheim, die Uferbahn, bezw. das Anschlußgleis selber zu bauen. Daraufhin wurden nach eingehender Prüfung der örtlichen Verhältnisse, besonders nach umfangreichen Terrainstudien, die notwendig waren wegen der erheblichen Höhenunterschiede zwischen der Seilbahnabzweigung an der Bahn und dem Hafengelände, Projekte ausgearbeitet, von denen das des früheren Eisenbahnbetriebsdirektors Wagner aus Wiesbaden nach sorgfältiger Untersuchung durch die damals noch zuständige Frankfurter, später durch die Mainzer Eisenbahndirektion die Genehmigung der Eisenbahnbehörde fand und im Anschluß daran auch die Konzession der Regierung erhielt. Es ist wichtig, zu betonen, daß diese Konzession heute noch in Kraft ist und der Konzessionsinhaber jeden Tag mit dem Bau der Bahn beginnen kann, wenn er darauf selbst den Betrieb mit eigenen Lokomotiven unterhalten will.

Mancherlei Gründe verzögerten die Ausführung des Projekts. Als im letzten Jahre der Konzessionsinhaber um die Überlassung öffentlicher Feldwege nachsuchte, deren Überführung über den Bahndörper notwendig war, wurde nach langen Debatten dieser Antrag auf Grund weniger Einwände abgelehnt, wobei es sich jedoch ergab, daß weder eine sachliche Prüfung der Ansprüche noch des Bahnprojektes vorgenommen worden war. Begründet wurde diese Ablehnung damit, daß die Bahn im Wiesbangelände liege, welches gewerblichen Anlagen verschlossen bleiben müsse, und daß etlichen Anliegern die Ansahrt zu ihren Häusern erschwert würde. Wie wenig aber die Gemeindevorstellung die Einwohnererschaft hinter sich hatte, erwies sich in den folgenden Monaten. Volksversammlungen wurden einberufen, die sich für den Bau der Hafenbahn aussprachen, der Bürgerverein lieferte Zusammenkünfte, bei denen nach aufklärenden und durch ihre Sachlichkeit sich auszeichnenden Vorträgen Entschlüsse zugunsten des Anschlußgleises und der Hafenbahn gefaßt wurden, und schließlich wurde Anfangs des Jahres eine Petition in Umlauf gesetzt, in der unter Darlegung der schweren Schäden, welche die gegenwärtige Richtung der Kommunalpolitik der Gemeinde Schierstein zufüge, eine Abkehr von den bisher getätigten Grundbesitzveränderungen verlangt, die gewerblich-industrielle Erschließung des Hafengebietes und des hintergelagerten Geländes zwischen Gemarkungsgrenze, Bahngelände und Wiesbadener Landstraße und der Bau des Anschlußgleises wie der Hafenbahn gefordert wurden. Diese, mit vielen Hunderten von Unterschriften versehene Eingabe wurde der Regierung unterbreitet, die daraufhin einen neuen Termin in der Sache anordnete. Dieser Termin fand am 9. vorigen Monats statt, und er brachte eine vollständige Niederlage der Gegner der Hafenbahn. Die Versammlung sprach sich nach gründlicher Prüfung aller einschlägigen Verhältnisse für den Bau des Anschlußgleises und der Hafenbahn

und die gewerblich-industrielle Erschließung des in Betracht kommenden Geländes aus und beschloß, damit auch jenen Teil des gemeinderätlichen Beschlusses, der im Osten Schiersteins da ein Landhausquartier errichtet sehen möchte, wo der Magistrat Viebrich in weiser Erkenntnis der gegebenen Möglichkeiten direkt an der Gemarkungsgrenze weite Feldstrecken als Industriegebiet erschließen wird, so daß dieser Teil des Schiersteiner Villenviertels von allen Seiten von rauchenden Essen und nicht immer angenehm duftenden Fabriken eingefast sein würde.

Wenn somit auch entsprechend der überwältigenden Meinung der Bürgererschaft — in der Gemeindevertretung war inzwischen eine Stimmwandlung eingetreten — der Termin ein für den Hafenbau und die gewerbliche Verwertung des Hafengeländes günstiges Ergebnis zeitigte, so glaubten einige Teilnehmer an der Zusammenkunft, die in der Hauptsache blässliche Gegner des Anschlußgleises sind, nicht so ohne weiteres mit dem vorliegenden Projekt einverstanden sein zu müssen, und die Versammlung machte ihnen die Konzession, dessen Prüfung nochmals vorzunehmen. Für diesen Zweck soll eine Kommission gebildet werden, die sich aus Gegnern und Freunden der Hafenbahn zusammensetzt und mit deren Bildung die Schiersteiner Bürgermeisterei beauftragt worden ist.

Es ist nicht recht verständlich, aus welchen Gründen gegen das vorliegende Projekt Einwendungen erhoben werden und wie man sich eine günstige Stimmführung herauskonstruieren will. Das Projekt ist seinerzeit von hervorragenden Fachleuten ausgearbeitet und nachgeprüft worden und die jetzt gegebene Linienführung wurde gewählt, weil sie die denkbar günstigste ist. Zwischen dem Hafen und der Viebricher Landstraße ist ein Höhenunterschied von rund 5 Meter zu überwinden. Diese Differenz nimmt die jetzt projektirte Linie in einer Steigung 1:52 auf eine Länge von 231 Meter in der Kurve, für die mit dem vorgelagerten Hafengelände Grundstücke von rund 180 Meter Tiefe vorhanden sind. Der Kurvendurchmesser würde also an dieser Stelle vollkommen den Bestimmungen der Eisenbahn- und Betriebsordnung entsprechen, die im § 7 I verfügt, daß der Kurvendurchmesser der Hauptbahnen — und da die großen Lokomotiven der Staatsbahn benutzt würden, handelt es sich um eine solche — nicht unter 180 Meter betragen darf. Diese Kurvenweite ist bei den anderen unbedachten Grundstücken längs des Ufergeländes nirgends zu erzielen, denn die Gelände zwischen Chaussee und Ufer verlieren an Ausdehnung bis auf 60 Meter Tiefe. Die Bahn könnte günstigste das Hafenterrain nur bei sehr scharfer Kreuzung der Landstraße und einer nicht immer erreichbaren starken diagonalen Durchschneidung des Terrains in die Uferstraße gewinnen. Schräge Straßenkreuzungen genehmigt aber die Eisenbahnverwaltung nicht, und so besteht der zweite Vorzug des vorliegenden Projekts darin, daß es die Viebricher Landstraße annähernd rechtwinklig kreuzt. Außerdem bleibt es dahingestellt, ob bei einer anderen Streckenlegung die Höhenunterschiede ohne Unterbrechung zu bewältigen wäre, in welchem Fall ein großer Teil des ganzen Geländes seinen Bahnansatz erhalten könnte, weil die Niveauunterschiede zwischen Bungalände und Bahndörper auf den geringen zur Verfügung stehenden Strecken nicht zu überwinden wären. Der dritte Vorzug des gegenwärtigen Projekts ist seine Billigkeit; es ist nämlich der kürzeste Weg von der Rheingaubahn, bezw. dem Bahnhof Schierstein zum Hafen unter günstigster Durchquerung und Aufteilung des ganzen Geländes für Zweiggleise. Ein Zweiggleis geht jetzt schon bis zur Petersfelder Riegel, dessen Fortsetzung das Anschlußgleis für die Hafen- und Uferbahn zu bilden hätte. Da im ersten Drittel der insgesamt 800 Meter langen Strecke bis zum Hafen eine 231 Meter lange Horizontale ist, ist auch ein Wenden der Wagen nicht zu befürchten, das sich bei jeder anderen Linienführung wegen des unvermeidlichen starken Gefälles nicht vermeiden ließe. Diese Gesichtspunkte sind bei der Ausarbeitung des Projekts alle reiflich erwogen worden, und wenn bei den zukünftigen Prüfungen ebenso rationell und unbefangen von anderen lokalen Interessen verfahren wird, muß menschlicher Voraussicht nach wieder auf das vorhandene Projekt zurückgegriffen werden. Wie aber auch hinsichtlich der Seilbahnfrage entschieden wird, ohne Verzögerung und eine Wertminderung des Petersfelder Bodensatzes ist auch dann nicht zurückzuhalten, wenn eine andere Strecke gewählt werden sollte. Das Terrain ist eben so gelegen, daß nachgedrungen einmal das vorhandene Zweiggleis als Anschlußgleis für die Gewerbebetriebe in der Hafengegend fortgeführt werden muß, und dann hat Schierstein statt einer Abwertung der Chaussee deren zu v. e.

— Waldschulen. Nach einer von der Zentralstelle des deutschen Städtetags veranstalteten Erhebung gibt es im Deutschen Reich bis jetzt sieben Städte, in denen Waldschulen bestehen: Charlottenburg, Dortmund, Elberfeld, Hufum, München-Gladbach, Lübeck und Mülhausen im Elsaß. Die letzte davon ist die in Charlottenburg, die im Jahre 1904 begründet wurde. Diese Stadt ist die einzige, die auch eine Waldschule für Schüler höherer Lehranstalten eingerichtet hat. Die Waldschulen in Mülhausen i. El., Hufum, München-Gladbach, Dortmund und Charlottenburg sind rein städtische Anstalten, bei den übrigen handelt es sich um Vereinsgründungen mit städtischer Unterstützung. Die Waldschule in Hufum wird allein vom Vaterländischen Frauenverein unterhalten. In den meisten dieser Schulen zahlen die Eltern einen geringen Beitrag für die Verpflegung und nur in Mülhausen i. El. ist die Benutzung der Schule frei. Elberfeld und München-Gladbach haben für die schwächlichen Kinder Schlafgelegenheit eingerichtet. Der Wirtschaftsbetrieb der Schulen ist hier mit den unmittelbar angrenzenden Walderholungsstätten vereinigt. In allen Waldschulen hat man bis jetzt die besten Erfahrungen gemacht; überall wurde eine bedeutende Gewichtszunahme und zunehmende geistige Frische und Aufnahmefähigkeit der schwächlichen Kinder erreicht. In einer Reihe von weiteren Städten ist die Einrichtung von Waldschulen geplant, und auch das Ausland schenkt diesen Schulen gebührende Beachtung. Besonders ist dies in England, Frankreich und in der Schweiz der Fall. London, Lyon und Lausanne haben bereits solche Schulen ins Leben gerufen.

— Fürsorgeerziehung. Zu dem Zwangsfürsorgefall, den die Frankfurter „Volksstimme“ kürzlich in einem längeren Artikel erwähnte und von dem wir auch nur mit Vorbehalt in der Hauptsache Notiz nahmen (siehe Nr. 101 des „Wiesbadener Tagblattes“), erfahren wir von berufener Seite, daß der betreffende Knabe auf richtiger Entscheidung hin wegen häuslicher Mißverhältnisse in Fürsorgeerziehung gegeben worden ist. Der Herten-Dillenburg Fürsorgeverein brachte den Knaben nach Odenbach bei Weilburg zu gutunterrichteten Bauernleuten, die den besten Leumund genießen. Durch sorgfältige Privat- und amtliche Kontrolle unterrichtete sich die Behörde von der Art der Fürsorgeerziehung, und das Urteil über die Pflegeeltern lautete übereinstimmend sehr befriedigend. Der Junge hat in kurzer Zeit infolge guter Ernährung 10 Pfund an Körpergewicht zugenommen und ist in den Grenzen seiner Kraft zur Mitarbeit in der Hauslichkeit zugezogen worden. Am Weihnachtsfest kam der Stiefvater des Jungen nach Odenbach und soll ihn überredet haben, mit nach Wiesbaden zu kommen. Der Junge fuhr mit hierher und man konnte eine Zeit lang den Aufenthaltsort desselben gar nicht. Jetzt ist er wieder ganz bei seinem Stiefvater. Die Pflegeeltern aber trifft in keiner Beziehung ein Vorwurf.

— Zahlungsschwierigkeiten sind bei einem hiesigen Architekten eingetreten, der in Wiesbaden und Viebrich zahlreiche Häuser für eigene Rechnung erbaut und auch im vorigen Jahre den umfangreichen Bau eines neuen Vereinsheims geleitet hat. Die Gläubiger sind von ihm auf einen der nächsten Tage zu einer Besprechung eingeladen.

— Der fünfzehntägige Arbeitslohn ist einer armen Näherin gestohlen worden. Die Summe, 25 M. 60 Pf., befand sich in einem dunkelgrauen Portemonnaie und ist wahrscheinlich auf der Straße verloren worden. Die Armut steht nun völlig mittellos da. Vielleicht meldet sich ein ehrlicher Finder.

— Einen verwegenen Einbruch verübten in den letzten Tagen zwei „schwere Jungen“ in einer hiesigen Zigarettenfabrik. Die Fabrikräume wurden abends wie gewöhnlich verschlossen, als aber einige Zeit später ein Wächter der Dach- und Schließgesellschaft nachsah, fand er die Türen geöffnet. Es stellte sich heraus, daß die Diebe einen Selbstbetrug in Höhe von ungefähr 50 M., sowie mehrere tausend Zigaretten entwendet hatten. Ein in dem Selbstbetrug befindliches Sperrschloß ließen sie unberührt. Ein größerer Selbstbetrug war von dem Inhaber des Geschäftes abends dem Schrank entnommen worden. Der Polizei gelang es, einen der Einbrecher in Mainz zu verhaften. Er leugnete zwar die Tat, indem er angab, die bei ihm vorgefundenen Zigaretten in Mainz erworben zu haben, doch erwies sich das als falsch. Seinem Komplexen ist man ebenfalls auf der Spur. Beide sind schon öfters mit dem Strafgesetz in Konflikt gekommene Burischen namens Lutz und Lenz von hier.

— Verhaftet. Der 55jährige Privatier G. Hallein in Frankfurt a. M., früher in Wiesbaden, wurde verhaftet. Er hat große Beträge für den Verein für Ferienkolonien einspart und die Quittungen gefälscht.

— Ein allgemeines Abzeichen der Deutschen Turnerschaft hat auf vielfach ausgesprochenen Wunsch der Auslands- der Deutschen Turnerschaft herstellen lassen. Dieses Abzeichen ist durch Eintragen in das Musterregister geschützt; jede Nachahmung ist bei Schadenersatz und Geldstrafe verboten. Das Abzeichen wird als Nadel hergestellt. D. T. in Gold und darüber rot auf weißen Grund zwischen grünen Eichenblättern das Turnerkreuz. Der Preis beträgt 50 Pf. für das Stild. Der Ertrag fließt in der Hauptsache der Dr.-J.-Goch-Stiftung für Errichtung deutscher Turnplätze zu.

— Von den neuen 25-Pfennigstücken ist nunmehr der ganze Vorrat der Reichsbank verausgabt worden, so daß er sich im Verkehr befindet. Die vom Bundesrat seinerzeit angeordnete Ausprägung der Münzen ist bis auf einen geringen Rest beendet, so daß Ende März der angelegte Betrag von 20 Millionen 25-Pfennigstücken sich ganz im Verkehr befinden wird.

— Danny Gärter will bekanntlich in der psychiatrischen Klinik in Heidelberg, wo sich sein Befinden verschlimmert haben soll. Er darf nicht einmal mehr die Besuche seiner nächsten Verwandten entgegennehmen, weil er wiederholten heftigen Zornausbrüchen ausgesetzt und in feinerster Weise mehr zugänglich ist.

Theater, Kunst, Vorträge.

* Volkstheater (Bürgerliches Schauspielhaus). (Spielplan.) Sonntag, den 5. März, nachmittags 4 Uhr: „Arone und Bessie“. Abends 8 1/2 Uhr: „Die schöne Ungarin“. Montag, den 6.: „Der liebe Onkel“. Dienstag, den 7.: „Der Koffer von Almerich“. Mittwoch, den 8.: „Arone und Bessie“. Donnerstag, den 9.: „O diese Männer“. Freitag, den 10.: „Oberammergau“. Samstag, den 11.: „Die schöne Ungarin“.

* Sinfonie-Konzert der Königl. Kapelle. Das 5. dieswinterliche Konzert findet unter Leitung des Königl. Kapellmeisters Herrn Professor Mannsbaud am Donnerstag, den 9. März, statt. Als Solist ist der rühmlichst bekannte Violoncellist Professor Michael Breß genommen. Das Programm wird demnächst bekannt gegeben.

* Einen jugendlichen Abend veranstaltet am Sonntag, den 5. März, abends 8 1/2 Uhr, die Blomfelder Ortsgruppe Wiesbaden im Probensaal der Wartburg, Schwalbacher Straße 51. Mitwirkende sind Herr L. Beckmann (einleitendes Referat), Fräulein Elli Rapp, Herr Sally Rosenbaum (Regitationen), Herr Gerdhild (Gesang), sämtlich aus Frankfurt a. M. Zum Vortrage kommen die besten Erzeugnisse der jugendlichen Literatur in Wort und Gesang und bei dem allgemeinen Interesse, das sich neuerdings für die jugendliche Literatur und Kunst überall geltend macht, ist ein zahlreicher Besuch nur zu empfehlen. Eintritt ist frei, Gäste sind willkommen.

Vereins-Nachrichten.

* Der Rassenball der Arbeiter- und Militärkameradschaft „Kaiser Wilhelm II.“ am 25. v. M. war sehr zahlreich besucht und es herrschte im großen Festsaal der Turnerschaft fröhliches Leben bis zum Morgen. — Heute Samstag, den 4. d. M., wird abends 8 Uhr im Mithraslokal eine Versammlung im Vereinslokal, Schwalbacher Straße 8, Herr Hubmann einen Vortrag über „Die Chimärexpedition während des Borenschiffes 1900/01“ halten. Der sehr interessante Vortrag wird fortgesetzt werden in der Hauptversammlung im April. Zum besseren Verständnis des zweiten Teils ist es jedoch empfehlenswert, den ersten Vortrag nicht zu versäumen.

* Auf vielseitigen Wunsch hat das Elter-Komitee der „Barbala“ beschlossen, Sonntag, den 5. März, einen Ausflug nach Viebrich zu machen und in der alten Zirkus in Viebrich, am Kaiserplatz, eine große Nachfeier mit Tanz, Vor-

[illegible]

Blumenthal

Während unserer

Wohlfühlen Woche

volkstümliche Preise in fast sämtlichen Abteilungen.

Ein Waggon Emaille

im Parterre auf Extra-Tischen zu ganz hervorragend billigen Preisen ausgelegt.

Kaffeekannen, ff. dekoriert	95 Pf.
Milchkocher	1.25, 95 Pf., 75 Pf.
Teekannen	95 Pf., 75 Pf., 58 Pf.
Löffelbleche, weiß und farbig	95 Pf.
Löffelbleche, ff. dekoriert	1.25
Zwiebelkasten mit Schrift	95 Pf.

Glaswaren.

Bierbecher, guillochiert	10 Stück	95 Pf.
Weingläser, Spez.-Kristall	6 Stück	95 Pf.
Blumenvasen	35, 10	Pf.
Teeteller, ff. gemustert	10 Stück	95 Pf.
Glasteller, Oliven	9, 6	Pf.
Südweingläser, glatt	12, 10	Pf.

1300 Stück Kochtöpfe

Preise mit Deckel:

22 cm	1.25	20 cm	95	18 cm	78
Stück	1.	Stück	95	Stück	78

Metallit-Emaille,

extra schwere Ware,

30 cm	28 cm	26 cm	24 cm	22 cm	20 cm
2.50	2.25	1.95	1.75	1.50	1.30

Teigschüssel, groß, mit 2 Griffen	95 Pf.
Topfklappenkasten mit Schrift	95 Pf.
Gimer, 28 cm, gute Qualität	95 Pf.
Wasserkannen, weiß oder bunt	95 Pf.
Toilette-Gimer	2.65, 2.10
Kartoffel-Gimer, bunt	95 Pf.

Aluminium.

Kochtöpfe, 18 cm	95 Pf.
Kochtöpfe, 14 cm, mit Deckel	95 Pf.
Milchtöpfe	95, 48 Pf.
Schmortöpfe	95 Pf.
Omelettpfannen	95 Pf.
Schöpf-Schaumlöffel	48 Pf.

Ein Waggon Linoleum zu Extra-Preisen.

Trotz der heutigen hohen Linoleum-Preise sind wir in Folge rechtzeitiger günstiger Abschlüsse in der Lage, zu folgenden ausserordentlich billigen Preisen verkaufen zu können.

Aeusserst günstige Kaufgelegenheit für Pensionen, Hotels, Restaurateure etc. etc.

Linoleum-Läufer,	ca. 60 cm	ca. 67 cm	ca. 90 cm	ca. 110 cm	ca. 130 cm
Meter	Meter	Meter	Meter	Meter	Meter
90 Pf.	1.00	1.35	1.75	2.10	

Linoleum-Läufer,	ca. 60 cm	ca. 67 cm	ca. 90 cm	ca. 110 cm	ca. 130 cm
Meter	Meter	Meter	Meter	Meter	Meter
1.10	1.65	1.75	2.50		

Linoleum-Teppiche, bedruckt, moderne Dessins,	ca. 180x250 cm	ca. 200x300	ca. 250x350	ca. 300x400 cm
Stück	Stück	Stück	Stück	Stück
11.75	14.50	32.00	39.00	

2 Meter breites Linoleum, einfarbig,	ca. 1,8 mm stark	ca. 2,2 mm stark	ca. 3 mm stark
laufendes Meter	2.65	laufendes Meter 3.75	laufendes Meter 4.50

2 Meter breites Linoleum, bedruckt,	ca. 67 cm	ca. 100 cm breit
Meter	Meter	Meter
2.25	2.75	2.95

Besonders preiswert!	17.50
1 Posten Inlaid-Teppiche, Muster durch und durchgehend, nur moderne Dessins, Größe ca. 200x275 cm . per Stück	

2 Meter breites Granit-Linoleum,	ca. 67 cm	ca. 100 cm breit
Muster durch und durchgehend, in rot, grün, grau und blau, Serie I	3.95	Serie II 4.95
laufendes Meter		laufendes Meter

2 Meter breites Inlaid-Linoleum,	ca. 67 cm	ca. 100 cm breit
Muster durch u. durchgehend, fehlerfreie Ware, nur moderne Dessins, Serie I	4.90	Serie II 6.00
laufendes Meter		laufendes Meter

Linoleum-Vorlagen,	ca. 40x40 cm	ca. 40x65	ca. 60x90	ca. 70x90	ca. 70x115 cm
38 Pf.	58 Pf.	95 Pf.	1.10	1.50	

Strümpfe Socken billig und gut

Grosser Gelegenheitskauf!

Ich erwarb ausserordentlich günstig etwa

**5000 Paare bunte
Strümpfe u. Socken,**

erstklassiges Fabrikat,

welche ich zu sehr niedrigen Preisen wieder abgebe.

Serie	I	II	III	IV	V
das Paar	75	100	125	150	175 und höher.

**Nur Barverkauf!
Kein Umtausch!**

Verpflichtung zur Lieferung
bestimmter Grössen ausgeschlossen!

L. Schwenck

Wiesbaden Mühlgasse 11-13

Husten • Heiserkeit • Verschleimung.

**Tancré's
Katarrh-Plätzchen**
Preis 85 Pf.

Tancré's Katarrh-Plätzchen enthalten in den günstigsten Verhältnissen künstliche Mineralsalze, wie sie in den natürlichen Quellen von Wiesbaden, Ems und Soden von den Aerzten geschätzt und verordnet werden. Tancré's Katarrh-Plätzchen schmecken sehr angenehm und sind in der oben abgebildeten dreieckigen Originalschachtel in Apotheken und Drogerien für 85 Pf. erhältlich. — Gebrauchsanweisung, sowie

245

wertvolle Anregungen,

wie Sie ohne Berührung bei Katarrhen der Atmungsorgane sich schützen können, liegen jeder Originalschachtel bei.

Depots in Wiesbaden: **Kronenapotheke**, Gerichtstr. 9, **Löwenapotheke**, Langgasse 31, **Granienapotheke**, Taunusstr. 57, **Schützenhofapotheke**, Langg. 11, **Therapieapotheke**, Emserstr. 24, **Viktoriaapotheke**, Rheinstr. 45, Droge in **Bruno Backe**, Taunusstr. 5, **Adlerdrog.**, **Wilhelm Machenheimer**, Ecke Bismarck- u. Dotzheimer Str., **Drogerie Morbus**, Taunusstr. 25, **H. W. Birk**, Adelheidsstr. 53, Ecke Oranienstr., **Tancré's Inhalatorium**, Inh. **Hans Beyer**, Taunusstr. 57.

**EMSER-
PASTILLEN**

STAATS- KONTROLLE

Seit Allers her
bewährt bei
Husten, Heiserkeit



Überall erhältlich.

Nachahmungen weise man zurück.

(N. 62925) P. 102

In unserem

Total-Ausverkauf

wegen

vollständiger Aufgabe

sind die Preise **fabelhaft billig.**

Nachfolgend einige Beispiele:

Coul. Oberhemden, echt Zephyr . . .	Mk. 2.90 und 1.85
Normalhemden mit farbigem Einsatz . .	„ 2.10
Weisse Oberhemden, gute Qualität . .	„ 2.90
Herrenhüte, weich und steif	„ 2.15 und 1.90
Normalhosen ohne Unterschied	„ 1.35
Normalhemden ohne Unterschied	„ 1.60

Alle anderen Artikel zu und unter Einkaufspreis.

Nur bis Ende März!

Hermanns & Froitzheim,

25 Langgasse 25.



Der Weinmarkt.

Anzeiger

des Wiesbadener Tagblatts für Weinbau und Weinhandel.



Weinversteigerung in Mainz.

Am 15. März 1911 werden in dem großen Saale der
Bierbrauerei in Mainz
42 Fuder 1910er, Tage von M. 1050 ab,
sowie **ca. 22,000 Flaschen 06er,**
07er, 08er, 09er, Tage von M. 1,00,
größtenteils Naturweine bester Lagen der **Rosel, Saar**
und **Ruwer,**
durch mich zur öffentlichen Versteigerung gebracht.
Nur best entwickelte, raffige Weine.
Proben unter 1/2 Berechnung, sowie am 8. März im Saale
der Bierbrauerei in Mainz und am 15. März. F 193
H. F. Neumeyer, Weinkommissionsgeschäft,
St. Annen-Strasse 2.

Termin-Kalender für Wein-Versteigerungen 1911.

- März 9. Mainz, Sigmund Koch.
10. Mainz, Sigmund Koch.
11. Köln, Deutsche Weingefellschaft Duhr u. Co., i. R.
12. Trier, Max Rendenbach.
13. Mainz, Carl Verborn (Ratskeller Wiesbaden).
14. Köln, Deutsche Weingefellschaft Duhr u. Co., i. R.
15. Köln, Deutsche Weingefellschaft Duhr u. Co., i. R.
16. Gau-Algesheim, Kommerzienrat R. Avenarius.
17. Köln, Deutsche Weingefellschaft Duhr u. Co., i. R.
18. Bingen, Otto Köhler.
19. Bingen, Geschäftshaus der Vereinigten Binger-
Gewinnenschaften des Rheins und Rheintals, G. m.
b. H., Rheingebiet (Hr. Köhler).
20. Bingen, Adolf Bils, Scholl & Co.
21. Bingen, Carl Erbe & Co.
22. Bingen, Hermann Schreier.

Wein-Versteigerung in Bingen a. Rhein.

Mittwoch, den 15. März d. J., vorm. 11 1/2 Uhr, im
Saale des „Englischen Hofes“ in Bingen a. Rhein, läßt
Herr Hauptmann a. D. und Kommerzienrat

R. Avenarius,

Weingutsbesitzer in Gau-Algesheim, Ingelheim u. Okenheim
(Rheinbessen):

5/1 und 22 Stück 1907er **Wiesb., Dornweiler, Gau-**
11/1 7/2 1908er **Wiesb., Okenheimer u.**
14/1 8/2 1909er **Niederheimbacher Weißweine.**
23/2 4/4 1908er **Gau-Algesheimer u. Ingel-**
19/2 4/4 1909er **heimer Rotweine,**
worunter keine Auslesen, öffentlich versteigern.

Allgemeine Proben: In der Kellerei des Versteigerers
gegenüber der Station **Gau-Algesheim** am 8., 9., 10., 11. und
12. März, sowie in **Bingen** im Versteigerungslokal am 15. März
vor und während der Versteigerung.
Auf Wunsch Tariffe und Proben. F 26

Moderne Herren-Kleidung

in mehr als 25 Grössen fertig am Lager.



**Frühjahrs-
Paletots u. Ulsters**
von 20 bis 60 Mark.

**Herren-
Sacco-Anzüge**
von 18 bis 75 Mark.

Herren-Beinkleider
von 3 bis 21 Mark.

**Gummi-Mäntel
Wetter-Mäntel
Loden - Mäntel
Reise-, Jagd- und
Touristen-Kleidung**

Gebrüder Dörner,

4 Mauritiusstrasse 4.

Bekanntes Spezialgeschäft dieser Branche. K 46

Unsere neuen Frühjahrs-Paletots, Ulsters und Raglans

sind in grosser Auswahl eingetroffen.

Englisches Magazin

Rosenthal & David

44 Wilhelmstrasse 44. 854

Lager in amerik. Schuhen.
Aufträge nach Mass. 211
Herm. Stieckdorn, Gr. Burgstr. 2.



Für 10 Pfg.
eine neue Bluse.
Für 75 Pfg.
ein neues Kleid
durch Farben mit
Graumsschen
Haushaltsfarben!!!
Zu haben in Drogeriehand-
lungen und Apotheken. F 61

Bei uns können Reifschladen un-
entgeltlich abgehoben werden. 5576
Rosell, Schwarz & Co.,
Mainzer Strasse 160.

Eine billige Quelle!

Einige Artikel meines reichhaltigen Lagers führe an: 5587

Elegante Damen-Stiefel mit Lackkappe	Herren-Stiefel mit Lackkappe, mob. Fässon.	Kinder-Stiefel von
nur 5. ⁰⁰ Mk.	nur 7. ²⁵ Mk.	1. ²⁵ Mk. an.

Neugasse 22. Beachten Sie meine 4 Auslagen.



Sente bis 10. März:
10% Extra-Rabatt

erhält jeder Käufer gegen Vor-
zeigen dieser Annonce.

Größte Auswahl in Schuhwaren
für Herren, Damen und Kinder.

Bekannt billige Preise.

Mainzer Schuh-Bazar

von

Ph. Schönfeld,

Marktstrasse 25. 841

Stottern

schwindet in wenigen Stunden durch Boeser's
„Korrektiv“-Kurse

unter Garantie auch da, wo andere Methoden
versagen. Zu den jetzt beginnenden neuen
„Korrektiv“-Kursen nehme ich persönl. Meld. wieder täglich von
3-5 Uhr, Sonntags vorm. bis 1 Uhr entgegen. Zahlreiche Dank-
schreiben liegen offen. — Honorar mässig.

Dir. M. Boeser,

Ehrenmitglied der internat. Vereinigung vom „Roten Kreuz“.
Wiesbaden, Rümertor 2 (Ecke Langgasse). Rümertor 2, Wiesbaden.

Mädchenpensionat Wiesbaden.

3. Anlauf e. hierf. bef. geeigneten modernen Villa, Höhenlage, am Wald, 20 Zim.
mit od. ohne Inventar z. alleinigen Uebnahme od. Beteiligung mit 15,000 Mk.
Kaufpreis bezw. Teilhaberin gesucht. Näh. unter F. W. 1007 durch Rud.
Mosse, Wiesbaden. F 106

Jungen-Pensionat Goetheschule, Offenbach a. M.
Privatreal- und Handelsschule, erteilt Einjährigen-Zugang. Gute
Verpflegung und Aufsicht. So gl. Uebervachung der Schularbeiten. Pension-
preis inkl. Schulgeld 900-1000 Mk. Pros. durch die Direktion. F 57

Schulz & Schalles

(vormals Fritz Nocker)

eröffnen heute das neue Geschäftslokal

Rheinstrasse 59

(nahe der Schwalbacher Strasse).

Tapeten, Wandstoffe, Linoleum.

Kaufm. Lehrling

Gefucht. Best. Offerten mit Schulzeugnissen an
Ackermann, Wilhelmstr. 60.

Lehrstelle frei.

Ausstellung Vanger,
Luisenstraße 6. 5580

Gewerbliches Personal.

Invert. perf. Damenschneider
H. Marx, Röder, Langgasse 31, 1.

Tücht. Tagsschneider

gesucht.

Ackermann, Wilhelmstr. 60.

Achtung!

Kaufmänn. gesucht, 150 % u. mehr
Verd. in d. Abreise unter A. B. 100
hauptpostlag. Offen.

Für Badeparis

in einem bayerischen Bade wird ein
durchaus ehrlicher zuverlässiger
Diener gesucht, der in ärztlichen
Hilfsleistungen bewandert ist. Saison:
Anfang Mai bis 15. Sept. Gehalts-
vorläufige, Zeugnisse, Photographie erb.
unt. T. 308 an den Tagbl.-Verlag.

Stellen-Gesuche**Weibliche Personen.****Kaufmännisches Personal.****Volontärin**

sucht Stellung a. best. Bureau. Off.
u. R. 554 an D. Kreuz, Mainz. F28

**Für gewandte
Kassiererin,**

hohe schöne Erscheinung, seit 2 Jahr.
im vornehm. Stab. Berlin, wird
in nur erstl. Privat- oder Kurhaus
entf. repräsent. Stellung gesucht.
Nah. unter A. B. 302 an D. Kreuz,
Mainz & Vogler, Berlin W. 8. F81

Gewerbliches Personal.

English Hospital Nurse,
desires post Companion, Daily, resident,
or travelling. Apply to F. 307 Tagbl.-Verl.

A young English lady

seeks post „au pair“ for middle March
Eng. cert. Sen. Oxford local. Fluent
French (Neuchâtel). Address: Miss
Lane, Dresden A., Kronkel-
strasse 19, 2. F61

Zwei Mädchen,

suchen a. 1. April
Stellung in Wiesbaden, am liebsten bei
alt. Ehepaar. Gef. Off. erbeten u.
Beder, Gundhausen b. Gotha. F193

Hausdame,

in allen Zweigen des Hauswesens
erfahren u. tüchtig, die läng. Jahre
den Haushalt selbständig führte,
sucht insofern Todesfalls wieder Stell.
zu einzelner Herrn. Gef. Offert.
u. S. 298 an den Tagbl.-Verlag.

Besseres Mädchen

sucht auf 1. April Stelle als Jungfer
od. für Zimmer. Dast. ist im Näh.,
Bügeln, Schneid., sowie mit allen
vorf. Arbeiten gut bew. Off. m. Näh.
Ang. u. S. 234 an den Tagbl.-Verl.

Gaub. u. Kleinmädchen f. Stell.

fr. Anna Schupp, gewerbmäßige Stellen-
vermittlerin, Kiville, Schwalb. Str. 42.

Junge Dame

(28 J.) sucht Stelle zur selbständ. Führ.
des Haush., am liebsten zu mütterlichen
Eltern. Eintritt gleich oder später.
Beide Zeugn. und Ref. Off. erbeten u.
W. 305 an den Tagbl.-Verlag.

Stellen-Gesuche**Männliche Personen.****Kaufmännisches Personal.****Tücht. jg. Kaufmann,**

dt. und franz. Korrespond., gute engl.
Sprachkenntn., fl. Stenograph u. Masch.
Schreiber, m. einf. dopp. u. am. Buchf.
und allen Kontorarb. vertraut, f. Stell.
per 1. April ev. früher ev. a. in Fam-
geschäft. Off. erb. unt. L. 196 an die
Tagbl.-Zweigst., Bismarck. 29. B 4514

Buchhalter,

durchaus selbständ., übernimmt Führung
von Geschäftsbüchern an Tages- und
Abendstunden. Einrichtung von Buch-
führungen. Einfache, dopp., am. Buch-
führung usw. Offerten unter J. 195
an den Tagbl.-Verlag. B 4133

Wohnungs-Anzeiger des Wiesbadener Tagblatts.

Lokale Anzeigen im „Wohnungs-Anzeiger“ kosten 20 Pfg., auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile. — Wohnungs-Anzeigen von zwei Zimmern und weniger sind bei Aufgabe zahlbar.

Bermietungen**1 Zimmer.**

Altstädter Str. 16, Möbl., 1-Z.-Z. 6.
Schnurstraße 5 1 Zimm. u. K. zu verm.
Schnurstraße 44, 6, 1 Zimm. u. Küche
zu verm. Näh. Röderstr. 107, 3.
Reichstraße 35 1 Z. Küche, Kleid., fof.

2 Zimmer.

Müllerstraße 38 2-Zim.-Wohn. a. b.
Altstädter Str. 16, 2-Z.-Z. 21. fof.
Friedrichstr. 37 2-Z.-Z. 6. zu verm. 582
Reichstr. 35 2-Zim.-Z. auf 1. April.

3 Zimmer.

Schnurstraße 16 schöne 3-Zimmer-
Wohnung billig zu vermieten. Näh.
bei Röderstr. 107, 3.

Schnurstraße 44, 6, 3-Z.-Wohn. mon.
60 Mk. Näh. Röderstr. 107, 3.
Reichstraße 2 3 Zim., Küche zu verm.
Reichstraße 5, 2, 3 Zimmer, Küche,
Bett. per 1. April 1911 zu verm.
Näheres Kontor im Hof. 584

6 Zimmer.

Reichstraße 38 herrsch. 6-Zim.-Z.

Läden und Geschäftsräume.

Grüenaustraße 16, bei Röhde,
schöne Lageräume, auch Werkstatt
billig zu vermieten. 588

Im „Tagblatt-Haus“, Langgasse 21,
sind große Räume mit großen, hellen
Ober- und Untergeschossen und
Nebenräumen, modern aus-
gestattet, sofort oder später preis-
wert zu vermieten. Näheres im
Tagblatt-Kontor, rechts der
Schalterhalle.

Stehbierhalle Rheinstr. 29 auf
1. April e. an tücht. kausionsfäh.
Nachf. zu verm. Offerten unt.
B. 308 an den Tagbl.-Verlag erb.

**Wohnungen ohne Zimmer-
Ausgabe.**

Rückgasse 17 1 Z. Dachs. m. Küche
auf 1. April. Näh. im Laden. 645

Reichstr. 24 eine Dach-Z. zu verm. 580

**Möblierte Zimmer, Mansarden
etc.**

Adelheidsstraße 28, 3. fof. möbl. Zim.
Alfredstraße 12, 1. fof. möbl. Zim.

Alfredstraße 25, 2. möbl. Z. zu verm.
Albrechtstr. 30, 2. möbl. Z. fof.
Albrechtstr. 31, 1. möbl. fof. Z. m. B.
Albrechtstr. 37, 1. möbl. fof. Z. m. B.
Bärenstraße 2 fof. möbl. Z. Berger.
Bertramstraße 12, 2. r. fof. m. Z. bill.

Läden und Geschäftsräume.

Bertramstr. 13, 1 l. möbl. Zim. bill.
Bertramstr. 20, 8 r. fof. m. sep. Z.

Bertramstr. 22, 1 l. gr. m. Z. m. B.
Reichstraße 5 möbl. Zimmer mit u.
ohne Pension zu vermieten.

Reichstraße 19, 1 l. gut m. großes,
sonnenseit. Z. fof., event. 2 Betten.
Reichstr. 21, 3. möbl. Z. m. g. B. b.

Dosheimer Str. 28, 3. gr. fof. m. Z.
Dosheimer Str. 46, 4. fof. Z. m. B.
Dosheimer Straße 84, Mittelb. P.
ungeniertes möbliertes Zimmer
auf sofort zu vermieten. B4470

Drudenstr. 6, 1. m. Z. 350 Mk.
Gleusenstraße 8, 1 r. fof. m. Z. bill.
Gleusenstraße 7, 5. r. fof. m. Z.

Frankenstraße 15, 2 r. m. Z. B4618
Friedrichstraße 9, 1. fof. m. Z. B4618
Friedrichstraße 12, 1. fof. m. Z. B4618

Friedrichstraße 46, 1. 2 fof. möbl.
Zim., evtl. mit Mobier. zu verm.

Friedrichstr. 53, 3 l. möbl. Z. m. B.
Gleusenstraße 9, 1. fof. m. Z. fof.
Gleusenstraße 15, 1. möbl. Zim.

Herberstraße 8, 3 r. fof. möbl. Zim.
Zimmer sofort oder später zu verm.
Germannstraße 15, 1 l. m. Z. B4314

Germannstr. 15, 2 r. m. Z. fof. C.
Germannstr. 15, 2 r. m. Z. fof. C.

Villen und Häuser.**Taunusstr. 28**

mit Ausnahme des Ladens

ganzes Haus,

18 Front- und 2 Hinter-Zimmer,
Badez., Küche, 12 Mansarden
zu vermieten. 1120

J. Meier, Agentur, Taunusstr. 28.

Mainz,

zent. Lage, feines Geschäftshaus,
mit Schaufensterfront, gr. Sälen
(teils eleg. Parquets), all. Komfort,
Einfahrt, Garten, Regelfahrt, für
jede Branche pass., gelegentlich
äußerst billig zu vermieten. Anfrag.
unt. B. 2220 an D. Kreuz u. Vogler,
H. G., Frankfurt/M. F61

**Möblierte Zimmer, Mansarden
etc.**

Reichstraße 37, 1 l. eleg. Wohn- und
Schlafzim., auch einz. preisw.

Rückgasse 17, 2. Wohn- u. Schlaf-
zimmer, beheizt, einzeln, an dm.

Reichstr. 25, 1. fof. möbl. Schlaf- u.
Wohnz., elektr. Licht u. Tel., ev. Penf.

**Elegant möbl. Zimmer mit Kabinett
zu vermieten Gröbenstr. 24, 3.****In erster Kurlage,**

Sonnenberger Str. 9, Parterre,
sind in modernster Privatvilla
m. gr. Garten, 5 Zim. v. Kurh.
eleg. möbl. Zimmer (mit Balkon
resp. Terrasse), inkl. Frühstück, er-
bällich. Südlage, Bäder.

Möbliertes Zimmer

Wobergasse 37, Schmalbuden.

Leere Zimmer und Mansarden etc.

Zwei leere große Zim., sep. Eing., fof. od.
später zu verm. Röderstr. 17, 3. 5601

Mietgesuche**Ein Einfamilienhaus**

mit groß. Garten, von ca. 40,000 Mark
Wert, mit Vorzugsrecht zu mieten gef.
Offerten mit genauer Zeichnung unter
A. 222 an den Tagbl.-Verlag.

Möbliertes Zimmer

(ungeniert, mit sep. Eingang) in der
Nähe des Schmalbuden von einzelnen
Herrn zu mieten gesucht. Offerten unter
G. 309 an den Tagbl.-Verlag.

Bermietungen**2 Zimmer.**

Mühlbergstr. 9 (am Kerkhof) schöne
2-Z.-Z. an alleinst. G. od. D. 1182

4 Zimmer.

Edhaus,
Georg-August-Str. - Eckernförderstr.,
Bauquart. ohne Hinterhäuser,
mit 9 Geschosse angebaut, freie gel.
Lage, nach Süden u. Osten gerichtet,
Schöner 4-Zim.-Wohn. mit reichlich
Hinterhof, Hochpart. u. 1. Gesch. auf
sofort zu verm. Anfrag. unt. B. 2220
an D. Kreuz u. Vogler, H. G., Frankfurt/M. F61

5 Zimmer.

Reichstr. 10, Hochp., 5-6 gr. Z.
Bod., Balkon, reichl. Zub., elektr.
Licht. Ansuchen 12-2 Uhr. 5602

Schöner Laden,

6 große Scheut., Rückgasse, per sofort
billig zu vermieten. Offerten unter
P. 307 an den Tagbl.-Verl. F193

Möblierte Wohnungen.

Möblierte Wohnung,
4-6 eleg. möblierte Zimmer, Küche
und reichlich. Zubehör, sofort oder
später zu vermieten Schlichter-
straße 3, Parterre.

Schnurstraße 23,

Hochpart., 5-6 Zimmer-Wohn. m. reichl.
Zubehör auf sofort zu verm. Auskunft
dort bei Architekt Immanuel.

Läden und Geschäftsräume.**Im****„Tagblatt-Haus“,****Langgasse 21,**

sind große Läden mit großen
hellen Ober- und Untergeschossen
und Nebenräumen, modern aus-
gestattet, sofort oder später preis-
wert zu vermieten. Näheres im
Tagbl.-Kontor, rechts der
Schalterhalle.

Schöner Laden,

6 große Scheut., Rückgasse, per sofort
billig zu vermieten. Offerten unter
P. 307 an den Tagbl.-Verl. F193

Möblierte Wohnungen.

Möblierte Wohnung,
4-6 eleg. möblierte Zimmer, Küche
und reichlich. Zubehör, sofort oder
später zu vermieten Schlichter-
straße 3, Parterre.

Geld- und Immobilien-Markt des Wiesbadener Tagblatts.

Lokale Anzeigen im „Geld- und Immobilien-Markt“ kosten 20 Pfg., auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar.

Geldverkehr**Kapitalien-Angebote.**

Mk. 10,000 auf a. 2. Hyp.
auszul. Otto
Kugel, Adelsstraße 3. 5599

Kapitalien-Gesuche.

2000 Mk. nach der Raff. Landesbank,
in Wiesbaden b. Wiesb., sofort gef.
Off. u. S. 308 an den Tagbl.-Verl.

2000 Mark

von hiesigem tüchtigen u. soliden
Geschäftsmann geg. Sicherstellung
u. guten Vargen gesucht. Offert.
u. S. 308 an Tagblatt-Verlag.

25-30,000 Mk. gesucht.

Es werden nach 10 Proz. 1. Hypoth.
25-30,000 Mk. auf 2. Hypoth. für jetzt
oder 1. April gesucht. Dieses Objekt
in prima Lage. Offerten erbeten unter
W. 308 an den Tagbl.-Verlag.

3000 Mark

auf 1. Hypothek aufs Land gesucht.
Bermittler zwecklos. Off. u. A. 225
an den Tagbl.-Verlag.

Mk. 10,000

2. Hypothek, hinter Mk. 27,500 Raff.
Landesbank auf Wohnhaus gesucht.
Offerten unter A. 227 an den
Tagbl.-Verlag. Vermittler verbieten.

2. Hypothek.
Zu leihen gesucht werden 22,000 Mk.
auf 2. Hypothek für 1. April oder später.
Bitte um briefl. Mitteilung u. V. 302
an den Tagbl.-Verlag.

50,000 Mk.

gegen sehr gute 2. Hypothek gesucht.
Offerten erbeten unt. W. 195 an die
Tagbl.-Zweigst., Bismarck. 29. B 4407

Immobilien**Immobilien-Verkäufe.**

Neues Haus, Schwalbad. Str.,
1. fof. Geschäft pass., billig zu verkaufen.
Off. u. S. 305 an den Tagbl.-Verl.

Wohnungsnachweis-Bureau**Lion & Cie.,**

Ed. 708. Friedrichstr. 15.
Steig größte Auswahl verlässlicher

**Villen, Stagenhäuser
und Grundstücke.****Hypotheken-Gelder**

zu 1. und 2. Stelle.

Kapellenstr. 19.
Hausgrundstück
— 19 m Front, 57 m Tiefe —
zu verkaufen.
Eignet sich sehr für einen
Neubau.
J. Meier, Agentur, Taunusstr. 28.

Villen an der Bergstraße,
mit best. Klima Deutschl., herrliche
Bäder, Gas, Elektr., Wasser,
Kongerte, Bäder, 96 % C. Steuer,
Dachstuhl, Verein Auerbach (Waffen).

Tausche mein Hotel mit Restaur.
komfortabel eingerichtet, in einem welt-
berühmten nat. Bad-Städtchen, nahe am
Bahnhof, geogr. ein. d. d. Grottenhaus,
Villa oder Pension. Off. u. F. 306
an den Tagbl.-Verlag.

Schönes und ren. ables. Gasthaus
m. Saal, Logierz., Ausspann., Gar.,
Baderst., a. d. Bahn, Fränkischer
f. 30,000 Mk., m. 6000 Mk. Anz., zu
verkaufen. J. Mand, Bergstr. 2,
auch für Messer passend.

Bäckerei.

Haus mit gutgeh. Bäckerei ausb. bill.
zu verkaufen. Gegen spät. Kauf auch
an traktierten solvent. Fachmann
zu vermieten. Offerten u. F. 298
an den Tagbl.-Verlag.

Villen-Bauplätze,

an fertiger Straße, 5 Min. vom
Bahnhof entfernt, preiswert zu
verkaufen. Näheres Baubureau
Hildner, Dohheimer Str. 43.

Immobilien-Kaufgesuche.

Hauskauf.

Zinshaus oder Stiegenvilla in
Wiesbaden zu kaufen gesucht. Es wird
dagegen ein br. laut rentierendes Ge-
schäftshaus in bester Lage Kölns in
Tausch gegeben. Offerten unter F. 95
an Annoncen-Exped. D. Franz,
Wiesbaden. F 23

Villen-Bauplatz,

zirka 30 Auten groß, mögl. in
Nähe des Bahnhofs zu kaufen gesucht. Off.
unter R. 308 an den Tagbl.-Verlag.

Su der Nähe des Bahnhofes für
250,000 Mk. schuldenfrei

Bauerrain

od. gut verzinsl. Häuser zu kaufen

gesucht.

Prima 1. Hypothek (Kaufpreis) auf
Bauwerk mit in Zahlung gen. werden.
Offerten unter F. 95 an
Hudolf Mosse, Düsseldorf. F 112

Kleiner Anzeiger des Wiesbadener Tagblatts.

Lokale Anzeigen im „Kleinen Anzeiger“ kosten in einheitlicher Satzform 15 Pfg., in davon abweichender Satzansführung 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

Verkäufe

Junge deutsche Boxer-Gundin
gelb ist preiswert zu verk. Näheres
Hofstr. 1, Wirtshaus.

Neuer wasser. Lühr. Dohheimer
zu verk. R. 308, Hofstr. 1.

Schöner 2-jähriger Bernhardsiner
(Kantelrute) weggekauft, billig zu
verk. Luxemburgerstr. 1, R. 3, 9-12.

Kaffee. Kaffeebohnen billig verk.
Real. f. Lüne, Dohheimer Str. 17, G.
H. Kohnen, 1/2 J. alt, männl.,
preiswert Schwalbacher Str. 44, S.

Zwei kleine Kasse-Kleider,
grau u. blau, f. mittlere, 4er Stg.
Näheres Goldstraße 18, 2 links.

Engl. Jadenkleid,
1 eleg. dunkler Joppen-Anzug, starke
Fur, 3 Paar Herrenschuhe, Nr. 41,
nur an Preis, zu verk. von 10-12
nachmittags Adolfsstr. 7, 1.

Hebr. Damenfrag. u. Kinderhaube,
sehr billig Schierstr. 11, R. 1 r.

Ein heller Dohheimer
zu verkaufen Hofstr. 30, 2.

Smoking, Giedroch-Anz. u. Frack-Anz.
zu verk. Hofstr. 1, 2.

Frack, u. Smoking-Anz., versch. Stl.
billig zu verk. Reugasse 22, 2. 5440

Seit neuer Giedroch mit Beise,
mittl. Stg. u. kleine Kasse billig zu
verkaufen Hofstr. 11, 1 links.

Verfälscht. Lederstücke u. Joppen
billig zu verk. Reugasse 22, 2. 5439

Kinderkleider für 6 J. Mädchen,
f. a. Kinderm., Kappchen, Schlei-
fchen, Koffer u. dergl., halb, 1/2 J.
Eindereitroße, Erbacher Str. 9, 3.

Kautschuk-Zylinder,
weite Form, billig zu verkaufen.
Näheres im Tagbl.-Montor.

Aus freier Hand bill. zu verk.:
Vornehme flämische Speisezimmer-
Einrichtung mit Fensterdekorationen,
Tischdecke und Messing-Lüster für
elektr. Licht. Näb. im Tagbl.-Montor,
rechts der Schalterhalle.

205 Mk.: Satin-Schlafzimmer,
hell, dunkel, innen turniert, zwei
Bettkübel, 1 Badstühl, m. Marm. u.
Spiegel, 2 Nachtschrankchen m.
Marmor, 1 2-tür. Spiegel-Schrank m.
2 Schubladen, 1 Handtuchhalter zu
verkaufen Hofstr. 30, 2 links.

Neuer Möbel-Verkauf!
Schlafzim., nussb.-pol., mit geschliff.
Glas u. m. Marm., 275 Mk., eleg.
mod. Küche m. Messing, 175 Mk.,
2-t. nussb.-Spiegel-Schrank, 68 Mk.,
Schrank 38, Schreibtisch m. Aufz., 45,
eleg. Divan, 15 Mk., 45, Kleiderst.
22 u. 38 Mk., alles neu, prima Arb.,
zu verkaufen Hofstr. 4, 2 St.

Billige gute Eisenbetten u. 550,
best. u. 11 an. Kinderb. u. 650, Holz-
betten u. 14 an. Mauerstraße 8.

Schlaf. g. Bett mit Federzug 45 Mk.,
pol. Bett m. Sprungr., 25 Mk., Nach-
stuhl 250 zu verk. Hofstr. 22, 3.

2 hoch. Rohhaarb. 1-t. Kleiderst.,
Bettst., Bettst., ein. Bett 25 Mk.,
Verzierungstr. 30, Hofstr. 22, 3.

2-schlaf. Bett mit Patentarm. 18,
Nussb.-st. 14, Tisch 4, Kom. 12 Mk.,
Wäsche 30, Hofstr. 1. 4317

Unterh. Mischelbett preiswert
zu verk. Hofstr. 38, 3 r. 44515

Ein geb. Bett, 5 Mk., f. w. f. w.,
Sprungholzm., c. Mauer, Bilder
zu verkaufen Reugasse 18, 1 St.

Kleine gute Matratzen: Seegras 9,
Wolle 16, Kapot 25, Saat 35, Hofstr. 12,
12 Mk., Bettstühl, Mauerstraße 8.

Geschmackvolle Salon-Garnitur
in Mahagoni, mit Teppich u. Leder-
garnitur, billig zu verk. Näheres im
Tagbl.-Montor, rechts der Schalter-
halle.

Sofa für 18 Mark zu verk.
Hofstr. 30, Hofstr. 1 l.

Seidenes Möbel,
Sofa u. 4 Stuhl, sehr billig zu verk.
Hofstr. 19, 2 Hs. 44400

Schönes Sofa, neu, bill. zu verk.
Hofstr. 30, Hofstr. 1.

Diwan, Ottom., eins. Stuhl
billig zu verk. Hofstr. 22, 3 r.

Küfett, nussb.-poliert u. eichen,
mit reich. Schnitzerei u. Kirsch-
Belaufung 135 Mk., Kleiderst., nussb.-
pol., innen halb eichen, 45 Mk., pol.
Bettst. m. Spiegel 45 Mk., Trum-
m. Spiegel m. kleinen Säulen 33 Mk.,
Möbelschrank 3/4, Hofstr. 1. 41830

Groß. 2-t. Kleiderst. 25 Mk.,
heller groß. Kleiderst. 45, Kom. 15,
Tisch 6, Bett mit Sprungr. u. 3-tel.
Matratze 40 Mk., Bettst. 3 u. 5 nussb.,
Adolfsstr. 8, 3, Kom. 1. 44444

1 u. 2-t. Kleiderst., Kom., Schreibt.
billig abzugeben Hofstr. 24, Hofstr. 1 r.

Bettst., 1- u. 2-t. Kleiderst.,
at. Kammer, Tr.-Spiz., Badst., m.
Marm., bill. Hofstr. 44, Hofstr. 1.

Ein gr. Kleiderst., e. Kleiderst.,
Bettst. u. Kleiderst. Monatsstücke u.
verschiedene Kleiderstücke zu ver-
kaufen Kaiser-Friedrich-Str. 88, 2.

Zwei große Kleiderstühle
je 500 Mk. haltend, 1 Kleiderstühl
zu verk. Hofstr. 6, 1 r.

Zu verkaufen
1 fast neuer Schreibtisch, 1 alter
kompl. Bett mit Kopfkissenmatratze,
1 geb. Badstühl, 1 Spiegelstühl,
1 gepolsterter Nachstuhl. Näheres
im Tagbl.-Verlag. Uq

Kegel, Wagen mit Gew.,
Kaffeebohnen, Kaffeebohnen, billig zu
verk. Hofstr. 4, Hofstr. 1.

Zwei egaie Ständer billig
abzugeben Hofstr. 24, Hofstr. 1 r.

Schlaf. Einsp.-Biederstühle billig
abzugeben Hofstr. 24, Hofstr. 1 r.

Leichte Federrollen zu verk.
Hofstr. 30, Hofstr. 1.

Kinderwagen, neu,
vorjährige, nussb. billig abzugeben.
Bettstühl, Hofstr. 8.

Sch. Kinderwagen
billig zu verk. Hofstr. 31, 4 r.

Sitz. u. Liegewagen, fast neu,
billig zu verk. Hofstr. 34, 2 r.

Sch. Sitz. u. Liegewagen billig
zu verk. Hofstr. 18, Hofstr. 1.

N. S. u. Liegewagen, tabell.,
bill. Kaiser-Friedrich-Str. 55.

H. D. Rad, Pflanzen, Gartenm.,
Fliegenst., Weinst., Kette, Tepp.,
Gastr., Hofstr. 10, Hofstr. 1.

Dauerbrand-Ofen (Wurmloch),
gr. Ofen, f. 16 Eichen, 3 Herde,
Ofenst., Hofstr. 10, Hofstr. 1.

Neuer Kleiderst.,
Badstühl, Hofstr. 12, Hofstr. 1.

Gebr. Badstühl mit Tisch
und runder Tisch zu verk. Rhein-
gauer Str. 20, 8 rechts.

Flämischer Messingluster
mit Mittelglocke für elektrisches
Licht billig zu verkaufen. Näb. im
Tagbl.-Montor, rechts der Schalter-
halle.

Gastst., Gaststühlenlampe, Gastst.,
zu verk. Hofstr. 12, 2 l.

Wegen Umzugs billig zu verk.:
Petrol-Lamp., alt, Gastst., oval,
Tisch, Diensthof, ein. Bettst. u.
Matratze verk. Hofstr. 88, 2.

Badewanne 13 Mk.,
nussb. geb., Hofstr. 32, 3 rechts.

Rollbadewanne 15 Mk.,
Gastst., Gastst., Hofstr. 32, 3 rechts.

Wegen Auflösung des Hauses
verk. bill.: Tegetm., Hofstr. 10,
Gastr., f. Spezer, Hofstr. 10,
Gastr., Hofstr. 10, Hofstr. 1.

Badstühl, ganz Messing,
neu 120 Mk., 2 Bronze-Goldes,
eine Menge Bilder u. Bilder wegen
Wegzugs zu verkaufen, alles so gut
wie neu. Adresse zu erfragen im
Tagbl.-Verlag.

Gebrachte Fenster, Läden,
Türen usw. billig zu verkaufen
Hofstr. 34.

300 Cmt. Aut. u. Federriemen,
2000 Mk. Gegenstände, eine eiserne
Treppe mit 7 Stufen billig zu verk.
Adolfsstr. 10, Hofstr. 1.

Verkäufe

Wegzugsh. g. Bigarrengehdl.,
Kaufhaus, unt. Preis zu verk. v. f. ein.
Dame, Offert u. unt. L. L. 9 postl.
Schulzenhofstraße.

Sichere Existenz.

Ein gutgehendes altes Obst-,
Gemüse- und Süßwaren-Geschäft,
in einer der ersten Straßen Wies-
badens, sofort billig zu verkaufen.
Rekultanten wollen ihre Adresse u.
C. 196 in der Tagbl.-Anzeig., 1/2-
Morgens 30, niederlegen. B 4476

Kautschuk-Zylinder,

weite Form, bill. zu verkaufen. Näb.
im Tagbl.-Montor.

Alt-Höchst

Kaffee-Service zu verkaufen.
Offerten unter F. 2 N. 4022 an
Hudolf Mosse, Mainz. F 112

Aus freier Hand

billig zu verkaufen:

Vornehme flämische Speisezimmer-
Einrichtung mit Fensterdekorationen,
Tischdecke und Messing-Lüster für
elektr. Licht. Näb. im Tagbl.-Montor,
rechts der Schalterhalle.

Kaffee, Schokolade, Dand u. Kaffee-
Koffer bill. zu verk. Reugasse 22. 5448

Hochel. eingel. alt. Möbel

(F. Naissance) zu verk. Hofstr. 8, Hofstr. 1.

Wegen Umzugs

komfortables Schlaf- u. Toilettezimmer
mit Badeeinrichtung, kompletter Salon
zu verkaufen Hofstr. 14, 3. Etage.

Geschmackvolle Salon-Garnitur

in Mahagoni, mit Teppich u. Leder-
garnitur, billig zu verk. Näheres im
Tagbl.-Montor, rechts der Schalter-
halle.

Wegen Umzugs

billig zu verkaufen

Gelegenheitsverkauf.

2-t. Kleiderst., geschliff. m. Säul.,
fast neu, Hofstr. 85.

1 Bettst. (Spiegel-Schrank) Hofstr. 40,
für Aquarium-Tisch: 3-t. Bettst. m.
Bettst.-Kopf, (Hofstr. 10), drei
Glas-Schrank, tabell. Einricht.

1 Spiegelst., prima, Hofstr. 5.

1 Harzer Koffer mit Aufz. Hofstr. 14,
Gandl. verk. Hofstr. 30, Hofstr. 1.

2 Frontspiz-Markisen,
fast neu, 37 breit, feil, geschlossen, zu
verkaufen Hofstr. 1, 3 links.

Majolika-Schauenster,
passend für Messer, billig zu verk.
Off. unt. R. 307 an den Tagbl.-Verl.

Flämischer Messingluster

mit Mittelglocke für elektrisches
Licht billig zu verkaufen. Näb. im
Tagbl.-Montor, rechts der Schalter-
halle.

Kaufgesuche

Jul. Rosenfeld, Hofstr. 20,
Telephon 3964,
kauft, rech. Breit. gutgeh. Herren-
Damen, Kinderst., Anst., Möbel,
Gold, Silber, Pfandst., Brill.
Jahrgab. u. a. Nachl. Postl. gen.

Franz Grosshut,

Grabenstraße 26, Tel. 3395,
kauft unentgeltlich am besten für gut-
geh. Herren-, Dam. u. a. Kleider,
Schuhw., ganze Nachl. u. Postl. gen.

Gebisse

kauft

Zotz,

Schulzenhofstr. 48, Hofstr. 11 r.

Unterständliche Möbel jeder Art,
auch Bilder, Tafeldecken, aus Berlin
gekauft, alte Tafeln kaufte Hofstr. 4410

Fleischer, Mainz,
Hinter Hofstr. 1, 1.

Kassenschrant,

gut erhalten, zu kaufen gesucht. Off.
mit Preisangabe unter R. 307 an
den Tagbl.-Verlag erbeten.

Gläser aller Art,

Gläser, Metalle, Linsen, Papier,
Säde u. geiz. Kleider kaufte zu h. Hofstr. 6,
Hofstr. 6, Hofstr. 6, Hofstr. 6.

Graustummer,

11. Hofstr. 9, 1. Hofstr. 1, Hofstr. 1.

zahlt die allerhöchsten Preise f. gutgeh.
Herrn-, Damen- u. Kinderkleid., Schuhe,
Möbel, Gold, Silber, Nachl. Postl. gen.

Frau Klein,

Grabenstraße 3, 1, Teleph. 3490,
kauft den höchsten Preis für gut geh.
Herrn-, Damen- u. Kinderkleider.

Gebrachte

Roll-Jalousien-Pult

zu kaufen gesucht. Offerten unter
R. 306 an den Tagbl.-Verlag.

Unterriecht

Berlitz School

Sprachlehrinstitut 568
Luisenstrasse 7.

Verloren Gefunden

Lehrerin erl. Nachl. in Deutschl.,
Franz., Engl. St. 75 H. Hofstr. 1,
Hofstr. 1, Hofstr. 1, Hofstr. 1.

Suisse donne leçons de français
à prix modérés. S'adresser au bureau
du Journal. Po

Nachhilfe

und Auffrischung der

Schularbeiten

für Knaben und Mädchen.

Pensionat Gohrheim,
Hofstr. 5.

Dame

sucht bei Hofstr. 10, Hofstr. 1.

mit Preisangabe u. R. 96 an die
Tagbl.-Anzeig., Hofstr. 8. 5597

Dame

wünscht einige Stunden im Wäcker-
und Stoff-Schneiden mögl. bei
Lehrerin zu nehmen. Off. u. C. 96
an Tagbl.-Anz., Hofstr. 8. 5598

Turnfurse

für Damen und J. Adnen, Herren und
Knaben. — Eintritt jederzeit.
Großer gesunder Turnsaal im eigenen
Hause.

Fr. Sauer, f. geiz. Turnlehrer,
33 Hofstr. 33.

Verloren Gefunden

Gold. Kettenarmband

verloren, alt, Kett. u. d. Hofstr. 1,
Hofstr. 1, Hofstr. 1, Hofstr. 1.

Langs., Sonnenberg, Hofstr. 1,
Hofstr. 1, Hofstr. 1, Hofstr. 1.

Gold. Kettenarmband

verloren, alt, Kett. u. d. Hofstr. 1,
Hofstr. 1, Hofstr. 1, Hofstr. 1.

Langs., Sonnenberg, Hofstr. 1,
Hofstr. 1, Hofstr. 1, Hofstr. 1.

Gold. Kettenarmband

verloren, alt, Kett. u. d. Hofstr. 1,
Hofstr. 1, Hofstr. 1, Hofstr. 1.

Langs., Sonnenberg, Hofstr. 1,
Hofstr. 1, Hofstr. 1, Hofstr. 1.

Die erste war nicht augen sehr übertraf, als sie ihm ihre Absicht, eine Scheidung ihrer Ehe anzutreiben, vor-

Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends,
außer Sonntagen.

Für die Aufnahme von Anzeigen an vorbeschriebenen Tagen und Blättern wird keine Gebühr übernommen.

59. Jahrgang.

„Ausverkauf!“ — unter diesem Zeichen fand gestern das 12. Abonnementsconcert im Rathhause statt. Es war der Name: „Marcella Sembrich“, der solch Wunder bewirkt hatte. An sich wird dieser Name den meisten unter uns wie ein halbverklingenes Märchen erschienen sein; denn die eigenliche Glanzzeit der berühmten Sängerin liegt ja wohl um mehr als zwei Jahrzehnte zurück; und mancher mag zuerst erstaunt gefragt haben: „Was, die Marcella Sembrich tritt wieder auf? Ich dachte, sie wäre schon längst!“ — Rausch gedacht. Marcella Sembrich trat wieder auf. Und sie bewies von neuem, daß eine wahrhaft „Große Seele“ die Stimme vor mancherlei zeitlichen Einflüssen zu schützen, gleichsam die Grenzen der Natur zu erweitern und immer neue Wunderkraft einzufößen vermag. Wenn denn auch gestern ein gelegentliches Nachlassen der stimmlichen Frische zu bemerken war, so verschlägt das wenig gegenüber der Tatsache, daß hier eine vollkommene Meisterin ihrer Kunst zu uns sprach. Denn meisterhaft ist die technische Bildung dieser im Grunde keinen und kühlen Stimme, die eine unglaubliche Tragfähigkeit entwickelt und bis in die letzten Winkel des Saales klar und glückselig hineinklang. Die „Traviata-Arie“ von Verdi sang

wieder die preussische Verkehrseindlichkeit im vollen Lichte. Der Abgeordnete Waldstein von der Fortschrittlichen Volkspartei war es, der die Haltung der Mehrheit und der Regierung in einer kritisch zugespitzten Rede scharf geißelte. Mit Recht kennzeichnete er den konservativen Antrag, den natürlich der Minister gern abgelehnt hätte, als ein Prellionsmittel auf den Reichstag, und er lehnte die Schiffsabgaben entschieden ab, da er von ihnen eine Erschwerung und Vertenerung des Zufuhrverkehrs aus überseeischen Ländern und der kleinen Schifffahrt erwartete. Überall geben bei uns die Agrarier den Ton an, und insbesondere bei den Schiffsabgaben würde sich eine agrarische Verwaltungspraxis breit machen, die das Schlimmste befürchten läßt. Die temperamentvollen Ausführungen des Abgeordneten Waldstein weckten auf der Linken lebhafteste Zustimmung, eine Wirkung auf die Rechte und die Regierung werden sie aber natürlich bei den heutigen Zeitläuften leider nicht haben. Jedoch ist trotz des konservativen Vorstoßes kaum anzunehmen, daß das Schiffsabgabengesetz im Reichstag noch in dieser Session fertig wird. Die inneren Schwierigkeiten der Materie sind zu groß. In der nächsten Session wird die Zusammenfassung des Hauses dann hoffentlich dem Entwurf erst recht einen Riegel vorschleichen.

Deutscher Reichstag.

(Fortsetzung des Drahtberichts in der Morgen-Ausgabe.)

Berlin, 3. März.

In der weiteren Beratung zum Militärstatut, beim Kapitel

„Artillerie- und Waffengewesen“.

bringt Abg. Sommer (Vp.) Wünsche der Feuerwerks- und Zeugoffiziere vor, die mit den Frontoffizieren gleichgestellt werden wollen.

Generalmajor Wandel erklärt die Vorwürfe für unrichtig. Die Feuerwerks- und Zeugoffiziere sind erst kürzlich ausgebaut worden. Eine völlige Gleichberechtigung kann aus dienstlichen Gründen nicht eintreten. Die Feuerwerksoffiziere schließlich als Stiefkinder oder Arbeitsoffiziere zu bezeichnen, geht nicht an; die Offiziere arbeiten alle. (Beifall.)

Abg. Hüß (Soz.) hält eine lange Rede zur Resolution seiner Partei über die Lieferungsbedingungen der Heeresverwaltung sowie die Mithilfe der Arbeiterausschüsse in ihren Betrieben. Der Wortlaut der Resolution und der Inhalt der Begründung entsprechen genau der von den Sozialdemokraten zum Parlamentarisch eingebrachten Resolution und den von ihnen dazu gehaltenen Reden. Der Redner greift die christlich-sozialen Arbeiterführer an, die sich im Reichstag militärisch gebärden, während sie draußen Brandreden halten, und kritisiert dann die Arbeitsverhältnisse und die Wollfabrikanten der Firma Krupp.

Abg. Mommsen (Vp.): Wenn Dr. Voithoff die Ausrufung getan hat, das Zentrum sei staatsfeindlicher als die Sozialdemokratie, so ist die Anwendung des Wortes „staatsfeindlich“ seine persönliche Sache. Aber in der heutigen politischen Situation ist für das liberale Bürgerturn das Zentrum die allerschwerste Gefahr.

(Unruhe im Zentrum; Lachen rechts.) Darum ist seine Bekämpfung unsere Hauptaufgabe. (Zurufe im Zentrum.) Der Redner spricht über die Arbeitsverhältnisse in den Dampfer Betrieben und verlangt auch für diese die den Spandauer Arbeitern bewilligten Zulagen.

Abg. Dr. Will (Zentr.) polemisiert gegen Dr. Voithoff.

Abg. Giesberts (Zentr.) bittet den Minister, die Behauptungen des Abg. Hüß über Morbidge bei der Firma Krupp zu unteruchen. Wahrscheinlich werde sich herausstellen, daß nicht viel daran sei.

Vizepräsident Schultze schreitet ein, als auch dieser

Redner wieder gewerkschaftliche Streitigkeiten anschnit. Er macht darauf aufmerksam, daß er diese persönlichen Auseinandersetzungen, die mit dem Militärstatut nichts zu tun haben, nicht mehr zulassen werde.

Abg. Keil (Soz.): Es ist wirklich fraglich, ob das württembergische Kriegsministerium das Geld wert ist, das dafür auszugeben wird.

Vizepräsident Schultze: Das ist eine ganz ungehörige Bemerkung, die Sie sich sparen konnten.

Abg. Keil (Soz.): Im Süden sind überall Sozialdemokraten in den Staatsbetrieben; und wenn sie in die Kommunen oder Landtage gewählt werden, erhalten sie Urlaub ohne Lohnabzug. Das sollte der preussische Kriegsminister sich zu Herzen nehmen und wenn ihm darüber die Haare zu Berge stehen. (Heiterkeit.)

Die Zentrumsresolutionen werden angenommen, die sozialdemokratische wird abgelehnt.

Beim Verkehrsweisen

wird u. a. eine Resolution des Zentrums, die einen Ausbau der Pensions-, Witwen- und Waisenkasse fordert, angenommen, ebenso eine Resolution der Budgetkommission, wonach bei Waffen- und Munitionslieferungen die billige liefernde Privatindustrie mehr als bisher berücksichtigt werden soll. Weiter werden lokale Wünsche vorgetragen.

Abg. Dr. Baasche (nat.) bemerkt zu den Resolutionen über die Militärlieferungen, daß man die Privatindustrie, wenn sie für den Mobilisierungsfall liefern soll, instand setzen müsse, auch im Frieden ihre Einrichtung aufrecht zu erhalten.

Beim Etat „Festungen“ verweist Abg. Trimborn (Zentr.) auf die Nahonbeschränkungen, unter denen die Festungsstädte zu leiden haben, besonders, weil sie nicht überflogen werden dürfen. Der Redner bittet um Berücksichtigung einer entsprechenden Eingabe der Stadt Köln.

Generalmajor Wandel sagt wohlwollende Erwägung zu. Weiterberatung Dienstag 2 Uhr. — Schluß 6½ Uhr.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

(Fortsetzung des Drahtberichts in der Morgen-Ausgabe.)

Berlin, 3. März.

In der fortgesetzten Beratung zum

Etat der Bauverwaltung

befürwortete Abg. Kocren (Zentr.) die Kanalisierung der

Saar und Mosel.

Minister v. Breitenbach: Das Schlepplimonopolgesetz hoffen wir in der nächsten Session vorlegen zu können. Vorher wird der Wasserstraßenetat gehört werden. Wir kommen den Bundesstaaten weit entgegen, preussische Interessen dürfen aber auf keinen Fall verletzt werden. Der Minister wendet sich gegen den Abg. Dr. Köhling und beanstandet, daß dieser einmal gesagt habe: „Österreich und die Niederlande werden sich überzeugen, daß in Preußen die eisenbahnfiskalischen Interessen Erwägungen der Gerechtigkeit und Billigkeit in den Hintergrund drängen.“ Finanzielle Erwägungen sprechen gegen die Kanalisierung von Mosel und Saar. Wir können nicht für 1 M. Einnahme 3 bis 4 M. ausgeben.

Abg. Dr. Köhling (nat.-lib.): Von einem Wohlwollen des Ministers für die Kanalisierung der Saar und der Mosel habe ich leider nichts verspürt. Die Frage der Schiffsabgaben betrachten wir nicht als eine grundsätzliche, sondern als eine praktische. Man mag aber zu dieser Frage stehen, wie man will, man wird nicht sagen können, daß die Regierung hier eine glückliche Hand gehabt hat.

Bis vor 10 Jahren bestand kein Zweifel, daß ohne Abänderung der Verfassung Schiffsabgaben nicht erhoben werden konnten.

Jetzt hat man in Preußen die Politik der starken Hand betrieben und in das Kanalgesetz eine Bestimmung aufge-

nommen, wonach Schiffsabgaben auf den freien Wasserstraßen erhoben werden können. Die Mosellkanalisation ist eines der wichtigsten und rentabelsten Wasserstraßenprojekte.

Minister v. Breitenbach: Wir haben durchaus nicht die Absicht, ein so wichtiges Projekt tot zu machen, müssen aber sorgfältig prüfen. Partikularistische Erwägungen sprechen durchaus nicht mit.

Abg. Freiherr v. Jellisch (freikons.): Wir sind erstent über die Ankündigung des Ministers, daß er bei allen Vereinbarungen mit anderen Bundesstaaten die Interessen Preußens voll zu wahren bereit sei. Scharf zurückzuweisen ist die Herabsetzung der preussischen Regierung vor dem Ausland.

Abg. Dr. Waldstein (fortschr. Volksp.): Für die Kanalisierung der Mosel sind auch wir. Die Prüfung dieses Projekts seitens der Regierung war nicht wohlwollend. Aber die Regierung befindet sich einer Mehrheit gegenüber, die sich dem Schiffsabgabenverkehr gegenüber sehr reserviert verhält. Der Antrag Pappenheim fordert die Regierung zu einem ungeschicklichen Verhalten auf. Es ist die Politik nach dem Wort: Es ist meinem Vater ganz recht, daß mir die Finger erfröhen, warum laßt er mir keine Handschuhe! Die Rechte will ihre Schiffsabgaben haben — ganz gleich, ob es der Schifffahrt dabei schlecht geht oder nicht.

Man versucht, von hier aus einen Druck auf den Reichstag auszuüben. Der Abg. v. Pappenheim hat in unwürdiger Weise sich gegen die Nationalliberalen gewendet. (Abg. v. Pappenheim: Verdächtigung!) Das ist keine Verdächtigung! (Zurufe des Abg. v. Pappenheim.) Ich muß mir doch sehr verditteln, mir Belehrung über gesellschaftliche Formen zu erteilen. (Sehr richtig! links.) Die Nationalliberalen haben von einigen „Wenn“ ihre Zustimmung abhängig gemacht. Es fehlt aber ein Wenn noch, nämlich: man könnte den Schiffsabgaben zustimmen, wenn man das bis dahin noch nicht entdeckte Mittel dafür gefunden hätte, unsere Regierung unabhängig zu stellen von einer einseitigen agrarischen Verwaltungspraxis hinsichtlich der Schiffsabgaben. (Lebhafteste Zustimmung links.) Die Schiffsabgaben werden in ihrer Wirkung weite Wellen schlagen. Die Ströme dienen heute auch als Zufuhrstraßen für den überseeischen Verkehr. Die Hamburg-Amerika-Linie fürchtet sehr die Vertenerung des Zufuhrverkehrs und glaubt, insofern könne der Konkurrenz durch den englischen und französischen Überseeverkehr gewachsen zu sein.

Auch der kleine Schiffsabgabenverkehr ist nicht in der Lage, noch mehr Lasten auf sich zu nehmen.

Es ist hier wie immer: in den Bonfragen, Verkehrsfragen und Vörsenfragen — überall entscheiden bei uns nicht die Sachkundigen auf diesen Gebieten, sondern immer die Agrarier. (Lebhafteste Zustimmung links.) In Holland und Österreich hat man die Aktion nach Beseitigung der Abgabenefreiheit sehr unheimlich aufgenommen. Es liegt hier eine Verletzung der Bismarckschen Maxime vor, des *quies non movetur*. (Beifall links.)

Abg. Dr. Dieblich (Soz.) verlangt Revision des Vorschlagsrechts. Ein Schmiergeldverwehese bestünde bei den Strompolizeibeamten und den Schleusenmeistern. Im übrigen seien seine Freunde Anhänger einer großzügigen Wirtschaftspolitik. Bei den Schiffsabgaben sei der agrarische Profit maßgebend. Man wolle ganz Deutschland zur Gefolgschaft von Oselethen machen. Die Herren auf der Rechten sind Freunde des „Verkehrs mit dem Strick um den Hals und dem Galgen daneben“. Die Regierung frist ihnen (zur Rechten) ja schon aus der Hand.

Abg. Freiherr v. Malchahn (kons.): Wir werden den Kampf gegen Sie (zu den Sozialdemokraten) mit aller Energie durchführen. In den Schiffsabgaben halten wir fest. Nach der Erklärung des Ministers gehen wir den Antrag v. Pappenheim zurück und hoffen, daß auch die Nationalliberalen im Reichstag für die Schiffsabgaben stimmen werden.

Abg. Dr. v. Gumpel (nat.-lib.): Wir stehen auf dem Boden des Kanalgesetzes. Neue Kanalprojekte liegen wohl

und das fleischliche Lächeln der „Nachkente“ über sich ergehen lassen. „Was verstehen Sie von der Salzindustrie?“, sagte man ihm, aber „ich hielt an meiner Idee fest, und nun habe ich die Gewissheit, daß die Erfindung geglückt ist.“ Die Einzelheiten der neuen Methode der Salzgewinnung werden einwirken der Öffentlichkeit noch vorzuenthalten, aber der große Erfinder versichert: „Es handelt sich nicht um eine Verbesserung der Methode, sondern um eine völlige Umwälzung.“ Jedenfalls haben die bisherigen Versuche gezeigt, daß die Salzgewinnung ohne Erhöhung der Kosten vielfach größere Resultate liefert als nach den bisher angewandten Methoden. Nach den Ausfahrungen der Nachkente scheint in der neuen Methode ein von Hodgkinson erfundener Patentofen eine besondere Rolle zu spielen. Der Erfinder heizt sieben verschiedene Kessel mit einem einzigen Feuer, wo bisher ebensolche besondere Feuerung notwendig war. Die entweichenden heißen Gase und Dämpfe des ersten Kessels werden zur Heizung der übrigen Kessel systematisch verwendet, die Abgase sind genau zu regulieren, und so entsteht gewissermaßen eine sinnreich abgestufte Kaskade von Wärme, die die Kosten der Heizung allein um mehr als 75 Prozent verringert. Nach dem von Hodgkinson erfundenen Verfahren ist es möglich, zu gleicher Zeit die verschiedenartigen Salze in reiner Form herzustellen. „Aber noch heute“, so erzählte der glückliche Erfinder, „sind alle Möglichkeiten meiner Methode nicht erschöpft. Ich habe ein neues Prinzip gefunden, das in seinen Einzelheiten noch manche Vervollkommenung erfahren kann.“ Jedenfalls verbilligen sich die Herstellungskosten in so ganz ungewöhnlichem Maße, daß der Marktwert des Salzes eine erhebliche Verringerung erfahren dürfte, die den Konsumenten zugute kommen wird.

Kleine Chronik.

Theater und Literatur. Gerhart Hauptmanns „Ratten“ fanden bei ihrer Erstaufführung im Kölner Schauspielhaus in einzelnen Teilen eine recht gute Aufnahme, die jedoch lebhaft als ein Darstellungserfolg anzusehen ist. Fritz Odemar hatte das Stück wirkungsvoll inszeniert. Sehr hervorragend waren Margarete Frey, früher in Wiesbaden, als Frau John, und Paul Seiden als Fassenteiler. — Wilhelmine v. Hillebrand, die bekannte

Orchester mit schönem Ton und warmem Ausdruck, die sinnvolle Dichtung „Leb und Verklärung“ von Richard Strauß mit aller dazugehörigen Farbenpracht und wichtigen Charakteristik zu Gehör gebracht. Herr Kapellmeister Afferni ließ es auch hier seiner Direktion an Fein- und Interessanter Gestaltung nicht fehlen.

Die Jubiläumskonzerte haben mit dem gestrigen Abend ihr Ende erreicht und genug künstlerisch Anregendes geboten. Ganz abgesehen von den Leistungen der mit Gold aufgewogenen Solisten, so hat es Herr Kapellmeister Afferni verstanden, das Publikum für eine so große Anzahl von Solistat zu interessieren, wie dies vordem wohl noch nie in einer Saison hier der Fall gewesen ist. Solisten von Dräseke, Darcourt, Rimsky-Korsakoff und Wein-gartner; Overtüren von Lohbach, Chabrier, Jstel, Mandl, von der Studen; viele davon in erster deutscher Ausführung, in Aufmerksamkeit oder unter der Leitung der betreffenden Komponisten; dazu die Neu-Aufführungen älterer Werke von Bach, Haydn, Gretry usw. — Welch eine Summe von Arbeitskraft, von geistiger Elastizität und künstlerischer Hingabe begreift dies umfangreiche Repertoire neuer Orchesterwerke in sich! Mit vollem Recht wurden gestern Dirigent und Kapelle vom Publikum nochmals in schmeichelhaftester Weise ausgezeichnet. O. D.

Aus Kunst und Leben.

* 20 Millionen für ein Saltpatent. Eine bedeutsame Entdeckung, die bestimmt erscheint, in der Salzindustrie der Welt eine völlige Umwälzung hervorgerufen, ist dem englischen Fabrikanten und Ingenieur Hodgkinson gelungen, der die Rechte seiner Erfindung für Kanada bereits für die fastliche Summe von 20 Millionen Mark und weitere Lantienien veräußert hat. Der glückliche Erfinder ist der sieben-jährige Besitzer einer Ofenfabrik in der Nähe von Manchester. Vor vier Jahren hatte er geschäftlich bei den Salzwerken von Northwich zu tun, und dabei kam ihm die Idee, daß in der Herstellungsmethode des Salzes erhebliche Vereinfachungen und Vereinfachungen möglich wären. Vier Jahre hat der alte Herr mit der Ausarbeitung seines Gedankens verbracht und hat, wie alle Erfinder, den Spott

Marcella Sembrich mit sehr glänzender Koloratur. Der mühsame Ansat, das An- und Abwechseln des Tones, die ganze Mezza voce, das perlende Staccato in den so besonders schwierigen aufsteigenden Passagen und die Rundung, Ebenmäßigkeit und — halbe Ewigkeitsdauer des Trillers —; all dergleichen wirkte als schön und kunstreich zugleich. In den Liedern von Schubert und Schumann bewies Marcella Sembrich, wie ihre gefangliche Bravour recht zum Mittel geistiger Verlebendigung geworden ist. Gegen tiefere oder leidenschaftliche Akzente verhält sich ja ihr ganzes Organ eher abweisend; aber wo es weiches, trübseliges Empfinden, heitere Grazie, glückliche Koletterle oder liebenswürdigen Humor gibt, — da findet sie immer noch den reinsten Ausdruck. Schumanns „Rufbaum“ und „Sand-männchen“ tauchte sie in zartinnige Empfindung und süßen Wohlklang. In dem von dem vorzüglichsten Klavierbegleiter Herrn F. La Forge für Gesang bearbeiteten Straußschen Walzer „Geschichten aus dem Wiener Wald“ — (in italienischer Sprache, die für den Vokalisten das unerreichbare Ideal bildet) ließ die Künstlerin dann noch einmal ihre Virtuosität in allen Farbenrechnungen spielen; und an dem lebhaftesten Beifall der Zuhörerschaft schien sich ihre Sangesfreudigkeit immer neu zu entzünden, ihre Kraft zu versüßen, ihre Ausdauer zu stärken: Zugaben folgten auf Zugaben, wie Hervorrufe auf Hervorrufe.

Das Kurorchester hatte den Abend mit der Ouvertüre zu Rossinis „Tancred“ eröffnet, — eigentlich war es wohl die Ouvertüre zu Marcella Sembrich: ein Kompliment für diese wiedererstandene Vertreterin des italienischen Kunstgesangs, der ja einst in Rossini seinen ruhm-reichsten Akzent fand. Abgesehen davon, daß dieser Ouvertüre jenes merkwürdig aufreizende Element, das so vielen Rossinischen Werken dieser Gattung innewohnt und das allerdings auf südliche Gemüter noch intensiver einwirkt: in einem sonst ganz ernsthaft gemeinten Sinfoniekonzert der „Società armonica“ zu Florenz wurde diese Tancred-Ouvertüre vor einigen Jahren unter ungeheurer Jubel da capo verlangt und — gespielt! Dazu kam es gestern im Kurhaus, Gott sei Dank, nicht, aber eine ununterbrochene Wirkung blieb bei sein zugespitzter Wiedergabe unter Herrn Affernis Leitung nicht aus. Die beiden Sätze der G-Moll-Sinfonie von Schubert wurden vom

im Z
alle
von d
zur B
der G
meine
lehnen
D
Ronal
W
rung
6 M
Bringe
in G
Tine-
rung
grophe
stamm
schen V
sch die
schäfti
Lungen
Weißer
den B
die A
gr d
angriff
regen,
werde
lernt p
bestät
Beneh
utrecht
einen
danden
der G
der Z
he das
Re ch
das a
valen
fähig
für di
sehen,
unter
ren fö
un g
fes B
Fa m
auf M
Leute
das o
rumme
Jüngli
denleg
sehr, i
anspru
Verfah
Will
der W
hondel
zöfliche
reden.
einstell
und be

im Interesse mancher Gegenden, man sollte aber erst das alte Kanalprojekt unter Dach und Fach bringen.
Abg. Dr. Jberhoff (freikons.) bittet den Minister, sich von den Kanalunternehmern die weitgehendsten Garantien zur Wahrung der Interessen der Landwirtschaft hinsichtlich der Entwässerung geben zu lassen.
Abg. Eppmann (fortsch. Volksp.): Eine Minorität meiner Freunde verhält sich nicht ohne weiteres ablehnend gegen die Schiffahrtsabgaben.
Die Abgg. v. Rath und Dr. Dahlem (Zentr.) wünschen Kanalifizierung der Lahn.
Minister v. Breitenbach: Die bisherigen Lahnkanalisierungsprojekte versprechen keine Rentabilität.
Nächste Sitzung Samstag: Fortsetzung. Schluß nach 8 Uhr.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. In Wädelsburg haben sich Prinzessin Ida Reuß Ältere und Prinz Christof Martin zu Stolberg-Neßla verlobt.
* Eine deutsche Antwort an Frankreich. Ein Berliner Telegramm der „Göln. Ztg.“ über die Rekrutierung der Fremdenlegion, das vom offiziellen Telegraphenbureau verbreitet, offenbar aus offizieller Quelle stammt, betont, daß gegenüber der Aufregung der französischen Presse über die Äußerungen der „Nordd. Allg. Ztg.“ sich diese nicht mit den inneren Zuständen in der Legion beschäftigen, obgleich erschreckende Schilderungen glaubwürdiger Zeugen darüber vorliegen, und noch kürzlich Verhandlungen in der französischen Kammer anlässlich des Falls Weidrod die Aufmerksamkeit darauf gelenkt haben. In den Vordergrund gerückt war in den Äußerungen vielmehr die Art der Rekrutierung der Legion, die leider zum größten Teil aus Deutschen besteht. Der Hauptangriff gegen die Art der Rekrutierung richtete sich dagegen, daß in die Fremdenlegion junge Burken eingestellt werden, die noch weit von der Grenze der Volljährigkeit entfernt sind. Weder das deutsche noch das französische Recht gestattet Leuten in nicht militärischlichem Alter ohne die Genehmigung ihrer gesetzlichen Vertreter in die Armee einzutreten, offenbar, weil die erforderliche geistige Reife für einen derartigen Entschluß in solchem Alter noch nicht vorhanden ist. Wenn also die französischen Bestimmungen bei der Einstellung so junger Leute in die Fremdenlegion von der Zustimmung der gesetzlichen Vertreter absehen, schlagen sie damit sowohl der deutschen als der französischen Rechtsauffassung ins Gesicht. Das eine oder das andere Recht müßte nach den allgemeinen internationalen Grundsätzen bei der Beurteilung der Dispositionsfähigkeit in Anwendung kommen. Abweichend davon, ist für die Fremdenlegionäre ein besonderes Statut vorgelegen, das lediglich auf den Nutzen berechnet ist, den solche unberatene junge Leute den französischen Interessen gewähren können. Tatsächlich zeigen Hunderte von Eingaben unglücklicher Eltern, welcher Jammer durch dieses Vergehen der französischen Behörden in deutsche Familien getragen wird. Während bis Anfang 1910 auf Reklamation der deutschen Regierung wenigstens die Leute wieder losgelassen wurden, die bei der Anwerbung das achtzehnte Lebensjahr nicht vollendet hatten, fiel nunmehr auch diese Rücksicht. Seitdem bleiben auch die Jünglinge, soweit sie überhaupt verwendbar sind, der Fremdenlegion rettungslos verfallen. Eine Nation, die so sehr, wie die französische, den Ruhm der Ritterlichkeit beansprucht, sollte sich der Einsicht nicht verschließen, daß das Vergehen den Grundsätzen der Gerechtigkeit und Billigkeit, ja den einfachsten Forderungen der Menschlichkeit nicht entspricht. Abgesehen davon, handelt es sich hier gar nicht um den Oberbefehl der französischen Armee, wovon die französischen Pressstimmen reden. Soweit aber Frankreich Deutsche in das Heer einstellt und sich dabei mit der deutschen Rechtsanschauung und den Grundsätzen des internationalen Rechts in Wider-

spruch setzt, kann uns nicht verwehrt werden, unserer Auffassung Ausdruck zu geben, auch wenn sie der französischen nicht entspricht. Die öffentliche Meinung Deutschlands hat kein Interesse daran, die Diskussion jetzt weiter zu führen. Sie kann es der Regierung jetzt ruhig überlassen, die Frage zur gegebenen Zeit aufzunehmen.

* Abg. Prälat Dr. v. Daller, der Führer der bayerischen Zentrumspartei, ist Freitagmittag in Freising gestorben. „Papa Daller“, wie der in Bayern sehr populäre Abgeordnete viel genannt wurde, hat vierzig Jahre lang dem bayerischen Landtag angehört und spielte in Bayern, in dem Zentrum Trumpf ist, eine hervorragende Rolle. Er gehörte mit zu den einflussreichsten Persönlichkeiten, während er selbst einfach und bescheiden blieb. Seit 1886 war er Rektor des Lyzeums in Freising. Sängiger war ihm ein Reichstagsmandat angeboten worden, er wollte aber nicht nach Berlin gehen. Sein Tod kommt nicht unerwartet, da er schon seit Jahren krankte und in der letzten Zeit betrüblicher war.

* Der Aufruf zur Parteiorganisation des Geschäftsführenden Ausschusses der fortschrittlichen Volkspartei hat folgenden Wortlaut: Der deutsche Liberalismus hat große Aufgaben vor sich. Ein heisser Kampf um Recht und Macht ist entbrannt: sein Ausgang wird über die politische Zukunft des Reiches entscheiden. Für diesen Kampf brauchen wir die Organisation aller Gesinnungsgenossen. Wir fordern die Parteifreunde im Lande zu energischer Werbearbeit auf. Es soll in dieser Zeit keinen fortschrittlichen Verein in ganz Deutschland geben, der nicht die Organisationsfrage behandelt und die Mitgliedergegewinnung mit allem Nachdruck betreibt. Allen Zeitungen, die uns bei solchen Bestrebungen unterstützen haben oder in Zukunft unterstützen wollen, danken wir auf das wärmste. Es müssen alle Kräfte zugleich an die Arbeit gehen. Und vor allem rufen wir den bisher Unorganisierten zu: Es ist Zeit für den Zusammenschluß! Anmeldungen nimmt das Parteibureau — Berlin SW., Zimmerstraße 6 — entgegen und vermittelt sie an die einzelnen Vereine. Die Partei erwartet arbeits- und opferfreudige Unterstützung von allen, die ihr angehören.

— Das Urteil im Bederprozeß. Wie wir hören, ist die schriftliche Ausfertigung des Urteils im Beder-Prozeß dem Angeklagten erst dieser Tage zugegangen. Wenn man bedenkt, daß der Prozeß am 20. Dezember sein Ende erreichte, also vor etwa 70 Tagen, so muß die späte Ausfertigung des Urteils überraschen. Für gewöhnlich soll nach der Strafprozeßordnung das Urteil in einer Strafsache binnen 8 Tagen nach der mündlichen Verkündung ausfertigt sein. Im übrigen wird in gegebener Zeit die breitere Öffentlichkeit in der Lage sein, sich über das Urteil ein Urteil zu bilden, da daselbe demnächst neben den hauptsächlichsten Bestandteilen des von dem Prozeß aufgenommenen stenogramms veröffentlicht werden wird.

* Die Tätigkeit der katholischen Geistlichen in den Genossenschaften. Das bischöfliche General-Bisatrat zu Trier hat unter Bezugnahme auf das kürzlich ergangene päpstliche Dekret angeordnet, daß Geistliche nur dann weiter in landwirtschaftlichen Genossenschaften und ländlichen Sparcassen als Vorstände, Aufsichtsräte, Schatzmeister usw. bleiben dürfen, wenn durch ihr Ausscheiden der Zusammenbruch der betreffenden Institute zu befürchten ist. Das sei aber kaum zu befürchten, es sei jedoch gestattet, daß die Geistlichen in ehrenamtlicher Stellung den betreffenden Kassen und Genossenschaften mit ihrem Räte zur Seite ständen.

* Eine interessante Erinnerung. Der „Hamburgische Korrespondent“ teilt in einer Besprechung des Eintritts Delcassés in das neue Kabinett Monis folgenden Auspruch mit, den der französische General de la Croix getan haben soll, als ihm der Kaiser auf dem Manöverfeld von Döberitz ein Telegramm zeigte, in welchem Delcassés' Eintritt gemeldet wurde: „Je félicite Votre Majesté, le Maitre la France, je félicite l'Europe entière!“ (Ich beglückwünsche ganz Europa.)

* Die größte Stadt Oldenburgs. Der oldenburgische Landtag beschloß die Erhebung der drei bei Wilhelmshaven gelegenen oldenburgischen Vororte Pant, Seppens-

und Neumende zu einer Stadt Rühringen. Diese erhält damit 45.000 Einwohner. Die Marinestadt Wilhelmshaven-Rühringen, die vollständig in einander gebaut sind, hat ca. 85.000 Einwohner auf einem Gebiet, auf dem vor 50 Jahren nur wenige Bauernhöfe und das kleine Dorf Seppens lagen.

* Lloydoffiziere in türkischen Diensten. Die an die türkische Regierung verkauften Dampfer „Oldenburg“, „Darmstadt“ und „Holland“ des Norddeutschen Lloyd sind kürzlich in Konstantinopel eingetroffen. Der türkische Marineminister äußerte sich bei der Besichtigung der Schiffe äußerst anerkennend über ihren Zustand und sprach den Wunsch aus, als Instruktoren für die türkische Besatzung einige Kapitäne und Offiziere des Norddeutschen Lloyd engagieren zu dürfen. Die Direktion des Norddeutschen Lloyd stimmte dementsprechend zu. Es traten ein Kapitän, ein erster Offizier und zwei Maschinisten zunächst für ein halbes Jahr in türkische Dienste. Die Schiffe sollen, wie verlautet, demnächst als Truppentransportschiffe nach dem Jemen Verwendung finden.

* Die überseeische Auswanderung blieb im Januar d. J. hinter der vorläufigen zurück. Es wanderten über deutsche Häfen 942 Deutsche und gegen 1048 im Januar 1910; davon gingen 546 (im Vorjahr 709) über Bremen und 396 (339) über fremde Häfen. Die Auswanderung Deutscher über fremde Häfen belief sich, soweit bisher ermittelt, auf 121 (155) Personen, dürfte sich aber bei endgültiger Feststellung auf 170 erhöhen, so daß die Gesamtauswanderung aus Deutschland 1112 Personen betrug gegen 1203 im Vorjahre. Außer den deutschen Auswanderern sind über deutsche Häfen noch 9552 (im Vorjahre 12.953) Angehörige fremder Staaten ausgewandert, darunter 5691 (11.436) über Bremen und 4261 (7517) über Hamburg. Die Gesamtauswanderung über Bremen betrug hiernach 6237 (im Vorjahre 12.145), die über Hamburg 4657 (7856) Personen; der Rückgang war also recht beträchtlich.

Parlamentarisches.

Herr Wernuth hält den Zentel zu. In der Budgetkommission des Reichstags gab der Staatssekretär des Reichsschatzkanzlers Wernuth die Erklärung ab, daß die Erhöhung der Besoldungen, welche einem seit längerer Zeit fühlbar gewordenen Bedürfnis entsprochen habe, von der Bevölkerung mit Befriedigung aufgenommen sei, daß sie aber auch eine Mehrbelastung des Reiches und der Bevölkerung um hundert Millionen Mark mit sich gebracht habe. Wenn jetzt noch kurzer Zeit bereits wieder eine Änderung der Besoldungsordnung angeregt werde, so müsse das in zweiten Raten Besorgnisse erwecken, indem damit die unmittelbare Gefahr der Belastung mit neuen Steuern hervorgerufen werde. Eine Änderung der Besoldungsordnung in einem so erheblichen Punkte wie die vorliegende Anregung in Aussicht nehmend, würde unvermeidlich zu einer Aufzählung der gesamten Besoldungsordnung führen. Bisher hätten der Reichstag und der Bundesrat übereinstimmend den Standpunkt vertreten, daß für eine längere Reihe von Jahren an der Besoldungsordnung nicht gerüttelt werden solle. Der Bundesrat werde, wie er mit Bestimmtheit erklären könne, an dieser Stellungnahme festhalten und es müsse, um einer weiteren Vermehrung vorzubeugen, an den Reichstag die Bitte gerichtet werden, dies auch zu tun. Der Reichsschatzsekretär teilt ferner mit, der Bundesrat habe für die anderweitige Klasseneinteilung von Orten bestimmte Grundsätze aufgestellt, an die das Reichsschatzamt sich halten müsse. Diese Grundsätze sind am 25. Januar 1911 im „Reichsanzeiger“ veröffentlicht worden. Das Reichsschatzamt halte nun, gestützt auf diese Grundsätze, die vorliegenden zahlreichen Vorschläge für erledigt. Nach weiterer Aussprache wurden die neu angeforderten Stellen für 500 gehobene und 300 Unterbeamten der Schaffnerklasse, sowie für 500 Landbriefträger genehmigt. Die Entschlüssen der Linken werden gegen 6, bzw. 7 Stimmen, abgelehnt, dagegen wird die Zentrumsmehrheit angenommen. Sie lautet: „Der Reichstag wolle beschließen, die verbündeten Regierungen zu ersuchen, von der im § 30

Verfasserin der „Geyer-Wally“, die Tochter von Charlotte Birch-Pfeiffer, feiert am 11. März in München, wohin sie von Oberammergau übergesiedelt ist, ihren fünfundsiebzigsten Geburtstag. — Zur Jagowaffäre schreibt Alfred Kerr u. a. an das „Berl. Tagebl.“: Keine an Herrn v. Jagow gerichtete Apokalypse prüft, was der Fall Romisches hat — (nicht, was er im pathetischen Sinne „Anstiftendes“ habe). Erörtert wird der Fall jemandes, der zum Richter über unsere Kunst, über unsere Künstler, über unsere Dichtung steht. Und da Herr v. Jagow — nach den durch seine seine Leute vollzogenen Beschimpfungen von eigenhändig geprägten Frauen — ein beglücktes Lob ohne Einschränkung auf die Schynmamschaft harste: so scheint mit jede Form seiner Beziehungen zur Weiblichkeit fesseln für die allgemeine Seelenkunde. Ich habe darum gegen den Wunsch des „Pan“-Verlages das Erscheinen des Aufsatzes durchgesehen, — den ich auf meine Kappe nehme. — Die Postnachricht hat das Karlsruher Hoftheater veranlaßt, mit der Aufführung eines vieraktigen Märchenspiels eines Karlsruher Schriftstellers Emil Alfred Herrmann, „Der gestiefelte Kater“ herauszukommen. Der Dichter hat sich direkt die literarische Aufgabe gestellt, das Märchen in seiner ganzen Schlichtheit und Vollständigkeit, in seiner äußeren Schlichtheit und inneren Wahrheit auf die Bühne zu bringen und jede Zutat von erweiternden und zerstreuen Szenen, die nicht im Märchen selbst begründet sind, beiseite zu lassen. In der Tat gelang es dem Dichter, auf solche Weise ein Werk zustande zu bringen, das weit über dem sonstigen Niveau der Kinderfabe steht und — nicht trotzdem, sondern aus diesem Grunde — dem Verständnis des Kinderpublikums mit seiner einfachen Orientierung außerordentlich entgegenkam. — Ein Fritz-Reuter-Brunnen soll nun auch in Posen errichtet werden. Desgleichen wird dort demnächst in den städtischen Anlagen ein Reiterdenkmal errichtet werden. — In Potsdam fand im Adolphshagen Schauspielhaus die Aufführung der Volkstragödie von Schönherr „Glaube und Heimat“ statt. Es ist die erste norddeutsche Bühne, die den Versuch wagte. Das Publikum spendete dem Werk, das glänzend aufgeführt wurde, lauten Beifall. — Die Pariser Akademie hat einen Literaturpreis von 100.000 Franc ausgesetzt, der alljährlich für den besten

Roman gegeben werden soll. Der Roman muß mindestens zwei Jahre vor der Preisverteilung veröffentlicht worden sein. — Die russische Zensur beschlagnahmte, nach der „Voss. Ztg.“, die drei letzten Bände der gesammelten Schriften Tolstois, die von der Gräfin Tolstois herausgegeben werden, wegen Abdrucks dreier Briefe Tolstois an den Zaren. Gegen die Herausgeberin wurde das Strafverfahren wegen dreifachen und unehrerbietigen Venehmens gegenüber dem Zaren und Aufreizung zur Auflehnung gegen die bestehende Staatsordnung eingeleitet. — Der russische Ministerrat lehnte wegen der hohen Preisforderung den Ankauf der in Jasnaja Poljana noch vorhandenen Manuskripte von Werken Tolstois ab, genehmigte aber den Ankauf des Sterbeaufsatzes, sowie die Subskription für ein Tolstois-Denkmal mit Staatszuschuß bis zu einem Gesamtbetrage von 100.000 Rubel.

Widende Kunst und Musik. Zum 2. Leipziger Bachfest, das vom 20. bis 22. Mai 1911 stattfindet, haben bis jetzt u. a. ihre Mitwirkung zugesagt: Professor Johs. Meschaert, Professor Dr. Max Reger, Professor Karl Blech, Professor Julius Klengel. — An der Wiener Volksoper wurde gestern Leo Blochs Oper „Alpenkönig und Menschenfeind“ mit lebhaftem Erfolg aufgeführt. Abgesehen hat Leo Bloch die Nachricht demontiert, daß er an die Wiener Hofoper berufen werden solle. — Richard Strauß' Oper „Der Rosenkavalier“ fand bei der Aufführung in Zürich einen beispiellosen Erfolg. — Der künstlerische Nachlaß Fritz v. Uhdes an eigenen Werken und wertvollen Bildern alter Meister ist nach der „V. Z. A. M.“ derart bedeutend, wie er wohl noch nie bei einem Künstler gefunden wurde. Es werden sich bereits viele ausländische Galerien um den Nachlaß des Meisters, der aber nur zu einem Teile veräußert werden soll. — Rodins Bronzebüste Gustav Mahlers ist von der modernen Galerie in Wien angekauft worden. — In Weimar wurde zum ersten Male im Hoftheater die in Deutschland so gut wie unbekannte komische Oper „König für einen Tag“ von Adolpho Adam unter starkem Beifall aufgeführt. Kapellmeister Paul Wolff vom Erfurter Stadttheater hatte mit Glück eine durchgreifende Revision des Textes und der Musik des reizvollen Werkes vorgenommen. — Nach Weinmanns Amsdrucker Mäler soll das bekannte Gemälde

Defreggers „Das letzte Aufgebot“, das seinerzeit der verstorbenen Verlagsbuchhändler Freiherr von Hyperheide für 60.000 Kronen erworben hat und das bisher im Schlosse Hen-Raben im Unterinntal hing, an das Ausland verkauft worden sein.

Wissenschaft und Technik. Die italienische Regierung hat die Errichtung eines Instituts für Meeresskunde in Genua beschlossen. Die neue Anstalt soll sich mit der ozeanographischen Beschreibung der italienischen Meere mit besonderer Berücksichtigung der Schifffahrt und Seefischerei, sowie der Erforschung der freien Atmosphäre über diesen Meeren beschäftigen. — Geheimrat Professor Dr. Franz v. Sifft, der berühmte Berliner Strafrechtslehrer, beging gestern in Berlin die Feier des 60. Geburtstages. Aus diesem Anlaß wurden zahlreiche Ehrungen dargebracht. — Eine der populärsten deutschen Verlagfirmen, B. G. Teubner in Leipzig, feierte gestern den Tag des hundertjährigen Bestehens. In der Geschichte des internationalen Buchwesens gibt es nur wenige Häuser, die ihre Tätigkeit im Dienste der Kultur so lange Zeit aufrechterhalten und ausbauen konnten; Deutschland zählt wohl die meisten von ihnen. Die Firma hat ihrer bereits bestehenden Arbeiterunterstützungskasse 15.000 Mark übersteuert und eine betragsfreie Pensionskasse für Angestellte gegründet. — Der bekannte dänische „Ernährungsforscher“ Dr. Hindede hat einen amerikanischen Gesinnungsgenossen in dem New Yorker Arzt Dr. Horace Fletcher erhalten, der sich zwei Monate in Kopenhagen aufhielt, um mit Dr. Hindede Ernährungsversuche zu machen. Dr. Fletcher will demnächst eine Vortragsreise durch Europa unternehmen und das Publikum der deutschen Großstädte in die Geheimnisse seiner Weisheit einweihen — er will in erster Reihe das seiner Ansicht nach allein seligmachende Evangelium verkünden: „So wenig wie möglich essen und so viel wie möglich — faulen!“ Dr. Fletcher hofft durch die Verbreitung seiner Lehren ein ungeheures Maß von Lebensfreude unter den von Verdenüberregung schwer heimgeführten Kulturvölkern verbreiten zu können. Ob seine kühne Hoffnung in Erfüllung geht? — Der Senat in Washington lehnte den Antrag, Peary in Anerkennung seiner Nordpolfahrt den Rana eines Kontre-admirals zu verleihen, ab.

des Befolgungsgefehres vom 15. Juni 1910 dem Bundesrat erteilten Ermächtigung zur Einreichung einzelner Orte in eine höhere Ortsklasse zur Befestigung hervorgetretener Gärten entsprechenden Gebrauch zu machen."

Wieder eine ungünstige Wahl. Die Wahlprüfungscommission des Abgeordnetenhauses hat die Wahl des Abg. Kreitzing in Berlin 4 für ungünstig erklärt. Der Abg. Kreitzing war bekanntlich als Mandatsnachfolger des Abg. Dr. Müller-Sagan gewählt worden. Die Wahl wurde für ungünstig erklärt, weil sie auf Grund von Wahllisten erfolgt war, die infolge von Formfehlern des Berliner Magistrats nicht gültig waren und bereits zur Ungültigkeitserklärung der Wahlen der sozialdemokratischen Vertreter geführt hatten.

Neubau des Berliner Opernhauses. Die Budgetcommission des Abgeordnetenhauses bewilligte für weitere Vorarbeit und Grundkosten anlässlich des geplanten Neubaus des Königl. Opernhauses Berlin 581 025 Mark und 106 000 Mark.

Ausland.

Türkei.

Die Zukunft der Bagdad-Bahn. Der Botschafter Freiherr Marschall v. Bieberstein konferierte mit dem Großwesir, dem Minister des Äußern und dem Finanzminister lange Zeit über die Bagdad-Bahn. — Im „Daily Chronicle“ wird erklärt: Die Verhandlungen zwischen der Türkei und Deutschland über die Bagdad-Bahn machen gute Fortschritte und werden in einigen Tagen abgeschlossen sein. Alsdann werden direkte Verhandlungen zwischen der Türkei und Großbritannien beginnen über die Strecke von Bagdad bis an den Persischen Golf. Der türkische Minister hat nach einer „Reuter“-Depesche geäußert, Deutschland werde die Bahn nach Bagdad bauen.

Vereinigte Staaten.

Der Ausbau der Flotte. Der Senat hat die erste Rate des Flottenbauprogramms für das Jahr 1912 in Höhe von 12 1/2 Millionen Dollar angenommen, ferner die Vorlage, durch die 3 Millionen Dollar für die Befestigung des Panamakanals gefordert werden.

Das Abkommen mit Kanada. Die Regierung hat die Hoffnung auf Annahme des Gegenständigkeits-Abkommens mit Kanada durch den gegenwärtigen Kongress aufgegeben. Die Vorlage, die in Aussicht genommene außerordentliche Session des Kongresses am 15. März beginnen.

Südamerika.

Erfolge der deutschen Telefunken-Gesellschaft. Laut Statistiken aus Brasilien hat die brasilianische Regierung die vor kurzem dem brasilianischen Lloyd erteilte Konzession auf Errichtung und Betrieb von drahtlosen Stationen zurückgezogen und gleichzeitig der englischen Marconi-Gesellschaft die nachgefragte Konzession zum Betriebe derartiger Anlagen verweigert, trotzdem diese Gesellschaft der Regierung Ermäßigung der Taxen und 50 Prozent ihrer Bruttoeinnahmen angeboten hat. Die brasilianische Regierung hat sich vielmehr entschlossen, die Benutzung drahtloser Telegraphie zu monopolisieren, und hat in Verfolg dessen der Deutschen Telefunken-Gesellschaft den Antrag auf Errichtung von sechs großen Stationen erteilt. Ähnlich ist vor kurzem die argentinische Regierung vorgegangen. In Argentinien hat die Marconi-Gesellschaft eine große Station an der Küste errichtet zum Zwecke des Verkehrs mit Europa. Die Regierung hat jedoch der Marconi-Gesellschaft die Inbetriebnahme dieser Station untersagt und die drahtlose Telegraphie zum Regierungsmonopol erklärt. Sie errichtete selbst sieben Stationen nach dem deutschen System Telefunken, die sich über die ganze Küste erstrecken. Auch die Regierungen von Peru, Chile und Uruguay haben sich entschlossen, den drahtlosen Betrieb selbst auszuüben, und bestellten ebenfalls bei der Telefunken-Gesellschaft eine größere Anzahl von Stationen.

Ostasien.

Neue Boxer-Unruhen in China? Nach Wladivostoker Meldungen wird dort täglich der Ausbruch eines Boxer-Aufstandes erwartet. Die dort erscheinenden Blätter empfehlen ihren Regierungen, rechtzeitig Sold und Gut ihrer Landsleute zu schützen und dazu Militär aufzubieten. In Mukden und Umgebung wird eine starke Agitation gegen die Europäer betrieben. „Rassen“-Proklamationen fordern dazu auf, die Europäer zu vertreiben, indem man ihnen Pestfrank in die Wohnungen legt. Große Chingwen-Banden tauchen auf, ebenso zahlreiche Flüchtlinge aus dem Pestaubiet. Die englische Regierung will für Süd-China Militär aufbieten.

Luftschiffe und Aeroplane.

Ein erfolgreicher Wiesbadener Aviatiker.

Wiesbaden, 4. März. Nach langjährigen Versuchen gelang gestern dem Architekten und Flugmaschinenkonstrukteur R. v. hier ein wohlgeplanter Flug um den Dohheimer Erzerplatz auf seinem Landendoppeldecker, welcher dieser Tage mit einem neuen Motor versehen wurde.

Eine Ballon-Sturmsucht.

Wb. Rosenheim, 4. März. In der Nähe von Cöndorf landete nach vierstündiger, aufregender verlaufener Sturmsucht ein Züricher Ballon mit vier Insassen. Dieselben waren sehr erschöpft. Eine Dame erlitt bei der Landung Verletzungen. Die Gondel schlug wiederholt hart gegen Bäume und Häuser an.

Ein Fliegerunfall.

hd. Madrid, 4. März. Bei dem gestern auf dem Madrider Flugplatz veranstalteten Wettfliegen des

Fliegers Jean M. v. d. A. ereignete sich ein schwerer Unfall. Als der Flieger sich etwa 2 oder 3 Meter von dem Erdboden erhoben hatte, riß die Menge, im Glauben, daß der Abflug bereits bevorstünde, die Schranken um und drängte in die Bahn. Plötzlich senkte sich das Flugzeug wieder herab und geriet in die Menge, wobei durch die Flügel der Schranke einer Frau der Kopf fast abgerissen wurde. Zwei Militärpersonen, ein Priester und ein hoher Beamter wurden am Kopf schwer verletzt. Der Aviatiker blieb unverletzt. Unter den Verwundeten befindet sich der Oberst Wilh. V. d. A.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Schierstein, die Hafenbahn und Wiesbaden.

III.
Wie die Sache steht, ist nicht anzunehmen, daß eine günstigere Streckenführung gewonnen werden wird, und da bei dem Solokriterium jüngst durch die Abstimmung der Feldwegüberführung der Nachweis erbracht worden ist, daß die Zufuhr zu den Feldgrundstücken weder erschwert noch behindert wird, sollte die Schiersteiner Gemeindevertretung und der Gemeinderat endgültig sich auch für die Ausführung des Hafenbahnprojekts entscheiden und etwa noch auftauchende Einwände und Bedenken im wohlverstandenen Interesse Schiersteins zu beheben suchen. Denn der Bau des Anschlußgleises, vorerst bis zu Otto u. No., der den Bau der Hafen- und der Uferbahn nach sich zieht, würde zunächst nicht nur die vorhandene Arbeitslosigkeit wesentlich herabmindern und damit Verdienst unter die Leute bringen, er würde auch der Beginn einer neuen und kaum mehr zu unterbindenden Ara wirtschaftlichen Aufschwungs für die finanziell nicht allzu günstig gestellte Gemeinde sein. In den letzten Jahren sind das Budget der Gemeinde und vornehmlich ihre Schulden unaußergesetzt gewachsen. Während die Schulden im Jahre 1895 noch 14 000 M. betrugen, betragen sie gegenwärtig etwa 50 000 Mark. Die Ausgaben für Beamtenbesoldung, Begebauten, für Straßenunterhaltung usw. sind im gleichen Maß gestiegen. Demgegenüber hieft die Steuererhöhung nicht stand, ja, sie hielt im Verhältnis nicht einmal gleichen Schritt mit der Bevölkerungszunahme, so daß die Steuerlast erhöht werden mußte. Die Zukunft wird eine weitere Steigerung bringen, wenn es der Gemeindeverwaltung nicht gelingt, neue, gute Steuerzahler heranzuziehen oder Steuern ausfindig zu machen, welche die Gemeindeglieder nicht belasten. Neue Steuerquellen ohne Belastung der gegenwärtigen Bewohner kann sich die Gemeinde jedoch durch die Förderung von Industrie und Gewerbe, durch die planmäßige Heranziehung industrieller und gewerblicher Unternehmen erschließen. Seitdem es bekannt ist, daß in Schierstein eine Hafenbahn gebaut werden soll, die ein am Hafen zwischen Wasserweg und Eisenbahn liegendes großes Gelände erschließen würde, haben schon zahlreiche Unternehmer und industrielle Großfirmen die Absicht gehabt, sich in Schierstein anzusiedeln. Es sei nur darauf hingewiesen, daß die Widerische Großmühle und das Hofmannsche Sägewerk nach Schierstein verlegt werden sollten, dann aber nach Hefen gewandert sind, weil sie in Schierstein ein so geringes Verdienst für die Lebensbedingungen industrieller Betriebe gefunden hätten. Häufig laufen Anfragen ein, die Auskunft suchen über den Stand der Hafenbahn und über die Geländebedingungen zur Ansiedlung, so daß es kurzfristig wäre, zu zweifeln, daß die gewerbliche Entwicklung Schiersteins und sein wirtschaftlicher Aufschwung nicht mit dem Ausbau der Hafenbahn zusammenhänge. Die finanzielle Seite des Projekts ist gründlich durchgeprüft. Da der Bau des Anschlußgleises wie der gesamten anderen Anlagen einer Privatgesellschaft vorbehalten bleiben müßte, würde der Staat oder die Gemeinde irgendwelche Opfer nicht aufzubringen haben. Die Rentabilität der Anlage ist gewährleistet durch die Bezüge der bei Schierstein angesiedelten Fabriken, die im Verein mit einer Reihe benachbarter, Rheingauer, Wiesbadener Unternehmer schon 1903 erklärt haben, daß sie bei günstiger Entwicklung ausschließlich der für Wiesbaden im Betracht kommenden Güter im Jahre rund 20 000 Waggons in Schierstein umschlagen und über die Bahn laufen lassen würden. Im Umschlagverkehr liegt aber die Bedeutung der ganzen Anlage auch für die Stadt Wiesbaden, deren Nachbarorte und des ganzen Hinterlandes auf der einen Seite bis Niederrhein, auf der anderen bis Langenscheidt, während am Rhein der Verkehr bis etwa Hattenheim und aufwärts bis Wehrich in Frage käme. Es ist unabweisbar, daß bei Einrichtung einer Umschlagstelle im Schiersteiner Hafen der lokale Güterverkehr, soweit er den Wasserweg benutzt und für ihn geeignet ist, sich hier zentralisieren und das heute schon überlastete Rastel oder Gussaburg oder gar das weiter entfernte Mainz meiden würde. Daraus abgesehen, daß eine ganze Menge Güter selbst durch Fuhrwerk billiger und bequemer von Schierstein bezogen werden könnte als von Rastel usw.

Wenn neben der Industrie jeder Art auch der Handel im allgemeinen und nicht zum wenigsten die Landwirtschaft und Großgärtnerei an einer Umschlagstelle im Schiersteiner Hafen und damit dem Bau der Hafenbahn ein großes Interesse haben, so ist das der Stadtgemeinde Wiesbaden nicht minder beträchtlich. Aus diesem Grund hat der Magistrat die Verhandlungen wegen des Baues der Hafenbahn stets mit Interesse verfolgt; er war seinerzeit durch ein Mitglied des Verkehrsausschusses in den betreffenden Kommissionen vertreten.

Der Verkehrsausschuß hatte, wie bekannt, damals auch beauftragt, sich mit etwa der Hälfte der Kosten, rund 100 000 Mark, am Bau des Anschlußgleises zu beteiligen, um in der zu gründenden G. m. b. H. einen ausschlaggebenden Einfluß zu haben. Auch zu dem künftigen Termin hatte die Stadtverwaltung Wiesbaden Stadtbaurat Petri entsandt, um sich über den Stand der Dinge zu unterrichten. Die Stadtgemeinde Wiesbaden braucht die Hafenbahn und den Umschlagplatz für ihren Materialbedarf, der bei einer so großen Kommune in die Hunderttausende von Zentner geht. Heute bezieht sie einen großen Teil über Rastel, doch

ist die Leistungsfähigkeit der dortigen Lagerplätze und Um-ladebelegenheiten längst schon überschritten, so daß hin-reichend Vorräte nicht gelagert werden können. Da auch der städtische Bauhof an der Mainzer Straße nur eine be-schränkte Aufnahmefähigkeit besitzt, muß die Stadtverwal-tung sich nach geeigneten Lagerplätzen umsehen, wenn sie im Fall einer Katastrophe, sei die nun elementarer oder sozialwirtschaftlicher Art, nicht in Verlegenheit kommen soll. Es sei nur daran erinnert, daß bei der letzten Kohlenknapp-heit die Feuer unter den Kesseln des städtischen Schlachthausbetriebs nur mit Mühe ständig unterhalten werden konnten, weil Kohlenmangel zu befürchten war. Schon aus diesem Grund allein hat die städtische Verwaltung Wiesbadens ein Interesse an der günstigen Verabschiedung des Hafenbahnprojekts, nach dessen Ausführung sie unbeding-t zur Anlage eines großen Lagerplatzes im Schiersteiner Hafen schreiten wird. Doch ebenso bedenklich wird die ganze Angelegenheit für die Kommunalverwaltung der Welt-stadt dadurch, daß Schierstein als ihr natürlicher Hafen-platz auch der gegebene Vorort für die Konzentrierung und Entwicklung der Industrie um Wiesbaden ist. Aber kurz oder lang wird die Stadtverwaltung ihren ablehnenden Standpunkt hinsichtlich der Industrialisierung Wiesbadens verlassen müssen und dem Zug der Zeit folgen. Stehen ihr dann die Schiersteiner Hafengelände zur Verfügung — die Eingemeindung ist doch nur eine Frage der Zeit —, so hat sie hinreichend Raum für die Ansiedlung großer In-dustriebetriebe, deren Arbeiter- und Beamtenchaft das Wirtschaftsleben der Vororte, deren Besitz aber die Han-delsinteressen und den Steuerfiskus Wiesbadens günstig be-einflussen werden. Und so ist die Schiersteiner Hafenbahn-frage auch eine wichtige Wiesbadener Angelegenheit.

— Kaiserbesuche in Homburg. Anlässlich der Anwesenheit des Kaiserpaars in Wiesbaden wird wiederholte An-wesenheit des Kaiserpaars in Homburg erwartet. Auf der Saalburg soll die von einem Transfurter Herrn gestiftete Kupferfäule aufgestellt werden und die Einweihung des Zeppelingeckens in Aussicht genommen. Auch die Einweihung der Augusta-Viktoria-Celle, vom verstorbenen Geheimrat Jacobi entworfen und einem römischen Altar darstellend, wird vom Kaiser befohlen werden. Die Ar-beiten sind bereits begonnen. An einen längeren Aufen-thalt des Kaiserpaars in Homburg in diesem Jahr ist wohl nicht gedacht, obwohl gegenwärtig im Königl. Schloß Um-bauten und Renovierungen vorgenommen werden, die zu Gerüchten von einem längeren Besuch des Kaiserpaars den Anlaß geben.

— Städtischer Arbeitsnachweis. Bei den Vermitte-lungsstellen fanden im Februar d. J. in der Abteilung für männliche 307 Arbeitsgesuche 202 Angebote von Stellen gegenüber, von denen 149 befreit wurden. In den Abteilungen für weibliche lagen 583 Arbeitsgesuche vor; 837 Stellen waren angemeldet und 428 wurden befreit. Der Abteilung für das Gast- und Schankwirt-schaftsgewerbe waren 1041 Arbeitsgesuche, darunter 827 von Weiblichen, zugegangen, denen 883, darunter 348 für Weibliche, offene Stellen gegenüberstanden; von den-selben wurden 711, darunter 236 durch Weibliche, befreit. Insgesamt waren im Februar d. J. 1911 (im Februar 1910 1743) Arbeitsgesuche und 1922 (1634) Angebote ange-meldet, befreit wurden 1288 (981) Stellen. — Im Jahre 1910 fanden bei den Vermittlungsstellen in der Abteilung für männliche 7522 Arbeitsgesuche 4456 An-geboten von Stellen gegenüber, von denen 3453 befreit wur-den. In den Abteilungen für weibliche lagen 8030 Ar-beitsgesuche vor; 9149 Stellen waren angemeldet und 3804 wurden befreit. Der Abteilung für das Gast- und Schankwirtschaftsgewerbe waren 8283 Arbeits-gesuche, darunter 2330 von Weiblichen, zugegangen, denen 7346, darunter 2749 für Weibliche, offene Stellen gegen-überstanden; von denselben wurden 5747, darunter 1404 durch Weibliche, befreit. Insgesamt waren im Jahre 1910 23 895 (im Jahre 1909 23 098) Arbeitsgesuche und 20 981 (20 235) Angebote angemeldet, befreit wurden 15 004 (13 628) Stellen.

— Im Wiesbadener Automobilklub, welcher sich zur Veranstaltung eines zeitgemäßen Vortrags mit dem Mittel-rheinischen Verein für Luftschiffahrt in gewohnter Weise vereinigt hatte, hielt gestern Abend Direktor Kempf von der Automobilfachschule Mainz einen sehr zeitgemäßen Vortrag über Aviatik und modernen Flugzeugbau. In der Begrüßungsansprache betonte der 1. Vorsitzende des Mittelrheinischen Vereins für Luftschiffahrt, Oberleut-nant Auer von Herrenkirchen, daß die Förderung der Aviatik eine der vornehmsten Aufgaben jedes Sport-manns sein möge, da die auf diesem Gebiete erreichten Er-folge anderer Länder dazu aufhören müßten, auch in Deutschland Hervorragendes geleistet zu haben. Der zahl-reiche Besuch der Veranstaltung war ein Beweis dafür, in wie weiten Kreisen ein lebhaftes Interesse für die Flug-maschine und deren Erfolge herrscht, und es bleibt zu wün-schen, daß die Stadt Wiesbaden, dem Beispiel anderer Städte folgend, auch in der Förderung der Aviatik nicht zurückbleiben möge. Direktor Kempf veräußerte in seinem sehr interessanten Vortrag, welcher von einigen hundert vorzüg-lich gelungenen Lichtbildern unterstützt wurde, die historische Entwicklung der Aviatik und endete mit einer ausführ-lichen Beschreibung der zurzeit gebräuchlichsten Flug-maschinen, wie solche auch auf dem Übungsplatz bei Doh-heim in praktischer Anwendung seien. In der Versamm-lung waren auch einige bewährte Piloten anwesend. Direktor Kempf lud zu dem heute Samstag, den 4. d. M., stattfindenden Flugübungen auf dem Truppenübungs-platz bei Dohheim ein. Der 1. Vorsitzende des Wiesbade-ner Automobilklubs, Banddirektor Petitzjean, sprach Herrn Kempf den verbindlichen Dank für den erstatteten Vortrag aus und gab der Hoffnung Ausdruck, daß sein Streben, in der Aviatik Hervorragendes zu leisten, immer mehr von Erfolg gekrönt sein möge.

— Keine Milchnot mehr. Die im Monat Februar be-sonders bei den kleineren Milchhändlern sich zeigende Milchnot, hervorgerufen durch die auf den umliegenden Ortschaften aufgetretene Maul- und Ruhrseuche, ist in der letzten Woche merklich zurückgegangen. Die auf den Klein-

verkauf angewiesenen Händler vermochten das für ihren Bedarf nötige Quantum Milch von den Landwirten in der Umgegend nicht mehr aufzubringen und waren deshalb gezwungen, um ihre Kunden zu bedienen zu können, bei größeren Geschäften zu kaufen, wobei sie allerdings manchmal schlechte abschneiden. Diese Kalamität hat nunmehr ihr Ende erreicht, und die Händler sind nunmehr wieder in der Lage, das für ihr Geschäft notwendige Quantum zum alten Preis bei den früheren Lieferanten auszufragen.

Schulnachrichten. Beim hinreichend Meldungen einlegen, wird Oßern 1911 noch ein weiterer außerordentlicher Präparandenkursus in Montabaur eröffnet werden. In der Seminar-Präparandenanstalt beträgt das Schulgeld 115 M. jährlich, im außerordentlichen Kursus 36 M. jährlich. Die Seminar-Präparandenanstalt ist zur Vorbereitung für das Seminar Montabaur bestimmt. Die Aufnahmeprüfung für beide Klassen findet Montag, den 27. März, morgens 7 Uhr, statt. Meldungen dazu sind bis zum 20. d. M. an den Königl. Seminardirektor in Montabaur zu richten, der auch Anfragen erledigt. — Die Hauptversammlung des Vereins für das mittlere Schulwesen in der Provinz Hessen-Nassau findet morgen Sonntag, den 5. März, in unserer Stadt und zwar in den oberen Sälen des Hotels „Prinz Viktors“ statt. Aus der reichhaltigen Tagesordnung seien zwei Vorträge besonders hervorgehoben, die sich mit den „Vereinigungen der Mittelschulen“ und mit der „Stellung der Mittelschule im Gesamtorganismus unseres Schulwesens“ beschäftigen. Der Beginn der Verhandlungen ist auf 10 Uhr vormittags festgesetzt.

Die Grau- oder Eingrößeln, welche in der Regel erst Mitte März aus dem Süden zu uns zurückkehren, lassen heute schon seit Donnerstag im Kurpark ihren schönen Gesang hören. Im vorigen Jahr kamen sie erst am 16. März. Auch aus anderen Naturerscheinungen läßt sich auf andauernde milde Witterung schließen; so hat sich u. a. zum Amstel, Drossel und Finkensang auch der des treuen Kuckucks eingestellt.

Lutherplakette. Zur Erinnerung an die Lutherfestspiele hat der Darseller des Melanchthon, Bildhauer Adolf Hirt, Michaelsberg 22, eine Lutherplakette aus Eisenblech in Größe von 33 x 20 Zentimeter hergestellt. Sie ist als Zimmerschmuck gedacht und wird gewiß manchem ein willkommenes Erinnerungszeichen sein. Die Plakette zeigt das Brustbild Luthers mit der Aufschrift: „Das Wort sie sollen lassen stahn“.

Stenographische Monatsarbeiten. In der Fortbildungsgruppe Stenographie der Stenographischen Schule (Wertheimstraße 4) lieferte die beste Monatsarbeit (Übertragung eines Abschnitts Dreyers) aus der Vereinszeitschrift in stenographischer Schrift Herr A. Benders; gute Arbeiten gaben ferner ab: Erna Hoffmann, Frau Scholz, Soph. Christ, Dina Wilhelm, Fr. Biffert und Adob.

Das Modell eines Landhauses steht zurzeit die Stube des Publikums auf die Schaufenster der Firma W. Reitz, Wilhelmstraße 40. Es handelt sich um die Wiedergabe eines der von der Eigenheim-Baugesellschaft für Deutschland, G. m. b. H., Wiesbaden, Friedrichstraße 36, in Auftrag genommenen und demnächst zur Ausführung gelangenden Häuser. Das Modell ist nur kurze Zeit zu besichtigen.

„Rode 1911“. Zurzeit hat die Firma Ch. Hemmer, Langgasse 34, in ihren sämtlichen Schaufenstern eine beachtenswerte Dekoration in Spitzen und Besatzereien für Frühjahr und Sommer 1911. Es ist geradezu erstaunend, was auf diesem Gebiet der Mode in geschmackvoller und künstlerischer Leistung geboten wird.

Von der Straßenbahn. Der Andrang zu den Wagen der „Elektrischen“ ab Wiesbaden abends nach 7 Uhr nach der Fierstadt war derart, daß sich die Betriebsverwaltung veranlaßt sah, um 7 Uhr 19 Min. und 7 Uhr 34 Min. Doppelwagen einzustellen. Zum größten Erstaunen der Passagiere sind diese jetzt wieder sollen gelassen worden. Diese Wagen sind infolgedessen wieder sehr überfüllt. Der morgendliche Andrang ab Wiesbaden 7 Uhr 37 Min., der stündlich gut benutzt wird, ist geblieben.

Der Faschingskater. Gestern morgen entdeckten Bahnbeamte in dem Koffer eines Wagens des gegen 6 Uhr hier ankommenden D-Zuges einen zugebundenen Sack, dessen Inhalt sich durch leichte Bewegungen als ein lebendes Wesen zu erkennen gab. Die Leute waren ob dieser Entdeckung nicht wenig erschrocken und ergingen sich in den verschiedensten Vermutungen — vielleicht enthielt der Sack — erschreckt! — ein armes Kindlein, dessen sich eine herzlose Mutter auf diese Weise entledigen wollte. Keiner wagte es anfangs, den verdächtigen Fund aufzuheben. Schließlich erfasste einer der Beamten mit vorsichtiger Griff den Sack, worauf aus dem Innern desselben ein klägliches „Miau“ hörbar wurde und beim Öffnen ein prachtvoller, durch die unwillkürliche Gefangenschaft aber sehr verängstigter Kater zum Vorschein kam. Nun entdeckte man als „Begleitadresse“ einen Zettel, auf dem zu lesen war, daß sich in dem Sack ein „Faschingskater“ befindet, den der Finder behalten möge. Einer der Beamten erbat sich das arme Tier, über dessen Herkunft nichts zu ermitteln war, und nahm es mit nach Hause. Hoffentlich hat nun der weltgeretste Kater eine bessere Heimstätte und treuere Freunde gefunden, als er sie seither besessen zu haben scheint.

Wanderversteigerung. Die städtische Leihhausverwaltung macht Interessenten darauf aufmerksam, daß die nächste Versteigerung verschiedener Pfänder wegen der Osterfeiertage schon am 3. April d. J. stattfindet.

Zwangsversteigerung. Vor dem Königl. Amtsgericht ging gestern morgen die Versteigerung von zwei dem Wilhelm Büß gehörigen, im Distrikt „Röbern“ belegenen Ackergrundstücken vor sich. Das Höchstgebot mit 14 000 M. gaben dabei die Eheleute Rentner Karl Demmer und Friederike, geb. Effenmann, ab. Die Erteilung des Zuschlags erfolgte noch nicht.

Sturmshadensversicherung. Um die Hausbesitzer usw. nach Möglichkeit zu schützen, hat die Stuttgarter Mit- und Rückversicherungs-Aktiengesellschaft die Sturmshadensversicherung eingeführt. Vertreter ist Herr L. G. Spindler, Wöhrstraße 35, 1.

Ein scheinbarer Schwindel. Anfangs der Woche kam zu verschiedenen Herrschaften auf dem Angelfeld ein junger Mann, der sich Reisegeld zu erbetteln suchte, indem er weinend einen Brief vorzeigte, worin angeblich ein Professor der Klinik ihn ersuchte, sofort an das Sterbebett seiner Mutter zu kommen, die ihn noch einmal sehen möchte. Natürlich hatte man Mitleid und gab ihm außer Geld auch noch zu essen. Später stellte es sich heraus, daß er noch am selben Abend auch in der Stadt dasselbe Verfahren angewendet hatte und ebenfalls mit Erfolg.

Zur Dohheimer Bürgermeisterei. Wider das den Bürgermeister Roffel von Dohheim von der Anlage der Unterdrückung einer Straßenge freisprechende Urteil der hiesigen Strafkammer ist von der Anlagebehörde das Rechtsmittel der Revision angemeldet worden.

Lebensmüde. Den schon für diesen Monat vorliegenden zwei Selbstmordfällen reiht sich heute wieder ein dritter an. In seiner Wohnung in der Schierleiner Straße machte der Lehrer an der städtischen höheren Mädchenschule 2 Phil. H. seinem Leben durch Erhängen ein Ende. Der Lebensmüde, ein in weiten Kreisen beliebter, angesehener Mann, der auch im städtischen Ehrenamt seine Verdienste hatte, hat die Tat jedenfalls in einem Anfall von Geisteskrankheit infolge Überanstrengung begangen. Bereits in den letzten Tagen war bei ihm, der sonst eine sehr joviale Natur, eine nervöse Reizbarkeit zu bemerken gewesen.

Tod durch Würggift. Zu der Meldung aus München vom 2. März, nach der die 24jährige Gattin des Rentners Zimmermann, Edith, geborene Drakenfeld, angeblich durch Kohlenoxydgas in ihrem Schlafzimmer vergiftet aufgefunden wurde, wird uns von einem hier wohnenden Verwandten mitgeteilt, daß die bedauernswerte junge Frau nicht durch Kohlenoxydgas, sondern an Würggift gestorben ist. Die Verlebte stammte aus New York, verbrachte aber ihre Jugend hier in Wiesbaden, wo sie erkrankte wurde und von wo aus sie sich nach München verheiratet hatte. Sie lebte seit 2 Jahren in glücklicher Ehe und hinterläßt ein Kind.

Unter dem Verdacht des Meineids wurden gestern zwei Einwohner aus Michelbach im Unterarmutstest in das hiesige Untersuchungsgefängnis eingeliefert.

Ausfälle. Es sind hier eingetroffen: Generalmajor de Graaf aus Straßburg im „Hotel Adlon“, Kammerherr Freiherr v. Hardenberg aus Obermiedertal im „Hotel Schwarzer Hof“, Geh. Ober-Regierungsrat Dr. Raebler aus Gießen im „Laurin-Hotel“, Major a. D. Graf Schell-Blessen aus Schlesing-Hofheim im „Sanatorium Dr. Schick“.

Der Verein für Gemeindefürsorge der Markkirche veranstaltet Sonntag, den 5. März, um 8 Uhr, in der „Barthstraße“ einen Familienabend mit Lichtbildervorstellung aus der Geschichte der größten und nächstgrößten Städte christlicher Liebesarbeit in Nassau, des Paulinerklosters, dessen Schwestern seit nun fast 2 Jahren unseren Gemeinden dienen. Der Verein für Gemeindefürsorge hat durch seine zwei Gemeindefürsorge- und seinen Räteverein, Hand in Hand mit der kirchlichen Armenpflege arbeitend, schon vielen bedrängten Gemeindegliedern helfen können. Wäre der Familienabend, durch den er sich einmal wieder an weitere Kreise der Öffentlichkeit wendet, ihm neue Freunde und Mitarbeiter werden helfen.

Wiesbadener Sandstrandbau. Dienstag, den 7. März, nachmittags 5 Uhr, beginnt für diesen Winter der letzte Ferienkursus für evangelische Mädchen in dem Strandhaus an der Angelfeld 8. Anmeldungen sind zu richten an Fräulein Grimm, Wöhrstraße 6.

Kleine Reizen. Das Fest der silbernen Hochzeit begehen am Montag, den 5. März, die Eheleute Friedrich König und Ehefrau, geb. Horreid, Arostraße 17. — Das Weib hat nun auch sein Spezialgeschäft in Farben und Lacken. Dekorationsmalermeister August Strittler hat ein solches in seinem Hause, Michaelsstraße 18 (Laden), eröffnet. — Der Verkauf eines Grundstücks des Herrn Georg Hahn im Distrikt „Kornfeld“ an einen deutschen Herrn wurde vermittelt durch die Agentur Daniel Kuhn, Seidenstraße 6.

Theater, Kunst, Vorträge.

Königliche Schauspiele. (Spielplan.) Sonntag, den 5. März, Abonnement A: „Die Reiterfänger von Nürnberg“. Anfang 6½ Uhr. Montag, den 6. März, Abonnement B: „Die jüdischen Verwandten“. Anfang 7 Uhr. Dienstag, den 7. März, Abonnement C: „Der Hengst des Soldaten“. Anfang 7 Uhr. Mittwoch, den 8. März, Abonnement D: „Königsfinder“. Anfang 7 Uhr. Donnerstag, den 9. März, Sinfonie-Konzert. Anfang 7 Uhr. Freitag, den 10. März, Abonnement D: „Der Weidwacht“. Anfang 7 Uhr. Samstag, den 11. März, Abonnement A: „Graf von Ardenburg“. Anfang 7 Uhr. Sonntag, den 12. März, Abonnement C: „Oberon“. Anfang 7 Uhr.

Rehens-Theater. (Spielplan.) Sonntag, den 5. März, nachmittags 3 Uhr: „Die Kinder“. Abends 7 Uhr: „Tafelberg“. Montag, den 6. März: „Ein Abenteuer des Kaffers“. Die Silberfische. „1. Klasse“. Dienstag, den 7. März: „Erstes Gastspiel Agnes Sorma“. „Frou-Frou“. Mittwoch, den 8. März: „Das Glück im Winkel“. Donnerstag, den 9. März: „Zweites und letztes Gastspiel Agnes Sorma“. „Ranbolina“. „Rocher“. „Reptilien“. Freitag, den 10. März: „Der Feldherrnhaß“.

Münzler Stadttheater. (Spielplan.) Sonntag, den 5. März, nachmittags 3 Uhr: „Die Fischerfamilie“. Abends 7 Uhr: „Das süße Gift“. Dienstag, den 6. März: „Die Regimentskinder“. Montag, den 7. März: „Der Kometenfall“. Dienstag, den 8. März: „Die geschiedene Frau“. Mittwoch, den 9. März: Sinfonie-Konzert. Donnerstag, den 10. März: „Glaube und Heimat“. Freitag, den 11. März: „Das süße Gift“. Samstag, den 12. März: „Die Regimentskinder“. Sonntag, den 13. März: „Die Heldenmänner“. Abends 7½ Uhr: „Kasernenluft“.

Aurhaus. Morgen Sonntag findet im Aurhaus ein Sinfonie-Konzert mit einem sehr interessanten Programm statt, und zwar gelangen durch das Kurorchester unter Kapellmeister Hugo Afferns Leitung: Unvollendete Sinfonie in G-Moll von Frz. Schubert, sowie die hundertfache Dichtung „Tod und Verklärung“ von Richard Strauss zur Ausführung. In dem Konzerte wird ferner Herr Walter Fischer von hier, der als vorzüglicher Klaviervirtuose bekannt ist, solistisch mitwirken und das Klavierkonzert in G-Dur von Beethoven zum Vortrage bringen. Die Eintrittskarte kostet 50 Pf. Kinder unter 14 Jahren haben freien Zutritt. — Am Mittwoch nachster Woche steht ein Vortragsabend, bezieht: „Wörterbuch“ der bekannten Berliner Redaktorin Fräulein Gertrud v. Sogon-Bethode im kleinen Saale des Kurhauses bevor.

Kassanischer Kunstverein. Mit der morgen Sonntag, den 5. März, im Festsaal des Rathhauses zu eröffnenden Ausstellung Wiesbadener Künstler tritt der im Sommer vorigen Jahres hier in Wiesbaden gegründete „Verband deutscher Kunstvereine, G. B.“ mit der ersten Jahresversammlung der Kassanischen Kunstvereine vor das deutsche Publikum. Er hat eine Kollektion Wiesbadener Künstler zunächst gewählt, wie dies der Bedeutung entspricht, die Wiesbaden als Vortritt innerhalb des Verbandes einnimmt. Seiner Tendenz entsprechend, ernannte er Talente in ihrem Kampf um einen Platz an der Sonne“ fördernd und aufmunternd zur Seite zu stehen, hat der Verband es vernommen, durch Vorführung nur langjähriger Namen den für die künstlerische Entwicklung der Kunst so bedeutenden Personenkreis vorzuführen zu lassen. Er hat auch

seine der großen Künstlergruppen, in welche die Wiesbadener Künstlergesellschaft sich nach den besonderen Anordnungen gespalten hat, besonders bevorzugt. Unter Publikum wird hiernach Gelegenheit haben, in der kleinen, aber gewählten Ausstellung einen Überblick über die gesamte Wiesbadener Kunst zu gewinnen.

Die städtische Gemäldegalerie (Museum, Wilhelmstraße 20) muß wegen des Umbaus der Bilder voraussichtlich auch noch die ganze nächste Woche geschlossen bleiben.

Der Wiesbadener Männergesangsverein, G. B., veranstaltet am Sonntag, den 12. März, nachmittags 4 Uhr, im Barthstraßeale, Schwalbacher Straße 51, sein 2. Vereinskonzert. Das interessante Programm weist an Männerchören auf: Den weichen, stimmungsvollen Chor „Die Reiser“ von L. v. Beethoven, die vollständigen Gesänge „Abendliedchen“ von Mendelssohn, „Sein Mondenschein“ von A. v. Obergren und „Wenn der Vogel nachdenkt“ von Krenker, die fünfstimmige „Reichacht im Walde“ von Wagner, Thulle, eine der besten, aber auch schwierigsten Werke der Kammerchor-Literatur, voll klingender, herrlicher Melodie und geistvoller Harmonik, und die frische, fröhliche „Goldentöne“ von Hans Wagner. — Als Solisten sind gewonnen: Die Königl. Opernsängerin Fräulein M. Friedfeldt (Soprano) und der Königl. Kapellmeister Herr Armin Kötter (Klavier), beide von der hiesigen Königl. Oper. Seiner Gesangsarbeit gemäß stellt der Verein auch diesmal wieder sein Wirken in den Dienst der Wohltätigkeit. Es gilt, Hilfsbedürftigen Kriegsinvaliden eine Beihilfe zu ihrem Lebensunterhalt zu beschaffen. Zu diesem Zweck wiederholt der Verein am Montag, den 13. März, abends 8 Uhr, im Barthstraßeale das Konzert unter Mitwirkung derselben Solisten, wozu jedermann, also auch Nichtmitglieder des Vereins, gegen ein mäßiges Eintrittsgeld Zutritt hat. Hoffentlich ist diesem Konzert ein guter Besuch, auch seitens der hier in Pension lebenden zahlreichen Herren Offiziere, beschieden, damit der gute Zweck erreicht wird. Wegen des Verkaufs der Eintrittskarten verweisen wir auf die bezüglichen Anzeigen und Zeilenanschlüsse. Karten sind auch abends an der Kasse zu haben.

Vermischtes.

Ein neues Licht. Ein allem Anschein nach völlig gelungenen Versuch ist mit der Einführung eines neuen Lichts in der Markthalle zu Altona gemacht worden. Es handelt sich um das sogenannte Moore-Licht, das nach seinem amerikanischen Erfinder Moore so genannt wird und jetzt zum ersten Male in der Welt öffentliche Verwendung in größerem Maßstabe gefunden hat. Das Licht baut sich auf dem Prinzip der Geißlerischen Röhren auf: hochgespannte Wechselströme durch mehr oder weniger luftleere Röhren zu leiten. Es handelt sich um ein aus sich selbst herausstrahlendes Licht, das keinerlei Träger (Glühlampen) oder der Verbrennung ausgelegten Kohlenstäbe bedarf, ein schon fast reines Licht, das nur wenig Energie in Wärme umsetzt, also das Ideal der Wirtschaftlichkeit. Ausgabern für Lampen und Kohlenstäben fallen gänzlich fort. Ein jährliches Publikum beobachtet das noch nie gesehene Schauspiel, das sich bei der Inbetriebsetzung der neuartigen Lichtanlage bot. Die Leuchte des den Raum der Markthalle durchziehenden 122 Meter langen Glasrohrs mit Elektrizität und das vorherige Auspumpen nahmen etwa eine Stunde Zeit in Anspruch. Dann huschten kleine Lichtwellen durch den weiten Raum, allmählich wurden sie immer länger und leuchtender, verdichteten sich intensiv und durchfluteten schließlich das ganze Rohr, das circa 75 Kerzen Licht ausstrahlte. Die Einrichtung verbrauchte etwa 8,8 Kilowatt Elektrizität pro Stunde, also für ungefähr 106 Wemig. Wie man hört, haben bereits zwei Warenhäuser derartige Lichtanlagen bestellt, ebenso sollen der Göttertempel in Hamburg, zahlreiche Lichtspieltheater und Konzerthäuser in Hamburg und Altona mit Moore-Licht ausgestattet werden.

Eine humoristische Lösung der elsass-lothringischen Verfassungsfrage. Eine zum mindesten originelle Lösung der elsass-lothringischen Verfassungsfrage hat der Verfasser eines Extrablattes gefunden, das in der Nacht zum Mittwoch in Straßburg verbreitet wurde und folgenden Wortlaut hatte: Extrablatt. Die Lösung der elsass-lothringischen Verfassungsfrage. Berlin, 28. Februar 1911, 2 Uhr nachmittags. Reichstag und Bundesrat beschließen heute einstimmig folgende Fassung des § 1 des Verfassungsentwurfes: „Die bisherigen Reichsländer werden zum selbständigen Bundesstaat erhoben. Preußen wird in Elsass-Lothringen einverleibt.“ Berlin, 28. Februar 1911, 4 Uhr nachmittags. Die überraschende Wendung der elsass-lothringischen Verfassungsfrage beruht dem Vernehmen nach auf der eindringlichen Forderung einer heute in Berlin eingetroffenen Deputation unter Führung des Straßburger Senats. Die Begeisterung in Berlin und Preußen ist ungeheuer. Überall werden weiß-rote Fahnen ausgehängt. Berlin, 28. Februar 1911, 7 Uhr nachmittags. Der Jubel der Bevölkerung ist unermesslich. Überall erntet der Ruf: Preußen den Elsass-Lothringern! Liberté! Fraternité! Egalité! Improvisierte Musikanten spielen auf den Straßen: „Sambro et Meuse“. Ein Mann, welcher unter den Linden den „Hans im Schnokel“ vor sich hinstellt, wurde von der Menge auf die Schultern gehoben und im Triumph auf den Schloßplatz getragen. Man spricht davon, daß die Expedition der „Boche“ nach Straßburg verlegt werden soll. Berlin, 28. Februar 1911, 9 Uhr abends. Die Adresse der Berliner nach Straßburg hat begonnen. 300 000 sollen morgen, Mittwoch, dort eintreffen. — Wir beglückwünschen unsere Mitbürger zu dem glänzenden Erfolg. — Das Extrablatt zeichnet sich durch seinen humoristischen Humor vortrefflich vor anderen, in der letzten Zeit bekannt gewordenen elsass-lothringischen „Scherzen“ aus.

Kleine Chronik.

Verhaftung eines Gemäldediebs. Vor einiger Zeit ist aus einem Museum zu Köln das Gemälde „Judith“ von Elendörfer im Wert von 2000 M. entwendet worden. Der Dieb ist ein holländischer Buchhalter, der das Bild an einen Berliner Antiquitätenhändler verkauft hat. Das Bild wurde beschlagnahmt und der Täter in Haft genommen.

Neuer Unfall beim Dresdener Sechslagerrennen. Beim Dresdener Sechslagerrennen stürzte nachts auch der Rennfahrer Stoll in einer scharfen Kurve und blieb bewegungslos liegen. Er trug eine Gehirnerschütterung und eine Unterkieferverletzung davon.

Ein Raubmord. Im Essener Stadtviertel wurde der 24jährige Techniker Reich ermordet aufgefunden. Wahrscheinlich liegt Raubmord vor. Der Ermordete ist vorgestern abends 10 Minuten nach 10 Uhr von Kellinghausen, wo er bei einer Familie zu Besuch weilte, nach Bredeneck gegangen. Anderen Tages wurde seine Leiche in einem etwa 1½ Meter tiefen Loch wenige Schritte von der Chaussee aufgefunden. Am Fundort der Leiche fand man



ERÖFFNUNG DER FRÜHJAHR-SAISON

Sämtliche massgebenden Neuheiten
in
Damen- u. Mädchen-**Konfektion**
sind in grosser Auswahl eingetroffen.

Grosse Schaufenster-Ausstellung, um deren Besichtigung wir höflichst bitten.

Frank & Marx

Kirchgasse 31.

Ecke Friedrichstrasse.

K 50

Sekt gibts b. Ebensen billig Nelken

Kaum zu glauben, alle Nelken Dtd. 80 Pf., größte Originalbündel Nelken 85 Pf., Margeriten Dtd. 30 Pf., Goldblat. Dtd. 30 Pf., Rosen 30 Pf., Mimosa, Stiel 10, 15, 20 Pf. usw., Quasimoden von 30 Pf. an, Trauerkränze von 80 Pf. an.

Ebensen billig, Herderstrasse 5. Tel. 6554.

Maß-Anfertigung
einfacher, sowie eleganter
Straßen- u. Gesellschafts-Toiletten
Jacken-, Sport- u. Reithleider
zu mäßigen Preisen.
J. Hertz, Langgasse 20.

Für Konfirmation:

Kleiderstoffe

in schwarz, weiss u. farbig.

Leibwäsche,

Taschentücher usw.

in reicher Auswahl

und preiswerten Qualitäten.

J. Stamm,

Grosse Burgstrasse 7.

Immer größer wird die Nachfrage

nach meiner so beliebten an Geschmack

und Aroma unübertroffenen

Wiesbada-Zigarre

No. 36

(Marke gel. gesch. Nr. 394,193 u. 112,463)

Stück 7 Pf.,

10 Stück 65 Pf.

Wiederverkäufer erhalten großen Rabatt.

A. Kummel,

Wiesbaden, Wellstrasse 36.

Zigarren engros u. en detail.

Größt. Spezialgeschäft i. Westend.

Konfirmanten-

Anzüge

vorzüglichste Passform,

bester Verarbeitung.

Mk. 10, 15, 18, 22, 27-36 Mk.

Ein Restposten

von letzter Saison

jetzt per Stück 8 Mk.

Max Sulzberger,

Am Römertor 4.

vis-à-vis dem Tagblatt-Haus.

838

Mainz.

Paris.

Aelteste
Importeure Deutschlands
Perser-Teppiche
Engros-Preise
B. Ganz & Cie.
Mainz
ausschließlich **Flachsmarkt**
Eine seltene Kollektion in alten Teppichen
des XVII. u. XVIII. Jahrhunderts.
Warnung vor Fälschung.

Konstantinopel.

Smyrna.

F 25

Für Damen **Gummimäntel** Für Herren
v. 26 Mk. an. v. 22 Mk. an.

In vielen Farben und modernen Fassons empfohlen in grosser Auswahl

Baumcher & Co.,

Langgasse 12, Ecke Schützenhofstrasse.

846

Konkurs-Ausverkauf!

Das gesamte im Konkurs über den Nachlass des Kaufmanns

L. Holfeld vorhandene Warenlager, bestehend in

Glas u. Porzellan, Lampen u. Lampen-

teilen, Zylinder, Dochte etc.,

wird von heute ab im seitherigen Geschäftlokale.

Luisenstr. 26, Hinterhaus,

einem Ausverkauf unterstellt und bietet Gelegenheit zu günstigem

Einkauf.

Der Konkursverwalter: C. Brodt.

F 239

Braut-Ausstattungen
Möbel, Betten, Dekoration.
Hans W. Prantl & Co.,
19 Bismarckring 19.
Telephon 1712.

B 912

Konkurs-Ausverkauf.

Sämtliche zur Konkursmasse des Juwelier Jantzen gehörigen

Gold- und Silberwaren,

wie auch alle übrigen Gegenstände

werden zu und unter Einkaufspreisen im Geschäftlokale

Langgasse 54,

welches bis zum 15. März geräumt sein muss, abgegeben.

Der Konkursverwalter: C. Brodt.

F 239

Serien-Tage!

Die zu diesen drei Preisen ausgelegten Waren
haben durchweg alle einen bedeutend höheren Wert!!

Serie I 95 Pf.

- 1 Damenhemd mit Stickereigarnierung . . . 95 Pf.
- 1 Damenbeinkleid, weiss, m. br. Stickereivolant 95 Pf.
- 1 Damenbeinkleid, weiss Barchent . . . 95 Pf.
- 1 Barchentnachtjacke, weiss, mit Spitze 95 Pf.
- 1 Nachtjacke, farbig, Barchent . . . 95 Pf.
- 1 Damenhose, farbig . . . 95 Pf.
- 1 Barchent-Anstandsrock, weiss . . . 95 Pf.
- 1 Anstandsrock, farbig Velour . . . 95 Pf.
- 1 Untertaille, 4 eleg. Fassons . . . 95 Pf.
- 2 Stickerei-Untertailen 95 Pf.**
- 2 Kinderhemdchen, Renforce oder Barchent, bis zu 3 Jahre . . . 95 Pf.
- 2 Kinderhöschen mit Stickerei, geschlossen 95 Pf.
- 6 Erstlingshemdchen, guter Stoff . . . 95 Pf.
- 12 Lätzchen, Pikee mit Spitze . . . 95 Pf.
- 3 weisse Moltoneinschlagdecken, 80/80 95 Pf.
- 5 Kalmuckdeckchen, um- 95 Pf.**
stoch.
- 1 weisse Einschlagdecke } zusammen . . . 95 Pf.
- 1 zupassend. Wickelband }
- 3 Batistreformwindeln . . . 95 Pf.
- 2 halblein. Windeln . . . 95 Pf.
- 5 gestrickte Babyhöschen . . . 95 Pf.**
- 6 gestrickte Babyjäckchen . . . 95 Pf.**
- 4 Paar Babystrümpfchen, reine Wolle . 95 Pf.
- 6 Paar Füsslinge . . . 95 Pf.
- 6 Paar Kinderstrümpfe, Grösse 1 bis 3 . 95 Pf.
- 4 Paar Kinderstrümpfe, Grösse 4 bis 6 . 95 Pf.
- 8 Paar Herrensocken, grau oder Ringel 95 Pf.
- 1 Paar Kamelhaarsocken . . . 95 Pf.**
- 4 Paar Schweisssocken . . . 95 Pf.
- 3 Paar gestrickte Socken . . . 95 Pf.
- 1 Paar Socken, reine Wolle, gestrickt . . 95 Pf.
- 1 Paar Socken, feine reine Wolle, gewebt . 95 Pf.
- 5 Paar Damenstrümpfe, gewebt . . . 95 Pf.
- 1 od. 2 Paar Damenstrümpfe, durchbroch., 95 Pf.
- 2 Paar Damenstrümpfe, moderne Unifarben 95 Pf.
- 1 Paar Damenstrümpfe, reine Wolle, regulär gestrickt . . . 95 Pf.
- 1 Paar Damenstrümpfe, reine Wolle, gewebt, 95 Pf.
- 6 weisse Knielätzschoner . . . 95 Pf.
- 1 Knaben-Sweater, 4 Grössen . . . 95 Pf.
- 1 Kragenschoner, Kunstseide . . . 95 Pf.
- 1 Makounterjacke für Damen u. Herren . 95 Pf.
- 1 Normalunterjacke für Herren . . . 95 Pf.
- 1 Makounterhose für Herren . . . 95 Pf.
- 4 Netzhautjacken . . . 95 Pf.**
- 1 Trikot-Reformbeinkleid in 5 Farben . . 95 Pf.
- 1 Kinder-Reformbeinkleid, Trikot oder Leinenimit. 95 Pf.
- 1 Damenhemdhose (Kombination) . . 95 Pf.**
- 2 Deckchen mit reinlein. Einsatz u. Spitze 95 Pf.
- 1 Tischläufer oder 1 Decke mit reinlein. Einsatz und Spitze . . . 95 Pf.
- 1 Milieu, Künstlerdruck . . . 95 Pf.
- 18 Eisdeckchen, Japanarbeit . . . 95 Pf.
- 1 Posten Gürtel, schöne Sachen, 75, 55, 35 Pf.

Serie I 95 Pf.

- 12 Seidenbatisttaschentücher m. Hohlz. 95 Pf.
- 2 türkische Satintücher . . . 95 Pf.
- ca. 500 Stück echte Madeirataschentücher mit reich gestickter Ecke . . . 95 Pf.
- 6 Leinenbatisttaschentücher mit Hohlz. 95 Pf.
- 12 Herren-Taschentücher, 95 Pf.**
gewaschen
- 3 Batisttaschentücher, an 4 Ecken Motivstickerei, im Karton . . . 95 Pf.
- 4 Herren-Taschentücher, Zephir oder Batist mit bunt. Rand u. Hohlz. . . 95 Pf.
- 3 Tücher m. handgestickter Ecke, 95 Pf.**
Madeira-Imitation, im Karton . . .
- 6 Batisttaschentücher mit Buchstaben . . 95 Pf.
- 3 Batist-Herrentaschentücher m. Buchstaben u. farbigem Rand . . . 95 Pf.
- 6 reinlein. Herren-Taschentücher 95 Pf.**
mit kleinen Webfehlern . . .
- 2 Kissenbezüge, ausgelegt . . . 95 Pf.
- 1 Kissenbezug mit reinleinenen und 95 Pf.**
Stickerei-Einsätzen . . .
- 1 Biberbettuch, weiss oder bunt . . . 95 Pf.
- 3 gute Badehandtücher . . . 95 Pf.
- 1 grosses Badehandtuch . . . 95 Pf.
- 1 Kinderbadetuch, 100/100 . . . 95 Pf.
- 12 Küchentücher . . . 95 Pf.
- 5 halbleinene Gläsertücher, 60/60 . . 95 Pf.
- 4 reinleinenene Küchenhandtücher 95 Pf.**
- 1 Kaffeedecke, Panamagewebe . . . 95 Pf.
- 18 Damastteeservietten . . . 95 Pf.
- 1 Meter weiss Bettdamast, 130 cm breit 95 Pf.
- 12 Polier- oder Staubtücher . . . 95 Pf.
- 1 Coupon Stickerei, 4.50 o. 4.10 Mtr. 95 Pf.**
- 3 farbige oder weisse Vorhemden . . 95 Pf.
- 1 farb. Vorhemd u. 1 Paar Manschetten 95 Pf.
- 2 Stehumlegkragen, extra Pa. . . . 95 Pf.
- 3 Paar Manschetten . . . 95 Pf.
- 4 Stehkragen, garantiert 4-fach . . . 95 Pf.
- 3 Stehkragen, Leinen garantiert 4-fach, 6 Fassons und Höhen . . . 95 Pf.
- 6 Uniseibstbinder . . . 95 Pf.
- 4 Selbstbinder, ganz breite Form . . . 95 Pf.
- 2 oder 1 Hosenträger . . . 95 Pf.
- 2 Knabenhemden, Gr. 45 und 50 . . . 95 Pf.
- 2 weisse Zierschürzen mit Stickereivolant 95 Pf.
- 1 Hausschürze, Pa. Siamosen, 120 cm breit 95 Pf.
- 1 Miederschürze . . . 95 Pf.
- 1 Teeschürze mit Träger, aus türkischem Satin 95 Pf.
- 1 weisse Servierschürze m. Stickereivolant 95 Pf.
- 2 weisse Teeschürzen, 95 Pf.**
mit Träger und Stickereigarnierung . .
- 1 Zierschürze aus Stickereistoff, ringsum Stickereivolant . . . 95 Pf.
- 1 weisse Teeschürze mit Träger, ringsum Stickereivolant . . . 95 Pf.
- 1 Trägerschürze aus Pa. Siamosen . . . 95 Pf.
- 1 Bettvorlage, Perser-Imitat. . . . 95 Pf.
- 4 1/2 Meter Kongress-Scheibengardinen 95 Pf.
- 4 Kokosmatten . . . 95 Pf.
- 1 Kettenfussmatte . . . 95 Pf.**
- 1 Filztuch Tischdecke . . . 95 Pf.
- 1 Schlafdecke, extra schwere Qualität . 95 Pf.
- 2 Erbstüll Brise-bises mit Volant . . . 95 Pf.

Serie II 1.95

- 1 Damenhemd, 12 verschiedene Fassons . . 1.95
- 1 Damenhemd m. echt. Madeirapasse u. Langnette 1.95
- 1 Damenbeinkleid, Knie- und Bündchenfassen, mit Stickereivolants und Einsätzen . . . 1.95
- 1 weisse Barchentnachtjacke mit Stickerei 1.95
- 1 Damennachthemd mit Festonbesatz . . 1.95
- 1 Anstandsrock, weiss Pikee od. farbig gewebt Eiderflanel . . . 1.95
- 1 Stickerei-Rock . . . sonst 3.50, weil trübe 1.95
- 1 Kinderlaufkleidchen, 3 Grössen . . . 1.95
- 1 Kinderwagendecke aus Stickereistoff . . 1.95
- 1 Paar Damenstrümpfe, reine Seide . . . 1.95
- 1 Knabensweater . . . sonst bis 3.75, 1.95**
- 1 Herrenhemd od. Hose aus porös. Trikotstoff 1.95
- 1 Trikot Herrenhemd mit Zephireinsatz und Manschetten . . . 1.95
- 1 Damen-Reformhose, f. Sommer-Leinen- 1.95**
Imitation . . .
- 1 Chiffonshawl, farbig bedruckt . . . 1.95
- 1 Oberbettuch mit Hohlz. . . 1.95**
- 1 Bettuch, pa. Halblein. od. Kretonne, völlig gross 1.95
- 1 Paradekissen (in grosser Auswahl) . . . 1.95
- 1 Badetuch, 100/150 cm . . . 1.95
- 1 reinl. Jacquardtischttuch 1.95**
- 3 reinlein. Jacq.-Servietten . . . 1.95
- 1 Kaffeedecke, 160 lang, nur feine Farben . 1.95
- 1 weisse Waffelbettdecke . . . 1.95
- 1 weiss Herrn-Nachthemd . . . 1.95**
- 1 Kimonoschürze . . . 1.95
- 1 Unterrock aus gestr. Leinen m. eleg. Volant 1.95
- 1 Portierengarnitur, 1.95**
2 Shawls u. 1 Lambrequin . . .
- 1 Steiner's Reform-Rosshaarkissen 1.95
- 1 Kinder-Steppdecke . . . 1.95
- 1 Spachtelrouleau, 1- u. 2-teilig . . . 1.95
- 1 engl. Tüllstore . . . 1.95
- 1 engl. Tüllbettdecke . . . 1.95
- 1 Erbstüllhalbstore mit Volant, Point- 1.95**
laccata-beit . . .
- 1 Jacquardschlafdecke Künstlerdessins . . 1.95

Serie III 2.95

- 1 hochelegantes Fantasiehemd . . . 2.95
- 1 Kniebeinkleid in entzückenden Ausführungen 2.95
- 1 Damen-Nachthemd mit prachtvoll. Stickerei-Garnierungen . . . 2.95
- 1 Garnitur: Herren-Unterjacke u. Hose in modernen Unifarben . . . 2.95
- 1 Oberbettuch m. reinlein. Einsätz, Klüppelart. 2.95
- 6 reinlein. Gerstkornhandtücher . . . 2.95
- 6 halblein. Damasthandtücher, 48/110 . 2.95
- 1 weisse ausgelegte Bettdecke, Halbpikée . . . 2.95
- 1 grosses Badetuch . . . 2.95
- 1 fertiges Hauskleid aus pa. Waschlöffeln 2.95
- 1 grosse Steppdecke, Satin m. Reforntfutter 2.95
- 1 pa. Velourbettvorlage . . . 2.95

JOSEPH WOLF Kirchgasse **62.**
gegenüber dem Mauritiusplatz.

Kurhaus Wiesbaden.

Mittwoch, den 8. März 1911, abends 8 Uhr, im kleinen Saale:

Dichterringelreih'n

Vorgetragen von Fräulein Gertrud von Hagen-Vethacke, Berlin.
Vortragsfolge: Nocturne, Melodrama, Rentschitzky, Der Fremdling, Dahn, Ein Geheimnis, Liliencron, Der Wüstenraum, Schulte v. Brühl, Bruchstück aus „Die versunkene Glocke“, Hauptmann, Die Kirmis, Villier, Die Eelsbrunnen, Baumbach, Biene und Schmetterling, Metz, Auf der Dichtersuche, Presber, Der Himmelschlüssel, Reiche, Frühlingslied aus „Helios“, Schulte v. Brühl. — 1.—8. Reihe: 2 Mk., alle übrigen Plätze und Galerie: 1 Mk. (Sämtliche Plätze nummeriert.) — Die Damen werden gebeten, ohne Hüte erscheinen zu wollen.
Städtische Kurverwaltung. F 245

Beethoven: Neunte Symphonie.

Mendelssohn: Loreleyfinale.

Nächste Probe für die Damen am

Montag, den 6. März, 6 Uhr,
in der Aula Oranienstrasse 7. F 581

Franz Mannstaedt.

Männergesang-Verein „Fidelio“

Morgen Sonntag, den 5. März:

Familien-Ausflug nach Biebrich

(Saalbau der Turn-Gesellschaft, Wiesbadener Straße).

Wir laden unsere Mitglieder u. Freunde des Vereins fröhlich ein. Der Vorstand.

Oeffentlicher Vortrag

am Dienstag, den 7. März, abends 8½ Uhr, im Saale der Loge Plato, Friedrichstraße 53. F 811

Von Dr. Joseph Schiller aus München spricht über:

„Der Modernismus und warum ich nicht mehr katholischer Priester bin.“

Eintrittskarten: Reservierter Platz 1. bis 4. Reihe à 1 Mk., 5. bis 10. Reihe à 50 Pf., unnummerierter Platz à 30 Pf. sind in den Buchhandlungen der Herren Sortershäuser, Wilhelmstr. 6, Moritz und Münzel, Wilhelmstr. 58, Staadt, Bahnhofstr. 6, Herz, Michaelsberg 15, zu haben.

Karten-Verkauf an der Abendkasse nur soweit der Vorrat reicht.

Nassauischer Kunstverein.

Ausstellung

von Werken Münchener Künstler

im Festsaal des Rathauses,

vom 5.—26. März 1911. Geöffnet 10—1 u. 3—5 Uhr.

Eintritt 50 Pf. Für Mitglieder des Nass. Kunstvereins frei.

Auf zum Salvatorfest

à la Nockherberg München

Sonntag, den 5. März d. J., in den Räumen des

„Hotels Kaiserhof“

Biebrich a. Rh.

Originelle Bookmusik.

Absingen der neuesten Schlager!

Spezialität: Bockwurst mit Sauerkraut.

Anfang 6 Uhr abends.

Ergebenst ladet ein

Meinrich Beck.



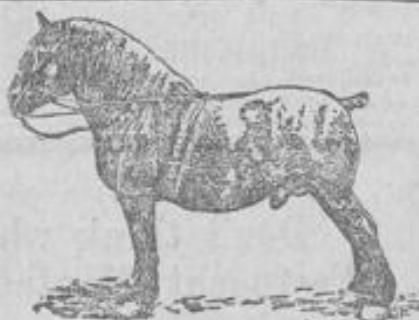
Hotel Vogel,

Rheinstrasse 27.

Salvator-Ausschank.

Bockwürstchen — Kraut.

Neu eingetroffen
große Transporte
elegante
Wagenpferde, sowie
belgische u. französ.
Arbeitspferde.



Jos. Blumenthal, Schwalbacher Str. 38.
Telephon 2578.

Die Saison-Neuheit:

Jupe-Culotte

(Hosenrock).

J. Hertz, Langgasse 20.

K 62

American Biograph.

Schwalbacher Strasse 57.

Nähe Michaelsberg.

Auser dem hervorragenden

Wochen-Programm

zum ersten Mal in Wiesbaden

vom 4.—10. März:

„Abgründe“

kinematographisches Theater-
Drama in 2 Akten von Urban Gad.
Techn. Darstellung Alfred Lind.
Gespielt von berühmten Kopen-
hagener Schauspielern.

Spieldzeit 45 Minuten.

Ort der Handlung teils Kopenhagen
und Umgebung, teils ein Seeländischer
Priesterhof der Gegenwart.

Wurde in Kopenhagen mehr als
700 Mal vor ausverkauftem Hause auf-
geführt. Die bedeutendsten Tages-
zeitungen jeder politischen Richtung
widmeten dieser theatra. Schöpfung
lange bewundernde Leitartikel.

Kinder haben an diesen Tagen
nur bis nachmittags 5 Uhr Zutritt.
Vorzuskarten haben keine Gültigkeit.

Turnverein Wiesbaden, D. C.

Morgen Sonntag, 5. März,

nachmittags 3 Uhr, in unserem

Vereinslokal, Hellmuthstraße 25:

Jahres-Haupt-Verammlung.

Tagesordnung:

1. Bericht über den 78. Kreisratstag.
 2. Jahresbericht u. Rechnungsablage
des Vorstandes über das abge-
laufene Geschäftsjahr.
 3. Bericht der Rechnungsprüfer, Ent-
lastung des Vorstandes.
 4. Wahl der Rechnungsprüfer f. 1911.
 5. Neuwahl von 5 nach § 17, 3 der
Satzungen, ausstehenden Vor-
standsmitgliedern.
 6. Ergänzungswahl.
 7. Wahl der Ausschüsse und der
Führungsträger.
 8. Anträge.
 9. Beratung und Festlegung des
Rechnungsvoranschlags für 1911.
 10. Vereinsangelegenheiten.
- Der Wichtigkeit der Tagesordnung
wegen wird um pünktliches u. zahl-
reiches Erscheinen gebeten.
1911
Der Vorstand.

Rheingauer Hof, Schlangenbad.

Morgen Sonntag: Salvatorfest.

Fertige Diners. — Vorzüglichen Kaffee

und Kuchen. — Erstklassige Weine.

Es ladet höflichst ein Hugo Kolb, Wf.

Alle Reparaturen an Roll-Läden

werden schnell u. billig ausgeführt.

Tel. 2000. Schott, Götzenstraße 7.

Wiesbadener Beamten-Verein.

Am Dienstag, den 7. März ds. J., abends 8½ Uhr,
in der „Wartburg“:

Hauptversammlung.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht.
2. Kassenbericht.
3. Bericht der Rechnungsprüfer.
4. Wahl von drei Vorstandsmitgliedern an Stelle der scheidenden Herren Rausch, Vorländer, Dittert, Kassenführer und Picht, Beisitzer.
5. Wahl eines Schriftführers.
6. Verschiedenes.

Bemerkungen:

Zu Punkt 4 der Tagesordnung: Der seitherige Vorsitzende hat
aus Gesundheitsrücksichten eine Wiederwahl abgelehnt.

Zu Punkt 5 der Tagesordnung: Der seitherige Schriftführer hat
sein Amt aus Gesundheitsrücksichten niedergelegt.

Das Reisehandbuch des Verbandes Deutscher Beamtenvereine er-
scheint nicht mehr bei der Firma Carl Sagawe in Berlin, sondern bei
der Königl. Hofbuchdruckerei Trowitzsch in Frankfurt a. O. Hotelbe-
sitzer und sonstige Interessenten wollen sich nur mit letztgenannter Firma
in Verbindung setzen.

Der Vorstand.

Das beste ist stets das billigste.

Solid gearbeitet

Möbel — Betten

Wohnungs-Einrichtungen.

Moderne Schlafzimmer, Wohnzimmer, Esszimmer,
Herren-Zimmer und Küchenmöbel.

Einzelne Vertikals, Schränke, Waschkommoden, Tische, Stühle,
Spiegel, Holz- und Eisenbetten etc., in poliert und lackiert.

Spezialität:

Postermöbel und Betten eigener Anfertigung. ●
Sofaberüge in modernen Farben und Mustern in grosser Auswahl
empfehlen infolge geringer Geschäftsspesen äusserst
billig

A. Leicher, 6 Oranienstr. 6,
an der Rheinstrasse.

Überzeugen Sie sich durch unverbindliche Besichtigung.
Mächtige Bedingungen.

B 4531

Herren und Damen aus besseren Kreisen

ist Gelegenheit geboten, sich einen dauernden, hohen
Nebenverdienst zu schaffen. Zuschriften erbeten sub
H. 308 an den Tagbl.-Verlag.

Geschäfts-Eröffnung.

Den sehr geehrten Damen die ergebene Mitteilung, dass ich heute im Hause
Marktstrasse 27, Entresol, neben der Hirsch-Apotheke, einen

Spezial-Damen-Frisier- — Manicure-Salon

mit nur Damenbedienung

eröffne. Mit der ergebenen Bitte, das mir bisher geschenkte Vertrauen auch meinem
neuen Unternehmen entgegenbringen zu wollen, sichere ich im Voraus beste und auf-
merksamste Bedienung zu und bitte um geneigten Zuspruch.

Anfertigung sämtl. Haararbeiten.

Abonnement in u. ausser dem Hause.

Jede Dame separate Kabine.

Mit vorzüglicher Hochachtung!

Marie Liebergall.

Telephon 4512.

**Zu
Ausstattungen**
für
Hotels, Pensionen, Bräute
Haushaltungen etc.

empfehle ich:

Tisch-Wäsche,
Bett-Wäsche,
Küchen-Wäsche,
Leib-Wäsche,
Bade-Wäsche,
Gardinen und Rouleaus,
Federn und Dannon,
Woll-Schlafdecken,
Stoppsdecken, Kinderdecken,
Woll- u. Baumw.-Flanelle,
Kleider-Siamosen,
Schürzenstoffe,
Taschentücher,
Reinleinen, Halbleinen,
Elsässer Hemdentuche usw.

**Stoff-Ausschnitt
und Anfertigung**

in sorgfältigster Ausführung.

**Nur bestbewährte
Fabrikate**

in Verkauf zu nehmen,
ist stets mein strenger
Grundsatz und bürgt für
zufriedenstellende Be-
dienung. 1296

J. Stamm,

Gr. Bergstrasse 7.

**Unionbrauerei
Groß-Gerau,**

empfehlen ihre anerkannt
vorzüglichen **Biere** (hell
und dunkel) in Faß und
Flaschen. F 59

Zu beziehen durch die
Niederlage
Chr. Gros, Wiesbaden
Poststraße 12.

Startoffeln!
Industrie, Schneeden, Gierkartoffeln,
Dabische, Norddeutsche Wäbe, Randschen
Lieferer zentraler Weise frei Haus
Otto Unkelbach, Schwalbacher Str. 91.

Hoflieferanten-
Titel und Lieferung können
solvente Firmen auf legalem Wege
erlangen. Anfragen unter 700
Annoncen-Expedition 38 Coleman
Street, London E. C. F 193

Franz Grünthaler,
Telephon 2290. Wiesbaden. Platierstr. 176.
Inh. Nicolaus Grünthaler, akad. Bildhauer.
Grabdenkmäler
Aschenurnen. 292

Konsum,

19 Kirchgasse 19,
nahe der Luisenstraße.
3010 Telephon 3010.



Wir haben eine Anzahl feinerer Herren-Stiefel
in den Preislagen bis zu 16.00 aus unserem Lager
herausgeholt, die wir vor Eintreffen unserer Früh-
jahreswaren für 7.50 8.50 und 9.50 jetzt ab-
geben. Kenner von besseren Lederarten bitten wir
— ohne jegliche Verpflichtung — um Besichtigung
dieser Stiefel.

Schuhwaren-Konf.-Ges.,
19 Kirchgasse 19.

Liebhavern eines
leichten, bestbekömmlichen
deutschen Rotweins
empfehle ich meinen

1907er Zellerthaler
per Flasche 90 Pf.
ohne Glas. 359

J. Rapp, Hoflieferant,
Moritzstr. 31. Neugasse 20.
Telephon 2169.

**Für Hotel-
u. Pensions-Inhaber.**

Wegen Aufgabe eines
Hotels 22 kompl. 1. u.
2. schl. Rußb.-Schlaf-
zimmer, modern u. gut
erhalten, ganz oder ge-
teilt preiswert zu ver-
kaufen durch

Philipp Rode,
beerdigter Tagator, F 112
Frankfurt am Main,
24 Weserstraße 24.

**Ausnahme-
Angebot**
für Eheleute. Katalog gratis und
franko oder 10 Pf. Marken verschl.
Spalten. Versandh. Postfach 92
Frankfurt a. M. 406. F 170

Rat und Hilfe
wird bei Zahlungsunvermögen, ge-
schäftl. Vermögensrechtl. u. Steuer-
angelegenheiten, sowie die An-
fertigung von Verträgen usw. hoch-
gewandlungsfähig. Langjähr. erfolg-
reich. Tätigkeit. B 3518

Th. Gräfen, Wiesbaden,
Scharnhorststr. 12.

Prof. Ehrlich's
Bedeut. f. d. Wissensch. sowie
Geschlechtskranke,
Heilung der Gonorrhoe (Harn-
schonung) u. Syphilis ohne
Quecks., ohne Einspr., ohne
Berührung, ohne Rückfall. Auf-
kl. Brosch. 1. disk. verschl.
Mk. 1.20. Spezialarzt Dr. med.
Thiessen's Biochemische Werke,
Köln, A. d. Dominik, 8 (Haupt-
bahnhof).

Zu verkaufen
ein Mahagoni-Möbelfest, Mahagoni, ein
Mahagoni-Ausziehtisch, ein geschliffenes
Eichenholz-Büfett, ein Tisch und sechs
Stühle, ein Gasstrahlkessel
Dambachtal 47.

Kleines rentables Geschäft
zu kaufen gesucht. Näheres zu er-
fragen im Tagbl.-Verlag. U



Die Abholung von Gepäck,
FRACHT- und EILGÜTERN
zur Kgl. Preuss. Staatsbahn er-
folgt durch die regelmäßig 4 bis
5 Touren täglich fahrendes
RETENMAYERS
ABHOLE-WAGEN
zu jeder Tagesstunde.
Sonntags nur vormittags auf Be-
stellung beim Bureau:
NICOLASSTRASSE 5,
Telephon Nr. 12 u. 2376.

L. Rettenmayer
— Wiesbaden —



**EXTRA-
WAGEN**
auf die
MINUTE!!
(gegen
Expresstaxe).

Kolljalousieputz,
neuestes System, billig zu ver-
kaufen Friedrichstraße 18, 3.
Oesterreicher.

Für die vielen Beweise herz-
licher Teilnahme bei dem
schweren Verluste meines lieben
Mannes, Vaters, Großvaters
und Schwiegervaters,
Philipp Leber,
unsern innigsten Dank, be-
sonders Herrn Fr. D. Schloffer
für seine tröstlichen Worte,
sowie dem Fr. Arbeiter-Verein.
**Die trauernden
Hinterbliebenen.**

**Rumänische
Herren-Kapelle**

empfiehlt sich in Festlich-
keiten u. Konzerte zu
spielen. Offerten an
Calin Udila,
Kapellmeister, Norost. 27, 1.

**Aus freier Hand
billig zu verkaufen:**

Bornahme rumänische Speisegemüse.
Einrichtung mit Fensterdekorationen,
Tischdecken und Messing-Lüster für
elekt. Licht. Näh. im Tagbl.-Büro,
rechts der Schalterhalle.

Flämischer Messinglüster

mit Mittelglanz für elektrisches
Licht billig zu verkaufen. Näh. im
Tagbl.-Büro, rechts der Schalter-
halle.

Pfingst und Gage
zu verl. Vorkauf, 31 (Kassiererei).

2000 M. Hypoth. mit 500 M.
Nachschuß abzugeben, dah. sich 30.000 M.
für Eingang wird gehalten. Offerten
unter N. 309 an den Tagbl.-Verlag.

Bauarbeiten jedn. Art hat Architekt
zugl. als Bauberr zu
verm. Realisier auf Gegenarbeit. Off.
unter N. 306 an die Tagbl.-Zweig-
stelle, Bismarckring 29. B 4560

Welche ebendenselbe Persönlichkeit
wurde ein tüchtig, talent. freib. jung.
Mann, der d. Krankheit u. Mittel-
losigkeit, sein. Glt., sein Studium nicht
beend. kann, durch not. Geldbeist.
Hilfe lebst. Genuß, spät. dankb.
Rückzahl. nach Liebesmahnung. Gefl.
Offerten unter N. 309 an den
Tagbl.-Verlag erbeten.

Herrschaftl. 10-Zim.-Wohn.
mit 4 Bänken, u. 5 Kell. per 1. Oktober
zu verm. Kaiser-Friedrich-Ring 32,
1. Etage. Näh. bei. Part. 1. 1116

Ein alt. bemittelter Herr
findet gemütl. Bezahl. Heim, Salon
u. Schlafzim., gute Bent. u. Verpf.,
in seinem schönen Hause. Offerten
unter N. 304 an den Tagbl.-Verlag.
Feldstraße 13 Schilling mit u. ohne
Wohnung zu vermieten. 1106

Besitzer
sucht für 1. April als Dauermieter
gemütl. 10-Zim. mit etwas Familien-
anschluss nächst der Hauptpost. Gefl.
Offerten unter N. 310 an den
Tagbl.-Verlag.

Junger Mann
sucht freundl. möbl. Zimmer, nahe d.
Landsstraße. Gefl. Offerten unter
N. 306 an den Tagbl.-Verlag.

Una. möbl. Zimmer
u. 1. 4. Nähe Saterstraße gef.
Off. mit Preisangabe unt. N. 310 an
den Tagbl.-Verlag.

Frä. Waffense,
sucht einf. möbl. Zimmer im Zentrum
für sofort. Part. ob. 1. Etage bevorzugt.
Off. mit Preis unt. N. 310 an den
Tagbl.-Verlag. F 112

Hoher Verdienst

Für großen Konsumartikel, welcher
in jeder Haushaltung verwendet wird,
tätige, redigierbare Verkäufer oder
Verkaufsfernen gesucht. Hötiges
Kapital 400-500 Mk. oder Konten.
Offert. u. N. 311 an Haasenstein
& Vogler H. G., Karlsruhe. F 61

Bautechniker

zum sofortigen Eintritt gesucht, der
mit Aufzeichnung, Abrechnung, sowie
Bauzeichnung vertraut ist. Nur Herren
mit mehrjähriger, prakt. Erfahrung,
welche obigen Bedingungen voll und
ganz gerecht werden können, werden
sich melden unter Angabe der Ge-
bührenanforderung.

Karl Barth, Architekt B. D. A.
Londau (Halle): Telephon 212.
Speyer a. Rh.: Telephon 66.

Sehrling

mit guter Handschrift und Schul-
Kenntnissen, zu Offern, f. das kaufm.
Bureau der Wiesbadener Städt.-
und Metallkapitel-Fabrik, A. Risch.

Herrschaftstutcher,
verheiratet, kinderlos, in Friesch und
Bogenpflege durchaus zuverlässig, per
1. April gesucht. Off. unter A. 322
an den Tagbl.-Verlag.

Häuser- oder Villen-
verwaltung nach eigener 5-Zimmer-
Wohnung sucht dauernd. Ingenieur
(auch auswärts). Offerten u. N. 309
an den Tagbl.-Verlag.

20 Mark Belohn. Demjenigen,
der e. brab. zurecht Mann (38 Jahre)
annehm. Boken nachweist. Auskunft
kann erteilt werden. Dstlr. zugest. Off.
unter N. 300 an den Tagbl.-Verlag.
Arme Frau verl. geht. nachm. Vor-
monats mit 19.80 Mk. Inh. Abzug.
geg. Bel. Eternitstraße 6, 2. 2. r.
Ein schwarzer, mit Vergewaltigung
nicht geführter

Bompadour,
darin ein Affenkäfig, in der Nähe der
Herrngartenstraße verloren. Gegen
gute Bel. od. Herrngartenstr. 5, 1 f.

Verloren
Freitag abend im Aurhaud
Armband,
5 schwarze Augen mit Gold-
fette. — Gegen gute Belohnung
abzugeben „Hotel Nizza“.

Donnerstag nachmittag von d. Rhein-
straße durch die Moritzstraße bis obere
Alteheidstraße 5 Garacang in Spigen
arbeit

verloren.
Hdg. geg. Belohn. Alteheidstraße 16, 1.
Vollgeheub (deutsch. Schäferhund)
mit Nistkasten, Hundemarie Nummer
208, entlaufen. Abzug. d. Brommich,
Wilhelmstrasse 42.

Dankfagung.

Für die uns bei dem Hinscheiden meiner lieben Tochter, unserer
guten Schwester,

Margarethe Probst,

ermiesene Teilnahme, sowie für die Kranz- und Blumenpenden
sagen wir Allen auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Frau Hic. Probst, Wwe.

Todes-Anzeige.

Heute nachmittag 3 1/2 Uhr entschlief sanft nach kurzem Leiden
unsere liebe Mutter,

Frau Elise Stein, Wwe.,

geb. Frankenbach,

im 80. Lebensjahre.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wiesbaden, 3. März 1911.

Die Trauerfeier findet in der Leichenhalle des alten Friedhofs am Montag,
6. März, nachmittags 3 1/2 Uhr, und die Beisetzung daselbst statt.
Kondolenzbesuche dankend abgelehnt.



Der Moderne Ulster.

Es ist eine unbestrittene Tatsache, dass meine Winter-Ulster in allen Kreisen die grösste Anerkennung gefunden und so bringe ich auch für die

Frühjahr- und Sommer-Saison eine Auswahl, die an Eleganz, Passform und Ausmusterung vollendet dasteht.

In meinem Schaufenster

finden Sie die neuesten Modellstücke ausgestellt und bitte um gütige Besichtigung. Für solide Stoffe, sowie feine gediegene Verarbeitung bürgt der Ruf meiner Firma.

Ernst Neuser, Wiesbaden,
42 Kirchgasse 42. — Fernsprecher 274.
Spezial-Geschäft I. Ranges für Herren-,
Knaben- und Sport-Bekleidung. K70



Das echte
**HANSA-
Puddingpulver**
liefert eine köstliche
und höchst nahrhafte
Nachspeise. Zum Backen
nimmt man jetzt nur noch
das echte Hansa-Backpulver.

Sturmjähden, Einbruchdiebstahl etc.

Versicherungen vermittelt
J. G. Spindler, Albrechtstrasse 35, 1.

Lausanne, des Apennins

Höheres Tochterpensionat I. Rang.
Prachtvolle Lage auf Anhöhe. Großer
Garten, Tennis etc. Mod. Komf. Vorzugl.
Unterricht durch Unterl. u. Konversat.
Professoren, Italien, Sonderarbeiten etc.
Höchste deutsche Ref. Jährl. Brotpfenn.
Die Vorsteherin, **Del. Bollinger**,
wird Anfangs März in Wiesbaden
sein und erteilt auf Wunsch gerne
persönlich jegliche Auskunft. An-
fragen an ihre Adresse in Lausanne
baldigst erbeten. F119

Gute Gartenerbe
zu haben, kann auch geliefert werden.
Röhren-Postleite Altpfaffenstrasse ober
Klosterstrasse 83.

Wiesbadener Fremden-Liste.

B
Bach, Kfm., Leipzig — Minerva
Baumann, Frl., Hamburg
Zur Stadt Biebrich
Becker, Direktor, m. Fam., Bremen
Kaiserhof
Berger, Kfm., Genua
Darmstädter Hof
Bode, Pfr., Nordhofen — Reichshof
Bode, Frau Sanitätsrat Dr., Thale im
Harz — Schwarzer Bock
Bogner, m. Fr., Tilburg — Royale
Bohnen, Kfm., Herdingen
Europäischer Hof
Brandell, Fabrikant, m. Fr., Offen-
bach — Hansahotel
Brender, m. Fr., Krefeld, Palasthotel
Burgers, Gelsenkirchen — Rose
Busch, Audenschmiede
Wiesbadener Hof

C
Cramer, Kgl. Forstmeister, Schweigen
Evangel. Hospiz

D
Dehm, m. Sohn, Zoppot
Hotel Dahlheim
Deising, Oberleutnant, Danzig
Wilhelmsheilanstalt
Deverhoff, Kfm., Düsseldorf
Hotel Vogel

E
Düresen, Frl., Krefeld — Primavera
v. Duisburg, Major, Hagena
Grosse Burgstrasse 3, 1
Dutz, Oberleut., Altmünster
Wilhelmsheilanstalt

F
Ebner, Hotelbes., Dresden
Residenzhotel
Eifert, Mainz — Zur Sonne
v. Eisenhart-Rothe, Offizier, Demmin
Rose
Engel, Kfm., Antwerpen, Centralhotel

G
Fabrice, Kfm., Berlin, Grüner Wald
Fitz, Oberleut., München, Römerbad
Füller, Kfm., m. Frau, Aachen
Hotel Happel

H
Ganzemüller, Frl., Berlin
Hotel Christmann
Gerberding, Rentner, Wittenberge
Metropole u. Monopol
Gompertz, Kfm., Berlin, Grün. Wald
Gothoff, Kfm., Berlin — Grün. Wald
Gras, Kfm., Vallouris — Taunushotel
v. Graurock, Oberleut., Krotoschin
Hotel Mehler

I
Greuling, Kfm., Diez — Hotel Weiss
Guldenspieler, Rittergutsbes., Adelg-
Bütow — Weisses Ross
Gyr-Wikert, Kfm., Zug — Gr. Wald

J
Hallbauer, Wernigerode, Saalgrasse 8
Hamm, Kfm., Berlin — Grün. Wald
Hartenstein, Kfm., m. Fr., Höchst
Zum neuen Adler
Heberlein, Kfm., Elberfeld, Reichshof
Heidemann, Frl., Krefeld, Primavera
Herr, Mainz — Zur Sonne
Heyde, m. Fr., Berlin — Kaiserhof
Hild, Rent., Mainz — Einhorn
Hirscher, Kfm., Magdeburg
Hansahotel

K
Hochwald, Kfm., Wien — Einhorn
Hoffmann, Kfm., Barmen
Grüner Wald
Homberger, Kfm., Gießen
Lindenhof
v. Hymen, Oberleut., Berlin
Rheinhotel

L
Jacobi, Fr., Köln — Europ. Hof
Jahr, Kgl. Baumat., m. Tocht., Kulm
Taunushotel
Jennwein, Kfm., Koblenz
Hotel Berg
Johannes, Hotelbes., Eisenach
Residenzhotel

M
Kallmeyer, Dortmund — Centr. Hotel
Karsch, Kfm., Simmern
Hotel Prinz Heinrich
Keding, Rittergutsbes., m. Fr.,
Schmalkenstein — Palast-Hotel
Kell, Kfm., m. Fr., Hotel Eppe
Keller, Fr. Landesökonomierat, Trier
Prof. Pagenstechers Klinik
Kessler, Fr. Rentn., Bergzabern
Villa Hertha
Kirsch, Rentn., m. Fr., Unkel a. Rh.
Weisse Lilien
Klein, Frl., Schriftstellerin, Döberau
Rheinstrasse 106
Knoll, Kfm., Mannheim — Gr. Wald
Koch, Pfm., Berlin — Zum Spiegel
Koeft, Frl., Kopenhagen

N
Kunz, Ingen., Berlin — Hotel Vogel
Kutler, Ludwigshafen
Wiesbadener Hof
Kalf, Kfm., m. Fr., Hildesheim
Bismers Hotel Regina
Karyl, Kfm., Bad Dürkheim
Taunus-Hotel
Kellner-Ostmann, Fr. Dr. med.,
Honnelt — Taunustrasse 62, 1
Kirchner, Frl., Duisburg

O
Kirschbaum, Fabrikbes., Euskirchen
Parkstrasse 44
Kjellerfeldt, Tierarzt, m. Fr., Helsing-
fors — Schwarzer Bock
Klassen-Moorens, Fr., Nywegen
Hotel Bellevue
Klein, Bahnhofsvorsteher, m. Fam.,
Alzey — Hotel Eppe
Klein, Kfm., Dillenburg
Hotel Nonnenhof
Klein, Fr., Niederrhausen
Prof. Pagenstechers Klinik
Kleya, Dr., Köln — Grüner Wald
Klunemann, Kfm., Nürnberg
Zur guten Quelle
Knöller, Magdeburg — Hansa-Hotel
Knoll, Kfm., Dillenburg
Hotel Grüner Wald
Koch, Fr., m. Tochter, Charlotten-
burg — Hotel Nassau u. Cecilie
Krome, Kfm., Elmbeck
Europäischer Hof
Kuhn, Kfm., Berlin — Grüner Wald

P
Lager, Kfm., Hanau — Gr. Wald
Langstadt, m. Fr., Nürnberg
Engländer H.
Lauer, Frankfurt — Zum Falken
Leuz, Architekt, Darmstadt
Wiesbadener Hof
Leopold, Kfm., m. Fr., Holzhausen
Hotel Reichshof
v. Lindenau, Exzell., Generalleutnant,
Erfurt — Metropole u. Monopol
Lingemann, Kfm., Eschweiler
Hansa-Hotel
Loewy, Kfm., Düsseldorf
Schwarzer Bock
Longer, Verleger, m. Fam., Köln
Kölischer Hof
Lubionicki, Fr. Gräfin u. Ritterguts-
besitzer, Warschau — Palast-Hotel
Lüker, m. Fr., Krefeld — Köln. Hof
Lutz, Fr., Berlin — Wiesbadener Hof
Leuz, Kfm., m. Wiesbadener Hof

Q
Leviashin, Fr., Riga
Taunustrasse 41
Lewy, Frl., Dillingen — Landsberg
Linden, Kfm., Ischl
Residenz-Hotel
Löberich, Kfm., Offenbach — Sonne
Lowasack, Kfm., Frankfurt
Palast-Hotel
Lowy, Kfm., m. Fr., Bremerhaven
Metropole u. Monopol
Lücke, Kgl. Amtsrat, Packisch
Schwarzer Bock
Luft, Kfm., Berlin — Grüner Wald

R
Mahn, Kfm., Berlin — Grüner Wald
Maier, Kfm., Mannheim — Einhorn
v. Mandelstam, Hauptmann, Dresden
Goldgasse 2
Marchütz, Frau, Riga — Continental
Marchhoff, Ober- u. Geh. Regierungs-
rat, Kassel — Villa Carmen
Martin, Frau, Warschau
Pension Vogelsang
Meyer-Alberti, m. Tochter, Koblenz
Quisenun
Molau, Kfm., Frankfurt, Gr. Wald
Mönlicher, m. Frau, Mühlheim
Hotel Vogel
Moser, Kfm., Köln — Zur Sonne
Müller, Kfm., Nürnberg
Zum Vater Rhein
Müller, Stahlheim — Goldenes Kreuz
Mannemann, Landvermesser, m.
Frau, Bonn — Kölischer Hof
Markis, Fr. Papst, Wilhelmshafen
Hotel Adler Badhaus
Mayer, Kfm., Innsbruck — Einhorn
Mayer, Kfm., Dresden, Europ. Hof
Mertens, Dr. phil., m. Fam., Freiburg
Villa Frank
Metz, Fr., Köln — Kölischer Hof
Meyer, Kfm., Berlin — Grüner Wald
Michel, Fr., Sonnenberg — Zur Sonne
Miehe, Frl., Gent — Kaiserhof
Mies, Kfm., Köln — Zum n. Adler
Mohr, Darmstadt — Michaelsberg 3
Müller, Kfm., m. Frau, München
Centralhotel
Manger, Pfarrer, Steinfischbach
Hotel Weiss
Marmkopf, Fr. Hauptm., Kassel
Hotel Adler Badhaus
Michaelis, Frl., Berlin — Hotel Berg
Michailov, m. Fr., Wilna
Engländer Hof
Moln, Frl., Oesterreich, Villa Hertha
Mühle, Fr., Dresden
Hotel Nassau u. Cecilie

S
Neumann, Frau, Berlin
Villa Rupprecht
Nix — Michaelsberg 3
Nöh, Frau Geheimrat, Altona
Kölischer Hof
Nägele, Kfm., Heilbronn — Einhorn
Neckel, Dieburg — Zum Falken
Neumann, Hohenlimburg, Nonnenhof
Neumann, Direktor, m. Fr., Posen
Kaiserhof
Nicolai, Oberst, Lyck, Grüner Wald
Nitzsche, Rittmeister s. D., Tempel-
hof — Hotel Adler Badhaus
Nürnberg, Kfm., Frankfurt
Nonnenhof
Nussbaum, Kfm., Köln — Metropole
Najantz, Stud. med., Freiburg
Taunustrasse 41
Neuhaus, Oberst, Offenbach
Wiesbadener Hof
Neulaender, Kfm., Berlin
Hotel Grüner Wald
Neumann, Fr., m. Sohn, Leipzig
Hotel Kronprinz

T
Oldenburg, Kfm., Schwartau
Hotel Nizza
Olier, Paris — Metropole u. Monopol
Ost, Fabrikant, Nieder-Olm
Europäischer Hof
Othert, Schaup., m. Fr., Aschaff-
enburg — Zur Sonne
Ottmann, Kfm., Nürnberg
Westfälischer Hof

U
Patsch, Rittergutsbes., m. Fr.,
U. Plehner — Pariser Hof
v. Pilsch-Plecks, Fr. Rent., War-
schau — Palasthotel
Pillnay, Kfm., Kirschen, Grün. Wald
Pillnay, Fr., Dresden — Grün. Wald
Podnanski, m. Fr., Lodz, Palasthotel
Pokorny, Rent., Köln — Metropole
Prem, Kfm., Weiburg — Ebbprinz
v. Printz, Freifrau, Gr.-Arnsdorf
Hotel Nassau u. Cecilie
Pusch, Fr. Rent., Hammer-Abt.
Weisses Ross
Pabst, Kfm., Chemnitz — Grün. Wald
Peter, Kommerzienrat, Frankfurt
Rose
Peters, Frl., Bremen — Aegir
Piepker, Fr., m. Sohn, Schleiz
Pension Viktoria Laue
Pieper, Frl., Godesberg, Rheinhotel
Pierce, Ohio — Kölischer Hof
Poninska, Frau Gräfin, m. Tochter,
Koscielce — Palasthotel
Pothmann, Kfm., Herford, Nonnenhof
Press, Frau Direktor, Darmstadt
Reichspost
Prosen, Stadtschreiber, Frankfurt
Wiesbadener Hof
Pussen, Kfm., Krefeld, Wiesbad. Hof
Papendrecht, Kfm., Sassenheim
Hotel Grüner Wald
Perrenoud, Kfm., Köln — Hotel Eppe
Picht, Rittmeister, Darmstadt — Rose
Pinkus, Kfm., Düsseldorf, Palasthotel
Prüssing, Fabr., m. Fr., Gross-Salze
Hotel Kaiserbad

V
Rähler, Kfm., Meissen, Hotel Berg
Rahmkorf, m. Fr., Köln, Kaiserhof
Range, Bonn — Hansahotel
Ruppel, Druckereibes., m. Fr., Gries-
heim — Zwei Böcke
Sachs, Kfm., m. Frau, Berlin
Europäischer Hof
Salm, Kfm., m. Frau, Hansahotel
Salomon, Kfm., Tanger — Metropole
v. Sauma-Jeltsch, Grad, Nimmernath
Wilhelmsberg (Schles.)
Hotel Nassau u. Cecilie
Taudmann, Kfm., Godesberg
Hotel Einhorn
Tabaka, Kfm., Rosen — Centralhotel
Taub, Fr., m. Sohn, Kursk
Schwarzer Bock
Vetter, Kfm., Berlin — Grüner Wald
Vogler, Sen.-Rat, Dr., Essa
Metropole u. Monopol
Voormann, Fabrikant, m. Fam., Hagen
Engländer Hof
Victor, Kfm., Konstanz
Zum Vater Rhein
Vogels, Kfm., Limburg — Einhorn
v. Vollard-Bockelberg, Frau, Metz
Pension Fortuna
Volmer, Kfm., Wien — Hotel Weiss
Walter, Assessor, Frankfurt
Hansa-Hotel
Warschauer, Kfm., Berlin — Gr. Wald
v. Wegerer, Ingen., Steglitz-Berlin
Hotel Union
Wagner, Kfm., Kassel — Hof. Happel
Wedmann, Kfm., Dessau
Wiesbadener Hof
Weimer, Rotterdam — Hotel Berg
Wermuth, Kfm., Berlin — Einhorn
Westach, Fr. Prof., Karlsruhe
Hotel Kaiserbad
Westdarp, Kommerz.-Rat, Hamburg
Hotel Rose
Westphal, Fr., Lüneburg, Villa Maria
Wiemer, Jethausen — Schw. Bock
Waldapfel, Kfm., Leipzig — Einhorn
Wassilewitsch, Russland, Hotel Krug
Wassmann, Kfm., Gotha — Reichshof
Wegeleben, m. Frau, Wundt
Zum Hahn
Weidel, Kfm., Wiersen
Wiesbadener Hof
Weissenbach, Fr. Rent., Düsseldorf
Schwarzer Bock
Werner, Kfm., München
Grüner Wald
Wetter, Kfm., m. Frau, Euskirchen
Zum Landberg
Weyerberg, Kfm., Solingen, Rheinshof
Wiele, Kfm., Herford
Europäischer Hof
Wüll, Fabrikant, Kärnten
Hotel Meier
Wunderling, Kfm., Aschersleben
Centralhotel
Wismeyer, Frankfurt, Bayerischer Hof
v. Witte-Ragow, Kammerherr und
Rittergutsbes., Ragow i. M., Rose
Wedarg, Rittergutsbes., mit Familie,
Eisenhausen — Schwarzer Bock
Wolner, Kfm., Dresden, Grün. Wald
Wolff, Kfm., Hamburg, Europ. Hof
Wursdorfer, Rent., Köln — Borussia
Zapf, Kfm., Bruchsal, Wiesbad. Hof
Zetterski, m. Fr., Posen
Engländer Hof
v. Zweidorff, Kfm., Elberfeld
Grüner Wald